# Die Kadolzburg,

ein ehemaliger Fürstensitz der Hohenzollern.

## Programm

zum Schlusse des Schuljahres

der

**Königl. Realschule Fürth**

1883/84.

Von

**J. Gegenfurtner,**

kgl. Reallehrer.

Fürth.

Druck von Albrecht Schröder.

1884.

Non ficta, facta.

Im alten Rangau etwa drei Stunden westlich von der im raschen Aufblühen begriffenen Industrie- und Handelsstadt Fürth erhebt sich kühn aus eintöniger Ebene ein einsamer Fels, der auf seinen Schultern ein gewaltiges, stolz und trotzig weit in das Land hinausblickendes Schloß trägt, die Kadolzburg. Der von der Natur vernachlässigten Umgegend keupersandigen Bodens einzigen Schmuck bilden ausgedehnte, dunkle Nadelwaldungen; nur unbedeutende Strecken dienen dem Ackerbau und geben dürftigen Ertrag. Kein Fluß umschlängelt die Mauern und in keines Sees Wellen spiegeln sich die stolzen Giebel und Zinnen der Burg, wo einst Jahrhunderte lang die erlauchten Urenkel des mächtigen und glorreichen Herrschergeschlechtes der Zollern, die in der letzten Jahresdekade unserm Vaterlande die frühere Macht und Herrlichkeit, wie sie unter dem großen Karl und dem roten Friedrich bestanden, mit dem Schwerte in der Hand neu errungen haben, zuerst als Burggrafen von Nürnberg, dann als Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg auf der Wacht gestanden sind für die höchsten Güter unseres Volkes. Die Kadolzburg bildet den Kern- und Mittelpunkt, um den sich im Laufe der Zeit die zollerischen Besitzungen in Franken krystallisierten, und wurde somit zur Basis der spätern Kurwürde. Schon diese Andeutungen dürften den Versuch rechtfertigen, den bisher unverdienter Weise über die Burg gebreiteten Schleier der Vergessenheit zu heben und für deren Geschichte in weiteren Kreisen das gebührende Interesse wachzurufen. Dies ist Zweck und Aufgabe der nachfolgenden Zeilen.

Die Kadolzburg ist alt, uralt, und ihre Erbauung fällt in das Zeitalter der Karolinger. Als nach dem Tode Karls d. Gr. Uneinigkeit und Zwietracht nicht nur in der kaiserlichen Familie, sondern auch zwischen der höheren Geistlichkeit und dem Adel immer mehr überhand nahmen,

trotziger Übermut, frevelhafte Empörung gegen die Staatsgewalten und zügellose Selbsthilfe des Reiches Schwäche und Ohnmacht immer deutlicher zeigten, da erwachte in den alten Feinden der Deutschen, ehedem von Karl so kräftig zurückgewiesen, heftiger denn je die Lust zu neuen Angriffen namentlich von 840 dem Todesjahre Ludwigs des Frommen bis 918 dem Regierungsantritte des zum deutschen Könige gewählten, mächtigen Sachsenherzoges Heinrich I. „des Städteerbauers" — eine Zeit, wie keine entsetzlicher an Schmach und trauriger an Verwirrung je über Deutschland kam. Von allen Seiten stürmten die Feinde über des Reiches Grenzen herein, so im Norden die Normannen, das ist ein Gesamtname für dänische, norwegische und schwedische Seeräuber, die zwar vom römischen Könige Arnulf bei Löwen an der Dyle 891 aufs Haupt geschlagen wurden, aber später ihre verwüstenden Raubeinfälle wieder erneuerten.

Im Osten brachen die slavischen Völkerschaften, namentlich die Sorben, Wenden und Böhmen die Elbe überschreitend in die Thüringischen Marken ein mordend und raubend. Aber die gefährlichsten Feinde und die fürchterlichste Plage für das unglückliche Land waren die Heunen oder Ungarn, die schon im Jahre 862 an den Grenzen des Ostfrankenreiches erschienen. Doch erst in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts schwärmten sie unaufhörlich in hellen Scharen die Donau herauf in die Süd- und Ostprovinzen des deutschen Reiches. Im Jahre 907 brachten diese für fast unüberwindlich gehaltenen Barbaren den Bayern unter ihrem Markgrafen Luitpold eine entsetzliche Niederlage bei.[1]) Luitpold fiel im Kampfe und mit ihm der größte Teil des bayerischen Adels, sowie ein Erzbischof und mehrere Bischöfe, welch letztere nach der Sitte der Zeit mit den Waffen in der Hand gleich dem weltlichen Adel für Thron und Altar kämpften. Im folgenden Jahre 908 hatten sich die Ungarn Sachsen und Thüringen zum Schauplatze ihrer unmenschlichen Greuel ausersehen. Als ihnen dort der Markgraf von Thüringen, Burchard, entgegentrat, erlitt er mit den Seinen dasselbe Schicksal wie die Bayern im vorhergegangenen Jahre.[2]) Grauenvoll für die Länder, schrecklich für die Bewohner derselben war das Los, das ihnen die Ungarn auf ihren Zügen bereiteten. Gleich einem entfesselten Strome waren sie unaufhaltsam in ihrem Siegeslaufe. Unmenschlich im Kampfe, verfuhren sie schonungslos nach

---

[1]) Freudensprung, Gesch. d. Königr. Bayern, pag. 46. [2]) v. Giesebrecht, Gesch. d. deutsch. Kaiserzeit, B. I., pag. 172.

errungenem Siege. Mitleid mit dem niedergeworfenen Gegner war ihnen unbekannt; erbarmungslos wurde hingemordet, wer ihnen entgegentrat. Zu solch bestialischer Grausamkeit trieb sie angeborner Blutdurst nicht minder als religiöser Fanatismus. So vertilgten sie ihre Feinde von der Erde im eigentlichen Sinne des Wortes, und wohin sie ihre Rosse lenkten, wurde die blühendste Gegend zur traurigsten Wüste.

So groß war bereits die Furcht vor der Unüberwindlichkeit der Ungarn, daß die Schwaben, als ihr Land von denselben im Jahre 909 heimgesucht wurde, an gar keinen Widerstand dachten.[1]) Zwar wurden die Ungarn auf ihrem Rückzuge von den Bayern unter dem Herzoge Arnulf an der Rott zum erstenmale geschlagen; dies hinderte sie jedoch nicht, im nächsten Jahre zahlreicher als je zu erscheinen und Bayern, Franken und Schwaben mit Feuer und Schwert zu verheeren. Ein Reichsheer, so zahlreich und tüchtig man es in der Eile zu sammeln vermochte, wurde aufgeboten, und der Oberbefehl darüber dem Grafen Gebhard anvertraut. An der Lechmündung wurde auch diese Armee, auf welcher dreier Herzogtümer letzte Hoffnung beruhte, total vernichtet.

König Ludwig d. Kinde blieb kein anderer Ausweg übrig, als die Flucht.[2]) In diesen entsetzlichen Zeiten fingen besonders die Bewohner der Grenzprovinzen an, feste Plätze nach dem Muster der an der Donau und dem Rheine noch zahlreich vorhandenen römischen Kastelle zu erbauen, um hinter ihnen Schutz für Person und Eigentum zu finden. Ein jeder solcher feste Platz, „Burg" genannt, wurde also eine kleinere oder größere Festung, die nur mit Gewalt nach einer regelrechten Belagerung eingenommen werden konnte. Da die Vorteile solcher Burgen klar zu Tage traten, so gaben die Könige die Erlaubnis zu deren Anlegung nicht nur gern, sondern sie forderten, wie Heinrich I., sogar dazu auf, weil sie mit Recht glaubten, daß ihre eigene Sicherheit und Selbsterhaltung auf festen Bollwerken im Innern und besonders an den Grenzen beruhe.

In den oben geschilderten, für Deutschland so traurigen Zeiten innerer und äußerer Not, wurde wie zu so vielen andern Burgen auch zur Kadolzburg der Grundstein gelegt. Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse von Sage und Geschichte soll Kadolto[3]) oder Kadoltus, ein natürlicher Sohn

---

[1]) v. Giesebrecht, B. I., p. 172. [2]) v. Giesebrecht, B. I., p. 172.
[3]) Corp. dipl. III., p. 93.

des Kaisers Arnulf, des schon erwähnten Normannenbesiegers, die nach ihm benannte Burg gegen Ende des 9. Jahrhunderts[1]) erbaut haben und zwar, wie der Verfasser annehmen zu dürfen glaubt, zur Zeit, als Arnulf 889 zu Forchheim eine Reichsversammlung abhielt, auf welcher auch oben besagter Kadolt oder Rathold, wie Hormayr den Namen in seinem Versuche einer pragmatischen Geschichte der Grafen von Andechs pag. 16 schreibt, anwesend war. Doch hat diese Burg, eine in jenen Zeiten fast unangreifbare Festung, zum Schutze gegen die Einfälle der Slaven und Magyaren nach der damaligen deutschen Bauart — von einem Baustile im höheren Sinne kann wohl nicht die Rede sein — aufgeführt aus Felsblöcken, Erde und Fachwerk, wesentlich anders ausgesehen, als die heutigen Wahrzeichen der Kadolzburg, die aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen.

Der Gründer der Kadolzburg, der identisch ist mit dem Ahnherrn der Grafen von Andechs[2]), — einem in Oberbayern, 5 Stunden von München gelegenen Schlosse, jetzt Benediktinerstift —, von welchen die Herzöge von Meran abstammen, hielt sich gleich seinen Nachkommen wohl nur selten auf seiner Burg im Rangau auf; denn schon 896 finden wir ihn in Italien, wo er von seinem bei der Belagerung von Spoleto erkrankten Vater zum Statthalter von Mailand ernannt wurde.[3]) Überhaupt wurden ihre nicht unbedeutenden fränkischen Besitzungen gegenüber den in Bayern und Tyrol gelegenen von den ersten Andechsern vernachlässigt, während von den letzteren das gerade Gegenteil gilt. Die Grafen von Andechs legten in die Kadolzburg eine ihrer Lage und Bedeutung entsprechende Besatzung, die wohl des öfteren gewechselt haben mag.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß verdiente Forscher der vaterländischen Geschichte die Gründung der Kadolzburg von seiten der Andechser, sowie daß dieselbe bis ins 13. Jahrhundert hinein in deren Besitz gewesen sei, lebhaft bestreiten. Während die meisten zugeben, daß ein Karolinger, oben besagter Kadolto, die Burg erbaut habe, leugnen sie, daß dieselbe jemals andechsisch bez. meranisch gewesen sei. Man kann die bei dieser Streitfrage Beteiligten füglich in drei Gruppen teilen. Die erste Gruppe vertritt die ältere und ohne Zweifel richtige Anschauung, nämlich daß das Kadolzburger Schloß von den Andechsern um 900 gegründet und

---

[1]) Walther, Kadolzburger Denkmal. [2]) Walther, Kadolzburger Denkmal. [3]) Hormayr, Gesch. d. Grafen v. Andechs p. 17.

bis 1200 resp. bis 1248 im Besitze derselben gewesen sei, und stützt sich hierbei auf das Zeugnis namhafter brandenburgischer und meranischer Geschichtsforscher. So schreibt Rentsch in seinem „Brandenburgischen Cedernhain" pag. 293 unter Weglassung des Unwesentlichen wörtlich: „Als nun 1248 Otto, der letzte Graf von Andechs 2c. 2c., jämmerlich erstochen worden ...... Dem Burggrafen ist Bayreuth, Carlsburg (d. i. Kadolzburg) und andere wenige Örter u. s. w. zugefallen." Desgleichen ist in Falkensteins „Antiquitates et Memorabilia Nordgaviae Veteris" II. B. pag. 329 wörtlich zu lesen: „Burggraf Friedrich III. zu Nürnberg bekam wegen seiner Gemahlin Elisabeth, die eine Schwester des entleibeten Herzogs Ottonis II., Bayreuth und Cadolzburg, mit alle dem, was dazu gehörig, durch Erbschafts-Recht." Die zweite Gruppe stellt die Hypothese auf, die zollerischen Burggrafen von Nürnberg seien identisch mit den Grafen von Abenberg, und die Kadolzburg sei eine ursprüngliche Besitzung dieser Grafen gewesen. Dieser Behauptung steht die Thatsache gegenüber, daß die Grafen von Abenberg im Jahre 1230 mit Friedrich II. in männlicher Linie erloschen.[1]) Zu der von dieser Gruppe behaupteten irrtümlichen Meinung mag der Umstand Veranlassung gegeben haben, weil sich die Burggrafen von Nürnberg später, wie aus einer 1246 errichteten noch vorhandenen Urkunde mit anhangendem Insiegel hervorgeht, auch Grafen von Abenberg nannten.[2]) Die dritte Gruppe endlich behauptet, die Kadolzburg habe ein eigenes, selbständiges Rittergeschlecht gehabt. Dazu gehört Dr. Jacobi, der zum Beweis hiefür in seiner Urgeschichte von Ansbach einen Helmericus de Kadoldesburc, urkundlich 1157 als „advocatus ecclesie Erlebacensis" vorkommend, anführt. Diese Annahme wird von Haas („Der Rangau, seine Grafen und ältere Rechts-, Orts- und Landesgeschichte") widerlegt, da nach dessen Forschungen dieser Helmricus „eigentlich und ursprünglich" Makhelm von Haussen bei Langenzenn hieß. Als ein weiteres Argument für ihre Behauptung wird von der letzten Gruppe geltend gemacht, daß ein Heinricus de Kadolspurch um 1223 — um welche Zeit die Zollern schon im vollen Besitze der Kadolzburg gewesen sein müßten, da sie bereits um 1200 dort urkundeten[3]) — Kanonikus des St. Gumberts-Stiftes zu Onolzbach war. Doch gerade der Umstand, daß der genannte Heinricus, der vermeintliche Sprößling

---

[1]) v. Falkenstein, Antiq. B. II., p. 265. [2]) Rentsch, p. 284.
[3]) Jacobi, Urgesch. von Ansbach, p. 180.

eines alten Grafengeschlechtes, es nicht weiter als zum simplen Kanonikus brachte, macht seine adelige Geburt höchst fraglich, und es dürfte vielleicht nicht zu viel gewagt sein, wenn man behauptet, daß dieser Kanonikus der Sohn eines am Fuße der Kadolzburg seßhaften Ansiedlers und somit bürgerlicher Abkunft sei; denn das Wörtchen „de“ Kadolzburg kann hieran nichts ändern, zumal wenn man damit in Zusammenhalt bringt, daß die Familiennamen damals noch nicht wie heut zu tage allgemein üblich waren, und daß sich die Leute teils nach ihrem Taufnamen, teils nach ihrem Berufe und am häufigsten nach ihrem Wohnorte nannten.

Ein selbständiges Ritter- oder Grafengeschlecht hat vor den Zollern auf der Kadolzburg nicht gehaust. Der kompetenteste Beurteiler dieser Frage, v. Falkenstein, sagt in seinem großen und epochemachenden mit der peinlichsten Genauigkeit und größten Gewissenhaftigkeit abgefaßten Werke: „Nordgauische Altertümer“ davon keine Silbe; dazu kommt, daß auf allen dem eben citierten Werke beigegebenen genealogischen Tafeln — und es sind deren nicht wenige — nirgends ein Graf oder Ritter der Kadolzburg verzeichnet ist. Ferner weisen sämtliche im genannten Werke abgedruckten Urkunden, als Stiftungs-, Kaufs-, Verkaufs- und Erbverbrüderungsbriefe von Karolus Magnus an bis 1200 keinen Kadolzburger auf, weder als Kontrahenten noch als Zeugen. Auch das darf nicht unbeachtet bleiben, daß von einem vorzollerischen selbständigen Grafengeschlechte auf der Kadolzburg nach dem Ergebnis der bisherigen Forschungen weder in der Burg selbst, noch in den benachbarten Klosterkirchen Grabdenkmäler vorhanden sind. Sollten auch diese spurlos von der Erde verschwunden sein?

Außer den bereits angeführten Gründen dafür, daß es kein selbständiges Kadolzburger Grafengeschlecht gegeben habe, muß noch betont werden, daß sich in alle größeren und kleineren Güter im alten Nordgau die Bischöfe von Bamberg, Eichstätt und Würzburg, dann die Herzöge von Meran, ferner die Grafen von Abenberg, Castell, Sulzbach, Dornberg, Hirschberg, Lechsgemünd u. Graisbach, Pappenheim, Schlüßelberg, Truhendingen, ferner die Herren von Endsee, Heydeck, Hiltpoltstein, Lupburg u. a. m., endlich die Reichsstädte wie Nürnberg, Rothenburg ꝛc. ꝛc. geteilt hatten, so daß die Kadolzburger nur auf ihre Burg mit der nächsten Umgebung beschränkt gewesen wären, was aber dem Alter des Geschlechtes und der Festigkeit des Schlosses durchaus nicht entsprechen würde und auch nicht in Einklang zu bringen wäre mit der

allgemeinen Annahme, daß die angebliche Grafschaft Kadolzburg von großem Umfange gewesen sei. Es erübrigt hier nur noch, Langs Behauptung[1]), die Kadolzburg sei eine von den Burggrafen von Nürnberg besonders verwaltete Reichsdomäne gewesen, zu begegnen. Zu diesem Behufe möge es genügen, darauf hinzuweisen, daß die von König Rudolf von Habsburg erlassene und von Kaiser Albrecht 1300 mutandis mutatis wiederholte Bestätigungsurkunde der zum Burggrafentum Nürnberg gehörigen Rechte und Güter der Kadolzburg nicht erwähnt.[2])

Wenn also aus den angegebenen Gründen die Kadolzburg keine Reichsdomäne war, und wenn sie sich keines erbgesessenen Rittergeschlechtes rühmen kann, wem zu eigen war sie also, bevor die Zollern Besitz davon ergriffen? Niemand anderm konnte sie wohl gehören, als den Nachkommen ihres Gründers, den Grafen von Andechs und nachherigen Herzögen von Meran. Des zum Beweise noch das Zeugnis zweier glaubwürdiger Geschichtsschreiber. Der eine von ihnen, Schilling, schreibt in seiner nach Urkunden und authentischen Quellen bearbeiteten Geschichte des Hauses Hohenzollern pag. 324 nach Erwähnung des Ablebens des letzten Herzogs von Meran wie folgt: „Die Lande in Franken endlich, welche aus den Grafschaften Bayreuth und Carlsburg (Kadolzburg) ꝛc. ꝛc. bestanden, erhielt unser Burggraf Friedrich"; bei dem andern, Hormayr[3]), findet man wörtlich folgendes geschrieben: „Burggraf Friedrichen und seiner Gemahlin Elisabeth fielen nebst anderen Orten auch Bayreuth und Kadolzburg heim."

Kehren wir nun nach dieser kurzen Abschweifung wieder zu unserm eigentlichen Thema zurück! Kadolto vererbte die Kadolzburg auf seinen gleichnamigen Sohn Kadolto, der etwa bis zum Jahre 954 lebte und sich Graf von Andechs nannte.[4]) In seine Zeit fällt jener achtjährige, blutige Bürgerkrieg in Franken, der in der Geschichte unter dem Namen der „Babenberger Fehde" bekannt ist. Welchen Anteil Kadolto an diesem verwüstenden Kampfe, welcher mit dem Untergange des einst mächtigen babenbergischen Grafengeschlechtes endete, nahm, wissen wir bei den spärlich vorhandenen Nachrichten aus jenen Zeiten nicht. So viel ist indes gewiß, daß die babenbergischen Besitzungen von dem

---

[1]) Lang, Bayerns alte Grafschaften, B. II., p. 245. [2]) v. Falkenstein, Antiq. B. III., p. 130 und 131. [3]) Hormayr, pragm. Geschichte der Grafen von Andechs, p. 135. [4]) Walther, Kadolzburger Denkmal.

letzten karolingischen Kaiser als erledigte Reichslehen eingezogen und mehrere derselben oben erwähntem Kabolto zugewiesen wurden, und aus dieser Zeit rührt zweifelsohne ein Teil der andechsischen Güter in Franken her. Kabolto hat sich auch in der Folge solches Lohnes würdig gezeigt. Es ist bekannt, daß er als bayerischer Heerführer die Ungarn mehrmals aufs Haupt geschlagen hat.[1]) Von Mit- und Nachwelt wurde er wegen seiner Größe (dieselbe soll 9 Schuh betragen haben), Stärke und Gewandtheit bewundert und seiner Einsicht und Gerechtigkeit halber auf Tournieren öfters zum Schiedsrichter gewählt. Später nannte man ihn gewöhnlich Graf Rat.[2])

Auf Kaboltos des Jüngern Sohn, Heinrich I., welcher durch seine Heirat mit Kunigunda, Erbin der Grafen von Wohlfahrtshausen, diese Grafschaft an sein Haus brachte und, einem frommen Zuge seines Herzens folgend, eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande unternahm, folgte Aribo, der der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts angehört.[3]) Seine Gemahlin Adela oder Adelheit war eine Tochter des Grafen Gerhard von Metz.[4]) Ein Jahrhundert ist bereits verflossen seit Erbauung der Kadolzburg, und das Geschlecht des Begründers derselben blüht immer kräftiger auf und erweitert mehr und mehr seinen Einfluß und vermehrt zusehends seinen Besitzstand. Das zwingt uns aber zu dem Schlusse, daß die Herren der Kadolzburg nicht unthätig auf ihren Gütern lagen, sondern thatkräftigen Anteil nahmen an allen Kämpfen des Reiches und besonders an den sogenannten Römerfahrten, welche die damals regierenden sächsischen Kaiser oft nach Italien riefen, und sich so durch bewährte Vasallentreue die Gunst der Könige und mit ihr die erworbenen Besitzungen zu erhalten und zu vergrößern wußten. Und welcher streitbare Ritter hätte in jenen Zeiten kraftstolzen Heldentums und unsterblichen Nachruhms Schild und Schwert nicht mannhaft gehandhabt! Es war Ritterwerk- und Pflicht, für den König die Waffen zu führen, zu kämpfen und zu siegen. So heischten Mut und Tapferkeit ritterlichen Blutes es noch nach Jahrhunderten.

Der fünfte Besitzer der Kadolzburg ist Friedrich II.; er lebte am Anfang des 11. Jahrhunderts und war vermählt mit Kunigunda, Gräfin zu Oeningen, einer Enkelin Kaiser Ottos I. Diesem nahen verwandtschaftlichen Ver-

[1]) Sattler, bayerische Geschichte, p. 20. [2]) Desgleichen, p. 20. [3]) Walther, Kadolzburger Denkmal. [4]) Hormayr, pragm. Gesch. d. Grafen von Andechs, p. 22.

hältnisse zu der damals herrschenden Kaiserdynastie ist es wohl beizumessen, daß ein Bruder Friedrichs II. unter dem Namen „Aribo I." Erzbischof von Mainz und damit, weil mit dem erzbischöflichen Stuhle von Mainz der Primat Deutschlands verknüpft war, einer der mächtigsten und einflußreichsten Fürsten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation wurde.' Ein anderer Bruder Friedrichs, Gebhard, starb als Bischof von Regensburg 1023.[1]) Nach Friedrichs II. Tode tritt dessen Sohn Leopoldus den Besitz der andechsischen Güter in Bayern und Franken an. Seine Lebenszeit fällt in die Mitte des 11. Jahrhunderts. Von seinen Thaten wissen weder Geschichte noch Sage etwas zu berichten. Auf ihn folgte Arnulphus, der letzten Hälfte des 11. Säkulums angehörend. Diesem wird die Stiftung des Benediktiner-Mannsklosters Attl zugeschrieben.[2]) Als nächster Besitzer der Kadolzburg erscheint Bertholdus, Graf zu Andechs, dessen Tod im Jahre 1151 erfolgte. Wie angesehen dieses mächtige Grafenhaus auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus war, erhellt am besten daraus, daß der griechische Kaiser Isaak aus dem ruhmvollen Hause der Komnenen, das von 1057 bis 1185 den Thron inne hatte, sich um die Hand von Bertholds Schwester Maria bewarb.[3]) Berthold hinterließ seinem gleichnamigen Sohne Bertholdus II. um die Mitte des 12. Jahrhunderts die andechsischen Besitzungen, darunter auch das Schloß Kadolzburg. Mit der Hand der Erbin von Neuburg und Schardingen, Agnes, brachte Berthold diese nicht unbedeutenden Güter an sein Haus. Ein Bruder dieses Berthold, namens Otto, war Bischof von Bamberg.[4]) Dieser zog als Glaubenslehrer zu den heidnischen Pommern und wirkte dort mit großem Erfolge. Es war zur Zeit des rotgebarteten Friedrich, als wieder ein Berthold, dieses Namens nunmehr der III., in den Besitz der Kadolzburg gelangte. Berthold III. scheint seinem Heldenkaiser Friedrich wahrscheinlich auf dessen Römerzügen, wo das trotzige Mailand zerstört und das stolze Rom gebeugt wurde, ganz erhebliche Dienste geleistet zu haben, da er von demselben zum Titularherzog von Meran ernannt wurde. Wann, ist ungewiß.

Hiezu bemerkt nach Hormayr Pater Fröhlich in seinem Specimen Archontologiae Carinthiae: „Marchionem Istriae, in diplomatibus post 1166 deinceps nominatum non invenio, usque ad annum 1174 quo demum

---

[1]) Hormayr, Gesch. d. Gr. v. Andechs, hier Stammtafel Nr. I. [2]) Hormayr, p. 36. [3]) Walther, Kadolzburger Denkmal. [4]) Hormayr, Stammtafel der Grafen von Andechs Nr. I.

Bertholdus Comes Andechsius his titulis honoratur.“ Vermählt war Berthold mit Hedwig, Markgräfin aus Sachsen. Von 1188—1204 gehörte die Kadolzburg Berthold IV., Herzog von Meran. Er hatte sich mit Agnes, der Tochter des Grafen Dedonis zu Rochlitz vermählt. Waren aus der Familie der Herren von Kadolzburg schon Erzbischöfe und Bischöfe hervorgegangen, so sollte nunmehr auch eine durch Frömmigkeit und Herzensgüte hervorragende Frauengestalt höheres und deshalb allgemeineres Interesse erregen, Bertholds IV. Schwester, die auch vom Goldglanze der Romantik umstrahlte und von den Dichtern vielbesungene heilige Elisabeth, Gemahlin Heinrich I. des Gebarteten Herzogs zu Breslau und Landgrafen von Thüringen.[1])

Berthold weilte manchmal auf der Kadolzburg und empfing hier den Burggrafen Friedrich I. von Nürnberg als Gast, der dort im Jahre 1200 eine Urkunde ausstellte.[2]) Es mag übrigens hier nebenbei erwähnt werden, daß Friedrich erst nach seines Bruders Conrad Tode 1218 die burggräfliche Würde erhielt.[3]) Daraus, daß Burggraf Friedrich I. dort 1200 geurkundet, haben manche den Schluß ziehen zu müssen geglaubt, die Kadolzburg habe deshalb und schon damals den Burggrafen von Nürnberg gehört. Allein nichts ist ungereimter als dies. Und man hätte das sofort einsehen müssen, wenn man die Konsequenzen hieraus gezogen hätte. Auf Berthold IV. folgte dessen Sohn Otto I., der Große als Erbe in sämtlichen meranischen Gütern im Huosi- und Nordgau 1204—1234. Die Stadt Insbruck ehrt Otto als ihren Erbauer. Er war mit zwei Königen verschwägert, nämlich mit Philipp II. von Frankreich und mit Andreas II. von Ungarn.[4]) Otto der Große hielt sich häufig zu Plassenburg, Niesten, Giech, Lichtenfels ꝛc. auf. Er hinterließ seinem gleichnamigen Sohne Otto II. das gesamte meranische Hausgut mit der Kadolzburg. Aber schon nach 14 Jahren 1248 starb er auf der Plassenburg oder zu Niesten eines natürlichen Todes kinderlos. Nach einigen soll er von einem Dienstmanne namens Hager auf der Plassenburg ermordet worden sein. Doch scheint diese Annahme eine später erfundene Mähr zu sein.

Otto II., der dritte und letzte Herzog von Meran, fand mit seiner Familie gleich seinem Vater im Kloster zu Langhaim seine letzte Ruhestätte.[5]) Mit ihm erlosch in männ-

[1]) Walther, Kadolzburger Denkmal. [2]) v. Stillfried u. Dr. Märcker, Urkundenbuch der M. Z. [3]) Schilling, Geschichte der Hauses Hohenzollern, p. 31. [4]) Hormayr, pragm. Geschichte der Grafen von Andechs, p. 112. [5]) Desgl., p. 125.

licher Linie ein glückliches und mächtiges Fürstengeschlecht, nachdem es über 400 Jahre lang geblüht dem Kaiser zur Stütze, dem Vaterlande zur Zier. Die meranischen Besitzungen wurden unter die nächsten Verwandten geteilt. Ein solcher Anteil, nämlich Bayreuth und die Kadolzburg u. a. m., fiel dem Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg zu, welcher 1246 die meranische Herzogstochter Elisabeth geheiratet hatte.

Von nun an erscheinen die Burggrafen von Nürnberg als Eigentümer der Kadolzburg, während sie dort früher nur Gäste der Meraner waren. Noch in dieser letzteren Eigenschaft errichtete da Conrad der Ältere, Burggraf von Nürnberg, am 20. März 1246 eine Urkunde, kraft welcher er dem Kloster Anhausen ein Gut zu Urfershofen und ein anderes zu Gerolfingen als Eigentum überwies.[1])

Es dürfte vielleicht hier am Platze sein, einiges über die Befugnisse und Gerechtsamen der Burggrafen von Nürnberg in Kürze einzuschalten. Die von Kaiser Rudolf von Habsburg dem Burggrafen Friedrich III. im Jahre 1273 ausgestellte auf das Burggrafentum Nürnberg bezügliche Investiturkunde möge hier im Auszuge in deutscher Übersetzung folgen. Darnach umfaßte das gesamte Burggrafentum anfangs bloß den Besitz der Burg in der Stadt Nürnberg; das Besatzungsrecht (custodiam) des nahe bei der Burg gelegenen Thores; das Landgericht (judicium provinciale) in Nürnberg, in welchem der Burggraf an des Kaisers Statt (vice imperatoris) den Vorsitz zu führen hatte; das Recht des mit dem königl. Schultheißen gemeinschaftlichen Vorsitzes des burggräflichen Vogtes in dem Stadtgerichte und die Erhebung von zwei Dritteilen (duas partes) der eingehenden Gebühren in sowohl peinlichen als allen andern Rechtssachen; das Recht der alljährlichen (annuatim) Erhebung der Steuern (unum solidum) in allen Fabriken der Stadt; die Schatzung, welche von allen unbeweglichen Gütern von dem äußeren Teile der Brücke (ab altera parte pontis) an zu erheben war; die Nutznießung der Frohn- und Handdienste zur Zeit der Ernte; einen Teil des Wildbannes; den Besitz des dritten Baumes im Walde und alles darin liegenden Holzes; den Besitz des Forstgerichtes von der Brücke an (officium de foresto ab ista parte pontis); und endlich den freien Besitz einiger benachbarten Ortschaften als: Werd, Buch, Schwant, Schloß Creußen,

---

[1]) v. Stillfried u. Märcker, M. Z. II. 47.

sowie die Schirmvogtei über das Kloster in Steinach (advocatiam cenobii in Steina.)[1]) Dazu kam dann in späteren Zeiten noch das Geleitsrecht und der Judenschutz.

Die Burggrafen haben allem Anscheine nach, sobald sie im erbeigentümlichen Besitze der Kadolzburg waren, dorthin ihren Hof verlegt und zwar anfänglich nur während der schönern Jahreszeiten. Der Grund zu dieser Übersiedlung mag wohl in den öfteren Streitigkeiten der Stadt Nürnberg mit den Burggrafen zu suchen sein, zum nicht geringen Teile jedoch auch in dem Umstande, daß der Adel überhaupt auf den in den Städten durch Handel und Gewerbfleiß sich mehrenden Reichtum neidisch wurde und sich von den Handelsherren an äußerem Glanze in Schatten gestellt sah, da die gnädige Gemahlin des Adeligen gar häufig mit den niedrigsten häuslichen Verrichtungen sich zu befassen gezwungen war, während die Patrizier- und Handelsfrau in Sammt und Seide, mit goldenen Ketten behangen, in den Prunkgemächern ihres palastähnlichen Hauses gleich einer Fürstin waltete. Was Wunder, daß die Burggrafen, die doch auch Kinder ihrer Zeit waren, „den Pfahlbürgern" und „Pfeffersäcken," wie der Adel die reichen Städter schalt, den Rücken wandten, um sich nicht täglich ärgern zu müssen? Das Kadolzburger Schloß erlangte nun als die Hofburg der Burggrafen von Nürnberg eine über seine Natur und Lage weit hinausgehende geschichtliche Wichtigkeit, wie man bald des nähern sehen wird.

Nicht weniger als sieben Urkunden wurden von den Burggrafen Conrad d. Ältern und Friedrich d. Jüngern im Sommer des Jahres 1256 auf der Kadolzburg ausgefertigt. Die erste datum apud Calsburc 21. Mai betrifft des Burggrafen Conrad Zustimmung zum Verkaufe der burggräflichen Erbschaft in Burgund.[2]) In der zweiten Urkunde desselben Datums verzichten der eben erwähnte Burggraf, Friedrich der Jüngere, sein Sohn und dessen Gemahlin Elisabeth auf ihre Rechte in Burgund und Francien zu Gunsten des Pfalzgrafen Hugo von Burgund.[3]) Die dritte Urkunde berichtet die Lösung des Verlöbnisses der burggräflichen Tochter Alix mit dem Grafen Johannis von Burgund, die von den burggräflichen Familienhäuptern vollzogen wurde.[4]) In der vierten Urkunde gleichen Datums bestätigen die Äbte Rudiguer von Urach (Münchaurach), Albertus von Stainach (Münchsteinach) und Hanricus von

[1]) v. Falkenstein, Antiq. IV., p. 69. [2]) v. Stillfried u. Märcker, Mon. Zoll. II. 74. [3]) Mon. Zoll. II. 75. [4]) Mon. Zoll. II. 76.

Wicernach (Weissenohe) die Verzichtleistung der Burggrafen auf ihre Rechte in Burgund.[1]) In der fünften datum in Chadolspurch, mense Junii, 1256 teilen die Burggrafen Conrad und Friedrich dem Erzbischofe von Bisanz (Besançon) den Verkauf ihres Erbanteiles von Burgund mit.[2]) Ferner wird von den Burggrafen in einer apud Chadelsburch, mense Octobris, 1256 datierten Urkunde der Emfang burgundischer Kaufgelder bescheinigt.[3]) Die letzte im Jahre 1256 apud Chadelsburch von den beiden Burggrafen ausgestellte Urkunde endlich ist eine Generalquittung über den für die verkauften burgundischen Güter empfangenen Erlös.[4])

Im Jahre 1265 war der Abt Otto von Ellwangen auf der Kadolzburg anwesend und mit ihm gleichzeitig 23 Grafen und Ritter, wie der von ihm namens des Stiftes Ellwangen bei dieser Gelegenheit ausgestellte Revers bezüglich des burggräflichen Lehnsauftrages von Bayreuth und Kadolzburg ausweist.[5]) Die Originalurkunde befindet sich nach Stillfried pag. 60, II. im kgl. bayerischen Reichsarchiv.

In einem „anno domini 1267 quarto nonas Maji, in Castro nostro Cadelspurck“ datierten Briefe unterstellt Burggraf Friedrich die St. Othmarskapelle auf der Burg Nürnberg dem Convent und Abt des Egidienklosters und ernennt dessen jeweiligen Abt zum burggräflichen Hofkaplan.[6])

Im Jahre 1267 hatte sich der ritterliche Burggraf Friedrich III. auf seinem Residenzschlosse zu Kadolzburg eines vornehmen Besuches zu erfreuen. Es erschien nämlich Konradin, Herzog von Schwaben und Titularkönig von Sizilien und Neapel, des letzten Hohenstaufischen Kaisers Conrad IV. einziger Sohn, mit seinem Vetter und Vormund Herzog Ludwig II., dem Strengen von Oberbayern und Pfalzgrafen am Rhein mit größerem Gefolge auf der Kadolzburg, um, wie es scheint, Geldhilfe für seinen italienischen Feldzug gegen Karl von Anjou zu erlangen, wogegen er des Burggrafen Tochter Maria, Gräfin von Ottingen, mit dem Burggrafentum Nürnberg belohnte, falls der Burggraf keine männliche Nachkommenschaft erhalten sollte. Die hierüber aufgerichtete Urkunde schließt: „Actum et Datum in Chatolspurg. Anno Domini 1267 quarto die exeunte Martio indictione Decimae.“ Von dem Gefolge sind als Zeugen unterschrieben: Ludovicus illustris Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariae, Ludovicus Senior Comes

---

[1]) Stillfried u. Märcker, Mon. Zoll. II. 77. [2]) Mon. Zoll. II. 82. [3]) Mon. Zoll. II. 83. [4]) Mon. Zoll. II. 85. [5]) Mon. Zoll. II. 103. [6]) Oetter, Burggrafen II., p. 215 fg.

de Oettingen, Henricus Comes de Castell, Dominus Ulricus de Wartberg, Hermanus de Hirnheim et hujus filius Wolframus Advocatus ejusdem de Dornberg, Herdegen de Grindelach et alii quam plures etc. etc."[1]) Von hier aus trat Konradin seinen für ihn so verhängnisvollen Zug über die Alpen an, erlitt bei Tagliacozzo eine Niederlage und wurde am 19. Oktober 1268 zu Neapel öffentlich hingerichtet.[2]) Nach dem Untergange des letzten der Hohenstaufen hatte die „kaiserlose, die schreckliche Zeit", wie der Dichter das sogenannte Interregnum von 1256—1273 nennt, an Willkür und Greueln aller Art vollends ihren Höhepunkt erreicht.

Furchtbar litt das Reich unter den blutigen Händeln der Großen. Alle Stände waren von dem Faustrecht der Selbsthilfe durchsetzt, es wirkte im Palaste wie in der Hütte, in den dünnbewohnten Distrikten nicht minder, als in volkreichen Städten. Von Fehde zu Fehde stürzte sich in Ermangelung eines kräftigen Gebieters der Adel aus Herrschsucht, Habgier und Rachsucht. Die wildeste Zügellosigkeit herrschte aller Orten; man erkannte weder ein geistliches noch weltliches Gesetz mehr an; über beide triumphierte das Recht der Macht und Gewalt, welches dem Starken den Sieg verleiht über den Schwachen. Die deutsche Kaiserkrone schien zur Dornenkrone geworden und keinem Fürsten mehr begehrenswert. Und doch that Hilfe dringend not, falls das Reich nicht rettungslos zu Grunde gehen sollte. Es kam Hilfe und zwar von der Kadolzburg. Der Burggraf von Nürnberg, Friedrich III., war es, welcher auf seiner einsamen Hofburg unablässig auf Mittel und Wege sann, dem heillosen Zustande ein Ende zu machen und unserm Vaterlande wieder ein kraftvolles Oberhaupt zu geben. Rastlos war sein Bemühen, die Kurfürsten zur Wahl Rudolfs von Habsburg zu bewegen, was ihm auch schließlich gelang.[3]) Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß der Kaiser der Dienste des Burggrafen dankbar gedachte und ihn als seinen besten Freund und vertrautesten Ratgeber hoch in Ehren hielt. Eine der ersten Regierungshandlungen des Kaisers war es demnach auch, daß er die Burggrafen von Nürnberg in den Reichsfürstenstand erhob und ihre erbliche Belehnung mit allen bis zu diesem Zeitpunkte von ihnen erworbenen Besitzungen vornahm sowie, daß er das von Konradin auf der Kadolzburg 1267 zu Gunsten der Burggrafen erlassene

---

[1]) v. Falkenstein, Antiq. IV., p. 67. [2]) Dittmar, deutsche Geschichte, p. 188. [3]) v. Falkenstein, Antiq. III., p. 113.

Dekret bestätigte 1273.[1]) Das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Burggrafen und dem Kaiser führte letzteren öfter nach der Kadolzburg, so namentlich während des Reichstages zu Nürnberg 1274.[2]) In diesem Jahre übertrug auch der Burggraf Friedrich in Gegenwart des Kaisers auf seinem Schlosse zu Kadolzburg den beiden Ebnern, Hermann und Seyfried, ein Burglehen in der Vorstadt Wöhrd bei Nürnberg.[3])

Im Jahre 1278 verließ mit seinen Rittern und Mannen der stahlbewehrte Burggraf, nachdem die Unterhandlungen mit dem Böhmenkönig Ottokar wegen der Abtretung von Steiermark, Oesterreich, Krain und Kärnthen gescheitert waren, die Kadolzburg, zog seinem kaiserlichen Freunde zu Hilfe und führte, selbst die Sturmfahne dem Heere vorantragend, des übermütigen Tschechen Untergang bei Custersdorf auf dem Marchfelde herbei.[4]) So blieb der ritterliche Burggraf seinem königlichen Herrn in frohen wie in ernsten Stunden treu, und dieses schöne Verhältnis dauerte bis zum Tode des Kaisers.

Im Herbste 1288 gelang Friedrich III. wiederum die Vergrößerung der zollerischen Besitzungen durch die Erwerbung von Burgthanne von den Herren von Tanne. (Burgthann liegt im kgl. bayr. Amtsbezirk Altdorf.)[5]) Die hierüber errichtete Urkunde trägt das Datum: „Kadoldespurch, anno domini 1288, pridie Kallendas Septembris.“ Zwei Jahre später kam des Burggrafen Vetter, Graf Hermann von Orlamünd, in Geldverlegenheiten auf die Kadolzburg und verkaufte hier an Friedrich das Schloß und die Herrschaft Zwernitz mit Weigendorf[6]) und verpfändete demselben das Schloß Blassenberg, die heutige Plassenburg, nebst der Stadt Culmna, d. i. Culmbach.

Das Jahr 1291 brachte abermals eine ansehnliche Vermehrung der burggräflichen Güter, indem Ramundus Senior de Camerstein, „Imperialis aulae Ministerialis“ seine Güter zu Ebenode käuflich abließ. Die Verkaufshandlung wurde auf der Kadolzburg, wohin Ramundus mit andern vornehmen Personen gekommen war, vorgenommen.[7]) Desgleichen verkaufte, wie aus einer Urkunde de dato „Chadolspurch, tercio Kalendas Februarii, Anno domini 1291“ hervorgeht, Engelhard, genannt Rothaft von Wil-

---

[1]) Rentsch, Brandenburgischer Cederhain, p. 291. [2]) Oetter, Nachrichten über das K. Schloß. [3]) 28. Jahresbericht d. hist. Ver. v. Mittelfr. p. 61. [4]) v. Falkenstein, Antiq. III., p. 117. [5]) Mon. Zoll. II. 325. [6]) Lochner, Urkunden d. Mon. Zoll, p. 10. [7]) Oetter, Nachrichten über das K. Schloß.

denstein, mit Zustimmung des römischen Königs Rudolf von Habsburg dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg einige Güter.[1]) Auf diese Weise pflanzte der erlauchte Zoller einen Baum, der einst zum Heile eines ganzen Volkes seine Äste ausbreiten sollte von den Scheeren des Belts bis zu den Alpen und vom Niemen bis über den Wasgau und bieten Generationen erquickenden Schatten. Die nicht unbedeutenden, fast gleichzeitigen Vergrößerungen der zollerischen Hausmacht, die ansehnliche Geldmittel erforderten, lassen auf den nüchternen, ökonomischen Sinn dieses gebornen Herrschergeschlechtes nicht minder schließen, als auf dessen voraussehende Klugheit gepaart mit der Energie eines konsequenten, eisernen Willens, wodurch die Zollern vor den andern Adelsgeschlechtern der damaligen Zeit sich so vorteilhaft auszeichnen.

Eine weitere Urkunde „Datum in Cadolspurch VII. Kalendas Martii, Anno domini 1291“ enthält die Versetzung der Burg Falkenberg an das Cisterzienser-Kloster Waldsassen, die der Landgraf Gebhard von Leuchtenberg dem Burggrafen von Nürnberg verpfändet hatte.[2]) Die letzte aus diesem Jahre de dato Cadelspurg vorhandene Urkunde hat die Verzichtleistung des Burggrafen Friedrich III. auf die Schirmvogtei des Klosters Münchsteinach zum Inhalte.[3]) Im Jahre 1293 wurde der Kadolzburg wieder die Ehre eines kaiserlichen Besuches zu teil. Es war König Adolf aus dem Hause der Grafen von Nassau, der als gerne gesehener Gast auf der burggräflichen Hofburg längere Zeit verweilte, nachdem er auf seinem ersten Reichstag zu Nürnberg im Oktober 1292 viel für die Aufrechterhaltung des Landfriedens gewirkt hatte. Von der Anwesenheit dieses Königs auf dem Kadolzburger Schlosse zeugt unter andern auch das von ihm unterm 5. Mai 1293 ausgestellte Patent, inhaltlich dessen dem Nürnberger Patrizier Konrad Stromaier das Forstmeisteramt verliehen wurde.[4]) Zugleich war Adolf bemüht, mit dem burggräflichen Hause in ein Verwandtschaftsverhältnis zu treten. Auf seinen Wunsch vermählte sich dessen Neffe Emicho, Graf von Nassau, mit des Burggrafen Tochter Anna.[5]) Die Hochzeitsfeier fand auf der Kadolzburg statt. In diesen Tagen strahlte die Burg in herrlichem Schmuck. „Da stampften die Pferde, glänzten Helm und Schilde, da drängten sich die Knappen, da erklang

---

[1]) Mon. Zoll. II. 364. [2]) Mon. Zoll. II. 365. [3]) Mon. Zoll. II. 371. [4]) Oetter, Nachrichten über das K. Schloß. [5]) Lochner, die Urkunden d. Mon. Zoll., p. 11.

Trompetenschall, und Lanzen krachten splitternd, getroffen tönten Helm und Schilde," und die Anwesenheit des Königs erhöhte des Festes Glanz. In eben diese Zeit fällt auch die Erneuerung der Reichslehen des Burggrafentums. Infolge der erwähnten Familienverbindung gelangte das Haus Nassau in den Besitz mehrerer Güter in und um Nürnberg, als Schwabach, Kamerstein, Altdorf und Heroldsberg.[1]) „Anno domini 1294, proxima feria Sexta post Diuisionem Apostolorum d. d. Kadolspurch" überließ Burggraf Friedrich III. dem Cisterzienser-Kloster Kaisheim Güter zu Hundern (k. Amtsgerichts Monheim) und Rudelstetten bei Oettingen.[2]) Am 28. Juni 1295 gab Friedrich III. auf der Kadolzburg das Dorf „Stetteldorf" mit allem, was dazu gehörte, Ulrich von Kapell zu Lehen.[3]) Inhaltlich einer Urkunde, „Datum Kadolspurch, anno domini 1295, in vigilia beati Laurencii" ordnete der Burggraf den damaligen Dekan von Langenzenn und Walter von Seckendorf als Bevollmächtigte an König Adolf ab.[4]) Dem hochbetagten Burggrafen hatte die Welt nicht mehr viel zu bieten; deshalb wandte sich seine Sorge dem Ewigen zu; so stiftete er nach einer in „Kadolspurch 1296" gegebenen Urkunde für sich und seine erste Gemahlin, Elisabeth von Meran, im Kloster Langheim einen Jahrtag.[5]) Demselben Motiv verdankt die Nachwelt die letzte von ihm auf der Kadolzburg unterzeichnete Urkunde vom Jahre 1297. Darin gab er mit Einwilligung seiner Söhne und in Gegenwart seiner Gemahlin das Dorf Wiebelsheim zu Gunsten des Klosters Ahausen frei.[6]) Noch im nämlichen Jahre schied Burggraf Friedrich III. aus dem Leben, nachdem er fast ein halbes Jahrhundert lang unerschüttert und unerschütterlich zum besten des Reiches gewirkt und dem jeweiligen Könige mit seltener und uneigennütziger Treue gedient und damit nicht wenig zu der spätern Größe seines Hauses beigetragen hatte. Von seinem Sohne, Johann I., der schon im Jahre 1300 starb[7]), haben wir eine einzige von ihm auf der Kadolzburg aus seinem Sterbejahre herrührende Urkunde. Dieselbe ist der Bestätigungsbrief eines Gütertausches zwischen Konrad von Linte und dem Kloster Heilsbronn.[8]) Johanns I. Bruder, Friedrich IV., hatte mit der burggräflichen Würde und den zollerischen Besitzungen die Kadolzburg von 1300

---

[1]) Lochner, p. 11. [2]) Mon. Zoll. II. 390. [3]) Mon. Zoll. II. 402. [4]) Mon. Zoll. II. 405. [5]) v. Stillfried Mon. Zoll. II. 410. [6]) Mon. Zoll. II. 413. [7]) Schilling, Gesch. des Hauses Hohenzollern, p. 329. [8]) Mon. Zoll. II. 433.

bis 1332 inne, wo er mit Vorliebe, wie aus einer Reihe von dort datierten Urkunden ersichtlich ist, weilte. Indes sollen nachfolgends nur mehr die wichtigeren der von den Burggrafen auf der Kadolzburg ausgestellten Urkunden in der bisherigen Weise behandelt, die minderwichtigen hingegen mit Rücksicht auf den nicht unbeschränkten Umfang vorliegender Schrift bloß inhaltlich möglichst knapp angedeutet werden.

Friedrich IV. war vermählt mit Margaretha, Herzogs Albert in Kärnthen Tochter.

Eine Urkunde d. d. Kaboltspurg 1309 betrifft Angelegenheiten des Würzburger Bischofs Andreas, eines „consanguineus" des Burggrafen,[1]) eine andere vom Jahre 1311 eine Schankung,[2]) eine dritte vom Jahre 1312 eine Verpfändung,[3]) eine vierte von 1313 den Kaufpreis einiger Höfe.[4]) Von größerem Interesse als die vorhergehenden scheint ein Schriftstück von 1313 d. d. Nürnberg insoferne zu sein, als sich der Burggraf von Nürnberg geradezu „Friedrich von Kadolzburg" nennt. Den Inhalt der erwähnten Urkunde bildet die dem Deutschorden zugewendete Schankung eines Hofes zu Mässing. Der Eingang dieses merkwürdigen Schriftstückes lautet: „Wir Friderich von Kadolfspurg von Gotes gnaden Purgraue dacz Nürenberch und des Riches landvogt" 2c. 2c.[5]) Im Jahre 1314 wurde auf der Kadolzburg eine Urkunde ausgefertigt betreffs einer Seelenstiftung,[6]) 1315 eine solche bezüglich der oben erwähnten Würzburger Angelegenheit, 1316 desgleichen eine hinsichtlich der Aufnahme eines Dieners.[7]) Das Jahr 1320 hat 2 Urkunden aufzuweisen, die erste betrifft eine Belehnung, die zweite eine Schankung.[8]) Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg leistete dem Kaiser Ludwig dem Bayer im Kriege gegen Friedrich den Schönen von Oesterreich, der um den Besitz der Königskrone entbrannt war, wichtige Dienste. Er ließ seine Streitmacht — eine zwar kleine, aber auserlesene und kühne Schar — unter seinem Kriegshauptmann, dem Pfleger Albrecht Rindsmaul von Neustadt a/d. Aisch, und dessen Schwager Seifried Schweppermann zu den Bayern stoßen auf einer Wiese zwischen Ampfing und Mühldorf am 28. September 1322. Die Schlacht endete durch Schweppermanns Geschicklichkeit zu Ungunsten der Oesterreicher, und

---

[1]) Mon. Zoll. II. 474. [2]) Mon. Zoll. II. 481. [3]) Mon. Zoll. II. 491. [4]) Mon. Zoll. II. 496. [5]) Lochner, p. 12 u. v. Stillfried, p. 316. [6]) Oetter, Geschichte d. Burggrafen, p. 673. [7]) Mon. Zoll. II. 516. [8]) Mon. Zoll. II. 549.

den Burggräflichen gelang es sogar, den Gegenkönig Friedrich gefangen zu nehmen, welchen der Burggraf dem siegreichen Kaiser persönlich vorführte. Zum Lohn für diese glänzende Probe seiner Treue übertrug ihm der Kaiser eine größere Anzahl von Lehen in Oesterreich, belehnte ihn außerdem mit der Stadt Hof und begründete diese Belehnung also: „Maxime quod in die dimicationis et belli pro ipsius sacri Imperii ac nostris summis honoribus per nos habiti cum Friderico Duce Austriae ipse miles strenuus et adjutor de multa comitia extitit illo die sq.“ [1]) Da Ludwig der Bayer bei seinen umfassenden Bestrebungen und kräftigem Auftreten des öftern die hiesige Gegend berührte, so kann man es nur natürlich finden, daß er jedesmal den mutigen Verfechter seiner Sache, dem er sogar in gewissem Sinne die Krone zu verdanken hatte, mit seinem kaiserlichen Besuche auf der Kadolzburg auszeichnete und von da aus wichtige Verfügungen erließ. Des Kaisers häufige Anwesenheit auf dem Kadolzburger Schloß fällt in die Jahre 1322 bis 1325 und 1341 bis 1346. [2]) Inhaltlich einer d. d. Kadolzburg 1324 vorhandenen Urkunde sicherte der Burggraf gegen Vergütung dem Hochstift Würzburg seinen Schutz zu. [3]) Im Jahre 1325 bestätigte er die Privilegien der ihm vom Reiche verpfändeten Stadt Weißenburg. [4]) 1326 erkannte er die Erbteilung, welche die Gebrüder von Kühdorf mit ihrem burggräflichen Lehen vorgenommen hatten, an. [5]) Zu den schon angedeuteten Erwerbungen der zollerischen Hausmacht in Franken kamen unter Friedrich IV. noch folgende: Ansbach, Culmbach, Wundsiedel, das Schloß „Berg“ später „die alte Veste“ genannt mit mehreren Gütern, die Burg Kolmberg und die Stadt Leutershausen.

Friedrichs IV. drei Söhne waren: Conrad IV., Burggraf von Nürnberg von 1332—1334, Albertus Pulcher und Johannes II., Burggraf von 1332—1358. Vom Jahre 1333 ist ein sogenannter Apanage-Vertrag vorhanden, den die soeben genannten Burggrafen auf der Kadolzburg geschlossen hatten. [6]) Die Gunst, in welcher Johannes II. Vater bei dem Kaiser Ludwig von Bayern stand, vererbte sich auf den Sohn. Auch dieser hatte sich, wie oben andeutungsweise bemerkt wurde, mehrerer Besuche auf der Kadolzburg von seiten des Kaisers zu erfreuen. Johannes II. pflanzte mit seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter des

---

[1]) Mon. Zoll. II. 575. [2]) Oetter, Nachrich. über d. K. Schloß. [3]) Mon. Zoll. II. 577. [4]) Mon. Zoll. II. 605. [5]) Mon. Zoll. II. 607. [6]) Mon. Zoll. III. 10.

ersten gefürsteten Grafen von Henneberg namens Berthold, den burggräflichen Stamm fort. Es ist gewiß kein unrühmliches Zeugnis von der politischen Klugheit der auf der Kadolzburg Hof haltenden Burggrafen von Nürnberg, daß sie sich in jenen Zeiten kirchlichen Haders, wo das geistliche und weltliche Schwert so hart auf einander trafen, daß die Funken nur so stoben, und wodurch Deutschland sich in ein kaiserliches und päpstliches spaltete, stets auf Seite des Kaisers und Reiches standen und sich nie von der gegenkaiserlichen Partei gewinnen ließen, obwohl es von dieser Seite an glänzenden Versprechungen und verlockenden Versuchen nicht gefehlt haben mag. Kadolzburg erlangte eine höhere Bedeutung, als mit kaiserlicher Genehmigung 1349 das kaiserliche Landgericht von Nürnberg dorthin verlegt worden war, wo es indes nur 37 Jahre verblieb. Dies war die erste Gunstbezeugung, welcher sich der Burggraf von Nürnberg von seiten des neuen Kaisers, Karl IV., zu erfreuen hatte. Bald folgten wichtigere nach wie, Erteilung von Freiheiten, Privilegien, Zöllen, Steuern, Belehnungen mit größern und kleinern Besitzungen u. s. w. Der sonst so ländersüchtige Fürst zeigte sich dem Burggrafen gegenüber durchaus nicht karg. Dadurch gelang es dem schlauen Luxemburger, der durch seine hinterlistige und gewaltthätige Politik gegen das bayerische Regentenhaus unter den Reichsfürsten vielfach Mißtrauen erregt hatte, an dem Burggrafen von Nürnberg einen zuverlässigen Freund und treuen Berater zu gewinnen.

Der Kaiser hatte die Westgrenze seines Erblandes Böhmen bis Erlenstegen bei Nürnberg vorgerückt und war somit des Burggrafen nächster Nachbar geworden. Diesem Verhältnis entsprangen mehrfache persönliche Begegnungen der beiden Herrscher auf der Kadolzburg. Hier wurden die Reichsangelegenheiten besprochen, hier wichtige Beschlüsse gefaßt, hier fand der Kaiser in seinen finanziellen Verlegenheiten oft Rat und Hilfe. Gelegentlich eines solchen Besuches auf der Kadolzburg erhob der Kaiser die Grafschaften Bayreuth und Ansbach zu Fürstentümern,[1]) ernannte den Burggrafen Friedrich V., der seinem Vater 1358 in der Regierung gefolgt war, zum Reichshauptmann in Franken und Landvogt im Elsaß und erteilte ihm auch unterm 17. März 1363 formell die Fürstenwürde.

Band IV der Mon. Zoll. weist eine auf der Kadolzburg gegebene Urkunde vom Jahre 1373 auf. Dieselbe besagt, daß der Burggraf Friedrich die Genehmigung erteilt, daß

[1]) Schilling, Gesch. des Hauses Hohenzollern, p. 347.

Heinrich der Wagner von Willenreuth seiner Ehefrau hundert Pfund Heller verschreibe. Drei aus dem nächstfolgenden Jahre stammende Schriftstücke d. d. Kadolzburg sind Schenkungsbriefe des Burggrafen.[1]) Aus dem Jahre 1379 ist die Bestätigungsurkunde einer Heimsteuer und Morgengabe vorhanden.[2]) Laut einer im Jahre 1387 auf der Kadolzburg ausgestellten Urkunde verleiht Burggraf Friedrich dem Wolmershauser ein Haus zu Kadolzburg.[3])

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts bietet uns unser Vaterland wieder ein düsteres Bild der Verwirrung und Rechtlosigkeit dar. Kaiser Wenzel, in dessen Händen die Zügel der Reichsregierung lagen, besaß weder die Macht noch den Willen der Anarchie Einhalt zu thun, da er, von eigennützigen und boshaften Kreaturen zu Trunk und Ausschweifungen verleitet, zur Regierung unfähig geworden war. Daher traten die Städte in Schwaben, am Rhein und in Franken zu einem großen Städtebund zusammen zur Aufrechthaltung des Landfriedens und zum Schutze des Handels, der von dem zahlreichen Raubadel schwer zu leiden hatte. Durch dieses Vorgehen der Städte hielt sich der Adel in seiner Existenz bedroht und schloß sich zur Wahrung seiner Interessen enger an einander an.

So entstanden allmählich die Ritterbündnisse wie, die Schlegler, der Löwen- und Hörnerbund, der Sternenbund u. s. w. Immer allgemeiner wurde die Gährung, immer höher stieg die gegenseitige Erbitterung und kam endlich in dem unheilvollen Städtekriege zum Ausbruche, der allenthalben die schrecklichsten Verheerungen anrichtete 1388. „Nicht genug, daß man die Häuser niederbrannte, die Herden wegtrieb, die Saaten zertrat; man säete Senf in die Felder, der wuchernd den Acker unrettbar verdirbt, man holzte die Obstbäume ab und riß die Weingärten aus, man schund die Bäume, wenn man nicht Zeit hatte, sie zu fällen." Unter solchen Greueln wütete der Städtekrieg im südlichen Deutschland und verwüstete die blühenden Gebiete vom Bodensee bis zum Main. Der Burggraf von Nürnberg erlitt während des Krieges an Gut und Leuten beträchtliche Einbuße. Insbesondere waren es die Nürnberger, die als Bundesgenossen der von den burggräflichen Scharen hart bedrängten Windsheimer energisch den Krieg gegen den Burggrafen führten, indem sie mit einer ansehnlichen Streitmacht vor Langenzenn rückten, es eroberten und verbrann-

[1]) Mon. Zoll. IV. 229, 230, 233. [2]) Mon. Zoll. V. 45.
[3]) Mon. Zoll. V. 198.

ten. Hierauf zerstörten sie den Altenberg bei Zirndorf, das Schloß Schönberg bei Lauf, den Markt Baiersdorf und das vor dem Thore Nürnbergs gelegene dem Burggrafen zugehörige Wöhrd. Ferner gingen in Flammen auf der Markt Thuisbronn, Neuhof bei Heroldsberg, Haslach, Emskirchen, Königstein, und selbst in die feste Kadolzburg wurde der Feuerbrand geschleudert. Da aber der Adel doch zuletzt den Sieg davontrug und der Natur der Sache nach davontragen mußte, so wurde der momentane Verlust im Kriege durch die Vorteile in den einzelnen Friedensschlüssen aufgewogen. Ja, des Burggrafen finanzielle Verhältnisse konnten durch weise Sparsamkeit, sorgfältige Verwaltung und kluge Benützung der jeweiligen Umstände bald wieder auf den früheren glänzenden Stand zurückgeführt werden. Der alternde Burggraf, zu schwach selbst noch ins Feld zu ziehen, beschied seine beiden Söhne Friedrich und Johann nach der Kadolzburg und erteilte ihnen den Befehl, dem Kurfürsten Sigismund von Brandenburg und König von Ungarn in dessen Kriege gegen die Osmanen unter Bajazeth zu Hilfe zu eilen.

Obwohl nun die Burggräflichen unter ihren heldenmütigen Führern bei Nikopolis in der Bulgarei 1396 wie Löwen kämpften, nahm die Schlacht doch einen unglücklichen Ausgang. Im Jahre 1397 starb Burggraf Friedrich V. Den väterlichen Testamentsbestimmungen zufolge, erhielt Friedrich VI. das Burggrafenamt und das sogenannte untere Land mit Kadolzburg, während seinem Bruder Johann III. das obere Land zufiel. Die Brüder führten aber die Regierung anfangs gemeinschaftlich, nannten sich beide Burggrafen von Nürnberg und hatten zeitweilig ihre gemeinsame Hofhaltung auf der Kadolzburg. Hier stellte Burggraf Johann 1398 drei Urkunden aus. Die erste betrifft Güterverleihungen in und um Kadolzburg an den Amtmann Friedrich von Wollmershausen[1]); die zweite handelt über die Verleihung von Gütern zu Unterbibert, Götteldorf u. s. w. an den Schenken vom Stein.[2]) In der dritten eximieren die Burggrafen Johann und Friedrich die Unterthanen des Klosters Heilsbronn von ihrem Landgerichte.[3])

Leuchtend steigt an einem trüben Frühlingsmorgen im Osten die Himmelskönigin empor und wandelt, Licht und Wärme ausstrahlend, mit Nebel und Wolken siegreich ringend, ihre gewohnte Bahn. Am Mittag thront sie am höchsten und sendet ihre Lichtstrahlen in die tiefsten Abgründe der Erde, die Schatten werden kürzer und verschwinden endlich

---

[1]) Mon. Zoll. VI. 6. [2]) M. Z. VI. 5. [3]) M. Z. VI. 17.

ganz. Durch nichts in ihrem Laufe aufgehalten legt sie ihren Weg zurück. Im Glutglanze gebadet sinkt sie hinab, von ihres Lichtes Fülle den heraufziehenden Gestirnen spendend.

So trat Friedrich VI. am Anfange des 15. Jahrhunderts das Burggrafenamt und die Regierung seines Fürstentumes an und wählte sich die Kadolzburg zur ständigen Residenz. Friedrich hatte eine vortreffliche Erziehung genossen, schrieb und sprach lateinisch, französisch und italienisch geläufig; im weltlichen und geistlichen Rechte nicht unerfahren, war er in der Politik bewandert und nicht unbekannt mit den Ereignissen vergangener Zeiten. Hoch schätzte er Gelehrte wie, Joh. Gerson, Aeneas Sylvius, Peter de Alliaco 2c. 2c.[1]) Sein Tag verstrich unter rastloser Thätigkeit, den Abend füllte schöngeistige Lektüre oder Gebet aus. Leutselig, freigebig, großmütig, mäßig und von strenger Sittenreinheit, gewann er die Herzen und verstand sie festzuhalten. Die seltene Schärfe und Klarheit seines Verstandes, die wunderbare Treue des Gedächtnisses und die staunenswerte Sicherheit des Urteils hat er bis ans Ende bewahrt. Und auch die andern hohen Eigenschaften, die schon den Jüngling zierten, strenges Rechtsgefühl, felsenfester Wille, wandellose Treue gegen den Kaiser, blieben ein Schmuck seines Alters. Seine Gestalt war groß und kräftig; in dem von einem starken unter dem Kinne geteilten Vollbarte umrahmten Gesichte blitzten klare, lebhafte Augen, reiches über die Schultern herabwallendes Haar bedeckte seinen Scheitel. So ist er auf einem Siegel von 1420 abgebildet.[2]) Und damit stimmt auch das einzige authentische Bild, das wir von diesem Fürsten haben, überein. Dasselbe befindet sich jetzt in Berlin, war früher in der Pfarrkirche zu Kadolzburg, und stellt ihn dar als heiligen Valerian mit den Insignien eines Kurfürsten. Friedrich hatte bald die Aufmerksamkeit der deutschen Fürsten auf sich gelenkt, so daß sie ihm nach Wenzels Absetzung 1400 die Kaiserkrone anboten, die er jedoch in edler Selbstverleugnung ausschlug. Als Kaiser Ruprecht seinen unglücklichen Kriegszug über die Alpen unternahm, um den Herzog von Mailand, Galeazzo Visconti, zu paren zu treiben, schloß sich der Burggraf mit seinen Kriegern bereitwillig dem Reichsheere an. Zurückgekehrt nach Deutschland vermählte er sich mit der schönsten Fürstentochter ihrer Zeit, des Herzogs Heinrich XVI. von Bayern-Landshut hochsinnigen Schwester Elisabeth. Vierzig Jahre

---

[1]) v. Falkenstein, Antiq. III. 189. [2]) Minutoli, Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg.

lang waltete die edle Wittelsbacherin in den Räumen der Kadolzburg zum Ruhme ihres Gemahles und zum Segen ihres Landes.[1]) 1406 geriet Friedrich mit der Stadt Rothenburg in eine offene Fehde, die nach einem Waffenstillstande und mehrfachen Vermittlungsversuchen im nächsten Jahre beigelegt wurde. Im Jahre 1408, nach Hoßmann aber 1414, stiftete er im Einverständnis mit seiner Gemahlin das Collegium Canonicorum regularium ordinis S. Augusti zu Langenzenn. Zur Dotation gehörte ein „Vischwasser, samt dem Cammerholz, Frühmeß und Pfarr Laubendorf, damit sie desto mehr Pfarrer und Priester gehaben mögen.“ Hierauf zog Burggraf Friedrich dem Könige Sigismund von Ungarn wider die Türken zu Hilfe, nahm an mehreren Gefechten hervorragenden Anteil und gewann dadurch Sigismunds Gunst in hohem Maße.

Nach Kaiser Ruprechts Tode (1410) bewarb sich Sigismund um die deutsche Königskrone. Er sandte zur Wahlhandlung nach Frankfurt als seinen Bevollmächtigten den Burggrafen von Nürnberg, und dessen Klugheit und Beredsamkeit gelang es, die Mehrzahl der Kurstimmen auf Sigismund zu vereinigen.[2]) Dankbar erkannte der neugewählte Kaiser die Dienste des Burggrafen an, welche dieser ihm auf dem Schlachtfelde wie im Rate der Fürsten und auch dadurch geleistet hatte, daß er ihm in seiner Finanznot, diesem Erbübel der ehemaligen deutschen Kaiser, beigesprungen. Deshalb ernannte er Friedrich zum General-Gouverneur und obersten Statthalter der Mark Brandenburg. Ferner überwies der Kaiser dem Burggrafen auf zwei Jahre „alle Steuer, Renten und Nutzen von der Juden-Steuer und dem gulden Opffer-Pfenning“ 1411.[3]) Großes Verdienst um den Kaiser erwarb sich Friedrich durch seine Bemühungen, in den kirchlichen Wirren während der beiden ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts auszugleichen und zu vermitteln, dabei beseelt von einer Toleranz, wie sie für jene Zeiten fast unglaublich erscheint.

Es war des Kaisers besonderer Wunsch, daß der Burggraf von Nürnberg persönlich an der großen Kirchen- und Staatsaktion zu Kostnitz teilnahm. Daher brach Friedrich mit seinem Bruder Johann und einem größeren Gefolge auf der Kadolzburg auf und trat die Reise zum Konzil an. Hier wartete des Burggrafen wohlverdienter, kaiserlicher Lohn. Zum Danke für die ausgezeichneten Leistungen, und

---

[1]) Minutoli, p. 15. [2]) v. Falkenstein, Antiq. III. 193. [3]) Falkenstein, Antiq. III. 197.

um Friedrich, den politisch begabtesten und deutschgesinntesten Mann seiner Zeit, dauernd an sein Interesse zu fesseln, belehnte ihn der Kaiser Sigmund am 18. April 1417 mit der Mark Brandenburg, und da an Brandenburg das Wahlrecht klebte, so wurde Friedrich zugleich Kurfürst und führte seitdem den Titel „Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg". Infolge dieser Standeserhöhung erhielt Friedrich nicht nur für die Mark, sondern auch für seine übrigen ausgedehnten Besitzungen fast volle Landeshoheit „mit gefreitem Gerichtsstand", ferner das kaiserliche Regal der Bergwerke, die Münze, die herkömmlichen Zölle und den Judenschutz. Es schien nun nichts natürlicher, als daß der neue Kurfürst seine Hofhaltung von der Kadolzburg weg nach irgend einem bevorzugten Orte der Mark verlegte. Allein dem war nicht so. Zwar wurde Berlin offiziell zur Residenz erklärt, doch für gewöhnlich weilte der Kurfürst auf seiner ihm liebgewordenen Kadolzburg. Und daß er nicht daran dachte, dauernd nach der Mark Brandenburg überzusiedeln, beweist am besten der Umstand, daß er, um eine einem Kurfürsten geziemende Hofhaltung zu ermöglichen, die Kadolzburg umbaute oder wenigstens ansehnlich erweiterte.

Aus dieser Restaurationsperiode rühren die gegen einander gestellten, in Stein gehauenen Wappenschilder dieses Fürsten und seiner Gemahlin, der schon erwähnten Elisabeth, her. Das Jahr 1418 brachte Friedrichs Ernennung zum kaiserlichen Reichsverweser und Statthalter von Deutschland. Zu dieser Zeit finden wir ihn in der Mark Brandenburg, die er in ziemlich unerquicklichem Zustande vorgefunden hatte. Hatte ihm doch schon der Kaiser die zu gewärtigenden Schwierigkeiten angedeutet mit den Worten: „Ich wünsche Euch Glück zur Mark, Krieg und Widerwärtigkeit genug."[1]) In der That, die Bande der Ordnung, Ruhe und Sicherheit waren vielfach gelockert, der Adel unbotmäßig und zu Aufruhr geneigt. Da bedurfte es einer gewandten und energischen Hand, und der Kurfürst war der Mann, die Zügel fest und stramm zu halten und Wandel in den verderblichen Wirren zu schaffen.

Nach einer längeren Pause entfaltete sich 1420 auf der Kadolzburg wieder ein Bild voll Leben und Glanz. Es fand nämlich die Verlobung und bald darauf die Hochzeitsfeier der kurfürstlichen Prinzessin Elisabeth mit dem Herzog Ludwig zu Liegnitz und Brieg in Anwesenheit einer großen Anzahl hoher und höchster Persönlichkeiten statt.[2]) Noch in

---

[1]) Minutoli, 23. [2]) Rentsch, 369.

demselben Jahre wurde der Kurfürst Friedrich von Ludwig VII., dem Gebarteten, Herzog von Bayern-Ingolstadt, mit Krieg überzogen. Da zur Zeit, als die Fehdebriefe des Ingolstädter Herzogs und seiner Verbündeten auf der Kadolzburg anlangten, der Kurfürst noch mit der Pazifizierung der Mark beschäftigt war, so schienen die hohenzollerischen Besitzungen in Franken ernstlich gefährdet. In diesen sturmbewegten Tagen fand die Kurfürstin, die auf der Kadolzburg zurückgeblieben war, Gelegenheit, ihres Charakters volle Größe zu zeigen.

Unverzüglich ließ sie die Verteidigungsanstalten des Landes in Stand setzen, rief Wilhelm von Henneberg, den Kurfürsten von der Pfalz und den Bischof von Würzburg um Hilfe an.[1]) Denn die große Wittelsbacherin besaß den Mut eines Mannes neben der Zärtlichkeit der Frau, die Großmut des Herzens neben der Grazie des Verstandes; hinsichtlich der notwendigen Festigkeit und Beharrlichkeit in der Ausführung politischer Pläne stand sie ihrem Gemahle ebenbürtig zur Seite. Ja, ohne den Vorwurf der Schmeichelei fürchten zu müssen, darf man an ihr das staatsmännische Genie einer Katharina von Rußland und der englischen Elisabeth bewundern. Wenn nun auch durch der Kurfürstin Umsicht und Klugheit die Hauptabsicht des Gegners vereitelt wurde, so gestaltete sich der Verlust in diesem Kriege für das hohenzollerische Haus noch empfindlich genug. Christoph Leininger, der bayerische Pfleger des Städtchens Lauf, legte das von den Zollern schon längst verlassene burggräfliche Schloß zu Nürnberg in Asche. Die Burggrafenburg wurde nicht mehr aufgebaut. Kurfürst Friedrich I., Markgraf von Brandenburg und Burggraf von Nürnberg, verkaufte die Ruine nebst den Ortschaften Wöhrd, Dürrenhof, Schniegling, Buch, Schnepfenreuth und Höfles samt seinen Rechten auf die Wälder und seinem Anteile an dem Schultheißenamte und dem Zoll um 120000 Gulden an die Stadt Nürnberg. Die Urkunde hierüber wurde 1424 auf der Kadolzburg ausgeferttgt. Zwei Jahre vorher hatte Friedrich nach dem Aussterben der ihm verwandten askanischen Linie der Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg durch seine Räte Albrecht Schenk von Landsberg und Konrad von Nimptsch von den kursächsischen Landen Besitz ergreifen lassen.[2]) Auf des Kaisers Ausspruch hin jedoch, daß der Besitz zweier Kurfürstentümer den bestehenden Verordnungen zuwiderlaufe,

---

[1]) Ritter Ludwigs v. Eyb Denkwürdigkeiten von Höfler, p. 59.
[2]) Rentsch, p. 360.

verzichtete Friedrich gegen Erstattung der ihm durch die Besetzung erwachsenen Kosten im Betrage von 28000 Mark Silber auf Sachsen. Die von seiten des Kaisers zum Nachteile des Kurfürsten erfolgte Intervention rief bei diesem eine Verstimmung hervor, die erst 1426 wich, nachdem der Kaiser, welcher des Kurfürsten Rat nicht länger entbehren konnte, zuerst die Hand zur Versöhnung geboten hatte. Als in demselben Jahre zu Nürnberg die Reichskrone niedergelegt und aufbewahrt werden sollte, wurde der Kurfürst mit dem Ceremoniel und dem Schutze hierüber vom Kaiser betraut. Das gute Einvernehmen zwischen den beiden Fürsten dauerte von da ab ungestört bis zu Sigismunds Tode. Im Jahre 1425 war der Kurfürst meistenteils von der Kadolzburg abwesend, da er mit den Herzögen von Bayern-Ingolstadt-, Landshut- und München in einen Krieg verwickelt worden war, der von den erwähnten Fürsten nach dem Erlöschen der Linie Niederbayern-Straubing um das Erbe derselben, worauf auch Friedrich als Gemahl einer bayerischen Herzogstochter Ansprüche geltend machte, gegen einander geführt wurde. Nachdem der größte Teil der Ländereien von beiden Seiten mit Brand und Plünderung verheert und kein Ende des schrecklichen Krieges abzusehen war, wandte man sich an den Kaiser um Vermittlung in diesem Streite. Derselbe machte nun kurzen Prozeß, zog das Herzogtum Niederbayern-Straubing als erledigt ein und belehnte damit seinen Eidam Albrecht von Oesterreich; erst nach dessen Resignation gelangte das ganze Streitobjekt zu einer Familienteilung 1429. Im Jahre 1431 hatte Kaiser Sigismund einen allgemeinen Reichstag in Nürnberg zum Zwecke der Beilegung der böhmischen Religionswirren versammelt.

Bei dieser Gelegenheit wird wohl der Kaiser den Kurfürsten auf der Kadolzburg aufgesucht haben, was zwar durch kein Dokument erwiesen, aber um so weniger zu bezweifeln ist, je mehr wir das vertraute Verhältnis beider Fürsten zu einander in Betracht ziehen, je lebhafter wir uns der außerordentlichen Verdienste erinnern, welche der Kurfürst dem Hause Luxemburg überhaupt und dem Kaiser insbesondere geleistet hat, und wenn wir endlich nicht vergessen, daß der oft in finanzielle Bedrängnisse geratene Kaiser bei seinem vielbewährten und dankestreuen Günstling stets hilfreiche Hand fand.\ Aber nicht nur bei seinem kaiserlichen Herrn stand Friedrich in großer Gunst, auch das deutsche Volk in seiner Gesamtheit schätzte ihn als einen der Tüchtigsten seiner Zeit. Daher entsendete der Nürnberger Reichstag eine Deputation nach der Kadolzburg, um dem

Fürsten das Oberkommando über die Reichsarmee im Kriege gegen die Hussiten in Böhmen anzubieten.[1]) Friedrich zögerte keinen Augenblick, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. In der Sebalduskirche zu Nürnberg wurde ihm vom päpstlichen Legaten Julianus in feierlicher Weise Schwert und Fahne übergeben als Symbol des Oberbefehls. Aber auch er konnte dem Kriege keine günstige Wendung geben; deshalb kehrte er nach Beendigung des Feldzuges wieder auf seine Burg zurück. Dort trafen 1432 unter königlichem Geleite Procop und Rokizana an der Spitze einer großen Gesandtschaft hussitischer Geistlichen und Laien auf ihrer Reise zum Baseler Konzil ein, um sich mit dem Kurfürsten über ihre Angelegenheiten zu beraten und um seine Vermittlung nachzusuchen.

Im Jahre 1434 kam Bischof Johann von Würzburg nach Kadolzburg, um bei dem Kurfürsten ein Anlehen von 12000 rheinischen Goldgulden zu machen, wofür der Bischof die Stadt Kitzingen verpfändete.[2]) Friedrich überlebte seinen Freund und Gönner, den Kaiser Sigismund, und trug, selbst die ihm angebotene Kaiserkrone ausschlagend, zur Wahl Albrechts II. am meisten unter den Reichsständen bei 1438. Und nach der ephemeren Regierung dieses Kaisers war es ihm noch gegönnt, den Herzog Friedrich von Oesterreich-Steiermark als Friedrich III. auf den deutschen Kaiserthron zu erheben.

So Staunen erregend des ersten Kurfürsten von Brandenburg Friedrich I. Thätigkeit auf dem Gebiete der hohen Politik auch war, so Großes er auch im Rate des Kaisers geleistet, so angestrengt seine Bemühungen um Herstellung geordneter Zustände im Reiche auch waren, so oft er auch das Schwert zu ziehen hatte bald gegen auswärtige Feinde wie, Ungarn, Osmanen, Hussiten, bald gegen benachbarte Städte als, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim rc., bald gegen den räuberischen Adel, bald gegen den Herzog von Ingolstadt, so fand er gleichwohl noch Zeit für seine Stammlande in wahrhaft väterlicher Weise zu sorgen. Daß ihm das materielle Wohl seiner Unterthanen sehr am Herzen lag, beweisen eine Menge auf der Kadolzburg ausgestellter dahin abzielenden Verordnungen und Bestimmungen. So regelte er 1421 durch eine Verfügung den Handelsverkehr der Juden, gestattete, um den Handel zu beleben, 1432 zu Wirsberg einen Wochenmarkt, erteilte zur Hebung der Gewerbthätigkeit 1421 ein Färberprivilegium für Culmbach, ließ zu

[1]) Falkenstein, III. p. 227. [2]) Desgl. III. p. 232.

Creußen 1433 einen Steinbruch eröffnen, 1435 an der Eger ein Zinnwerk und an der Crebnitz ein Seifenzinnwerk, bei Culmbach 1436 eine Sägemühle, zu Rabenstein 1437 eine Schleifmühle anlegen, zu Goldkronach 1437 ein Zinnbergwerk in Betrieb setzen, befestigte die Stadt Wunsiedel, erließ Bestimmungen über den Judeneid, den Eid der Geistlichen beim Empfange der Pfründen, regelte die Gebühren der Pfarrer und Kapläne, sorgte für eine Verbesserung des Schulunterrichts durch eine Instruktion für Schulmeister, verbesserte die Rechtspflege durch Vereinfachung des Verfahrens und war auf eine bessere Handhabung der Polizei bedacht. Auch das Forstwesen erfuhr verbessernde Änderungen, — veranlaßt durch den schon damals überhand nehmenden Abtrieb der Wälder —, durch Vermessung und Begrenzung, durch Festsetzung der Holz- und Kohlenpreise; zur Hebung der Bienenzucht wurden Zeidelordnungen und Zeidelgerichte ins Leben gerufen. Auch das Besteuerungssystem wurde einer genaueren Regelung unterzogen durch Anlage von Land-, Saal- und Stadtbüchern, in welche mit peinlicher Gewissenhaftigkeit die Größe des Vermögens an Grundstücken, Häusern, Privilegien, Gerechtsamen und Kapitalien eingetragen wurden, und die so die Grundlage für die Besteuerung bildeten. Fürwahr, rufen wir mit dem Dichter aus: „Es ist kein schönrer Anblick in der Welt, als einen Fürsten sehen, der klug regiert.“

Fassen wir Friedrichs Charakter in wenige Worte zusammen, so gilt von ihm in höchster Potenz, was der römische Biograph vom Sieger bei Mantineia sagt: „Erat enim modestus, prudens, gravis, temporibus sapienter utens, peritus belli, fortis manu animoque maximo.“ Am 14. September 1440 machte Friedrich I. sein Testament, aus welchem seine ganze Seelengröße wie verklärt hervorleuchtet. Es möge hier der Anfang dieses merkwürdigen Schriftstückes mitgeteilt werden. Derselbe lautet: „Wir Fridrich von Gotes gnaden, Marggrav zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Erzcämerer und Burggrav zu Nuremberg, bekennen offenlich mit disem brieve, das wir angesehn und erkant haben, das nichts gewisseres ist, dann der tod, und nichts ungewisseres, dann die zeit des todes, und nichts so nottürftig, dann das der Mensch mit ganzem fleis sein sache bestelle, das er in gutem getrawen sein Seele Got antworten müge, und darumb zu gnediger unser Schidung und unser Seele Got zu antworten, so haben wir mit gunst und gutem willen unser liben Sune Herrn Johannsen und Herrn Albrechten, Marggrauen zu Brandenburg unser Geschefte und letzten Willen getan und geschafft, schaffen,

schicken und tun mit gutem Rat und wolbedachtem Mute in crafft dis briefs, als hernach von Wort zu Wort geschriben stet. Des Ersten, das wir unser begrepnusse erwelt haben und erwelen in dem Kloster zu Hailßprunn, und das dieselbe unser begrepnusse in schlechter demüthiger Form geschehen solle, in leinenem tuch one groß hoffertig pompey, die nicht vast zu göttlichen Eren dienen. Item darnach, das alle unser Herrschaft, die wir lassen, in solcher Form erben sollen, auf unser Sune, als wir das vormals geteydingt und geordnet haben, und auch mit taydingen und mit schriften geteydingt und verlassen ist. Item, das alle wissentlich schulde auf pfantschafft oder sunst von unsern Erben gutlichen ausgericht und bezahlt werden sollen. Und umb das wir leider unsern armen Luten, undertonen, und auch etlich Andern mit Steuern und andern sachen beswert haben, schaffen wir, das unsre Sune und Erben das im Gedechtnus haben, und den in gnedigen sachen, nach Gestalt der Sache Ergezzung tun nun guten willen beweysen sullen ꝛc. ꝛc." Noch in demselben Jahre starb er auf der Kadolzburg im 68. Lebensjahre, und bei der Erwähnung seines Todes ruft der Chronist in prophetischem Geiste aus: „So entschlief er zu Kadolzburg, nachdem er den Grund zur königlichen Hoheit seines Hauses gelegt hatte — und er mußte ihn legen, weil die höchste Vorsehung seine Nachkommenschaft zu großen Dingen ausersehen hatte."

Erst die Ereignisse der Jahre 1870/71 haben die bedeutungsvolle Wahrheit dieser Seerworte im denkbar höchsten Sinne aufs glänzendste erwiesen. Tief und schmerzlich wurde Friedrich betrauert, und seine entseelte Hülle in feierlichem Trauerzuge nach dem Kloster Heilsbronn übergeführt. Hierbei trugen die Grafen Wilhelm von Ötttingen und Wilhelm von Castell die Banner von Brandenburg und Nürnberg, Ulrich von Rechberg das Banner von Zollern und Hans von Wallenrod die rote Regalienfahne. Die Ritter von Hirnheim und Seckendorf trugen Speer und Schwert, die Wappenschilder die Ritter von Leutersheim, Egloffstein, Seckendorf, Diespach, Welmershausen und Pfalheim. Des Verstorbenen Schlachtrosse wurden geführt von den Rittern: von Truchses, Bartolmes, Schenk, Aberda, Rotenhan, Götz von Berlichingen, Putendorfer, Marschalk, Wending, Rechberg, Wolmershausen, Paulsdorfer und Helzinger.[1])

Friedrichs dritter Sohn, Albrecht von Brandenburg, erhielt das Fürstentum Ansbach. Sofort verlegte derselbe

[1]) Minutoli, p. 52.

sein Hoflager nach der Kadolzburg. Albrecht, wegen seiner vielfach bewiesenen, außerordentlichen Tapferkeit, Klugheit und Rechtlichkeit der „deutsche Achilles" genannt, verlegte den von seinem älteren Bruder, dem Kurfürsten Friedrich II., im Jahre 1443 gestifteten Schwanenorden in die Gumbertusstiftskirche nach Ansbach und stiftete eine fromme Brüderschaft zur heiligen Heyd bei Kadolzburg.[1]) In den verschiedenen Fehden Albrechts mit der Stadt Nürnberg wurde die Kadolzburg von dieser hart bedrängt, wie dies auch schon früher im Jahre 1388 unter Albrechts Großvater geschehen war. Allein Albrecht stellte die Mauern und Türme wieder her und brachte den von seinem Vater begonnenen Umbau des Schlosses zum Abschluß und ließ in einem der Gemächer sein und seiner Gemahlin Wappen anbringen, die sich bis zum heutigen Tage wohl erhalten haben. Nach wie vor galt die Kadolzburg als der festeste Platz im Lande, wohin auch nach Albrechts letztwilliger Verfügung das Landesarchiv verlegt wurde 1486.

Doch nicht mehr lange war es der Kadolzburg beschieden, die Residenz der zollerischen Fürsten zu sein. Das nahe gelegene, aufblühende Ansbach wurde bald der Mittel- und Schwerpunkt des gleichnamigen Fürstentums und in der Folge der Sitz der Regenten. Albrecht, ein unruhiger, kriegslustiger Fürst, geriet bald in Streit mit Ludwig dem Gebarteten, Herzog von Ingolstadt, belagerte ihn in Verbindung mit dessen Sohn in Neuburg an der Donau und führte ihn als Gefangenen nach der Kadolzburg. Dies geschah im Jahre 1443. Ein damaliger Geschichtschreiber berichtet über den Vorgang also: „Item ist zu wissen, daß der junge Herzog Ludwig der Höckerichte verkauft seinen Herrn und Vater, den alten Herzog Ludwig (gemeint ist der Gebartete) dem Grafen von Brandenburg, d. h. Albrecht Achilles, für 9000 Gulden, dieser führte ihn mit sich aus dem Lande in sein eigen Schloß gegen Katelspurg, da behielt er ihn beinahe ein halbes Jahr und gab ihn dann Herzog Ludwigen, der Herzogs Heinrich Sohn war (gemeint sind hier Heinrich XVI. und dessen Sohn Ludwig IX. von Bayern-Landshut) um 30000 Gulden, also ward der alte Herr zweimal verkauft, zuerst von seinem Sohn dann von dem Markgrafen." In dem Kadolzburger Gefängnisse soll nun der Markgraf Albrecht in den Gefangenen persönlich gedrungen sein mit den Worten: „Ihr müßt mir Geld geben oder in meiner Gewalt sterben!" Da soll der In-

---

[1]) Walther.

golstädter geantwortet haben: „Nimm ein Schwert, und stoße mich durch und durch; und doch soll mein letztes Wort sein: „Ich will dir nichts geben, bis mir die Seele ausgeht, denn du hast weder Recht noch Glimpf zu meinem Gut.“ [1]) Erwähnt zu werden verdienen noch folgende charakteristischen Worte des unbeugsamen, greisen Herzogs: „Ach! quid carum ac mirum nobiscum agitur, quia factus sum melior Domino Christo: Ipse enim venditus est pro XXX denariis argenteis, et nos pro XXXII millibus florenorum.“ Einige Jahre vorher hatte sich der von seinem Domkapitel verjagte Bischof Sigmund von Würzburg, ein kursächsischer Prinz und Albrechts Schwager, auf die Kadolzburg geflüchtet, um hier des Markgrafen Vermittlung in seiner Streitsache anzurufen. Ein auf das bischöfliche Ochsenfurt von Albrecht unternommener Handstreich mißlang. [2]) Als Achilles 1464 nach dem Tode seines Bruders Johannes Alchimista, der sich bei der Abtretung des obergebirgischen Fürstentums im Jahre 1457 die Ämter Kadolzburg und Baiersdorf als Leibgeding vorbehalten hatte, die zollerischen Lande in Franken oberhalb des Gebirges geerbt hatte, überließ ihm auch der Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg mit kaiserlicher Genehmigung die Mark Brandenburg samt allen daranhaftenden Würden, Gerechtsamen u. s. w. Albrecht Achilles stand bei Kaiser Friedrich III. in hoher Gunst; letzterer weilte öfters als Gast auf der Kadolzburg, so im Jahre 1479 „des edlen Waidwerkes und anderer Ergötzlichkeiten halber.“ Wie bereits erwähnt, war Achilles ein kriegslustiger Fürst. Er bekriegte außer Nürnberg die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, den Herzog Ludwig von Bayern-Landshut und Karl den Kühnen von Burgund, letzteren als Generalkommandant der kaiserlichen Armee. Im Kriege verfuhr er schonungslos wie folgender Ausspruch von ihm zeigt: „daß der prant dem Kriege zyre, als das Magnifikat die Vesper.“ Wenn auch klug im Rate, ein Meister der Rede, gewandt in Unterhandlungen, so war er doch im eigentlichen Sinne ein Mann der That, des Schwertes. Jahrelang lag er mit Bischöfen und Städten seiner Nachbarschaft im Kampfe, in Preußen, Polen und Schlesien entfaltete er seine siegumflatterten Fahnen, in Böhmen, Oesterreich und Ungarn fühlten die Reichsfeinde die Stärke seines Armes. Treffend charakterisiert ihn Aeneas Sylvius, der nachmalige Papst Pius II. . . . „Quibus ex

---

[1]) Lang, Geschichte des bayr. Herzogs Ludwig des Bärtigen zu Ingolstadt, p. 302. [2]) Falkenstein, Antiq. III. p. 256.

rebus non injuria Teutonicus Achilles appellatus est, in quo non solum militares artes et imperatoriae virtutes singulari quadam gratia reluxere; sed nobilitas quoque generis proceritas corporis, ac venustas et virium robur, ac facundia linguae admirabilem eum ac pene divinum reddidere.“ 1477 war Albrecht im Gefolge des Erzherzogs Maximilian nach Gent gereist, wo des letzteren Vermählung gefeiert wurde. Albrecht starb 1486 auf dem Wahltag zu Frankfurt a./M., wurde gleich seinen Ahnen in Heilsbronn begraben und hinterließ einen Sohn Johannes, der ihm in der Kurfürstenwürde folgte, aus erster und sieben Kinder aus zweiter Ehe, von denen Sigmund als Nachfolger im Fürstentum Culmbach schon frühzeitig aus dem Leben schied, während Friedrich die Regierung des Fürstentums Ansbach übernahm, dazu später das von Culmbach von seinem Bruder ererbte und demnach abermals die sämtlichen Lande oberhalb und unterhalb des Gebirgs vereinigt regierte.

Auch dieser Fürst hielt sich mit Vorliebe auf der Kadolzburg auf, da diese ja noch immer den Sammelplatz des kampflustigen, fränkischen Adels bildete, und hier wie zur Zeit Albrechts noch „immer König Artus Hof“ war. Längere Zeit war verstrichen, seitdem der letzte Kaiser die gastliche Kadolzburg verlassen. Als nun endlich ein Besuch des Kaisers Maximilian I. angekündigt worden war, da wurde des Markgrafen Herz von Freude erfüllt, und die Vorbereitungen wurden mit einem Eifer betrieben, welcher für einen Beweis gelten mag, wie sehr man den zu erwartenden Gast zu ehren gedachte. Die Tage des Festes vom 19. bis 22. August 1489 rauschten vorüber, und mit aufrichtigem Bedauern sah man den ritterlichen Kaiser scheiden. Im Jahre 1508 verließ Friedrich die Kadolzburg, um Kaiser Maximilian auf dessen Römerzuge zu begleiten, wobei er große persönliche Tapferkeit an den Tag legte. Friedrich legte 1515 die Regierung nieder und übertrug die Verwaltung seiner Lande seinen Söhnen Casimir und Georg; er selbst zog sich auf die Plassenburg zurück, wo er 1536 starb. Die zollerischen Fürstentümer wurden anfangs von Friedrichs Söhnen gemeinschaftlich regiert. Ergaben sich dabei Mißverständnisse, so kamen zur Beilegung derselben die Brüder gewöhnlich auf der Kadolzburg zusammen; dies geschah auch anfangs November 1522. Doch später schritt man zu einer Teilung der Fürstentümer; hierbei erhielt Markgraf Georg das Unterland mit der Kadolzburg.

Unter diesem Fürsten ward die Hofhaltung thatsächlich nach Ansbach verlegt, und dadurch wurde es auf der Kadolzburg still und einsam. Verrauscht waren die glänzenden Feste, verklungen der Jubel. In den Gemächern des Schlosses wurden die Beamten und das Landesarchiv untergebracht; letzteres befand sich späterhin zu Ansbach und zuletzt zu Plassenburg und ging von da teils in die Archive von Nürnberg und Bamberg, teils in das Reichs-Archiv des Königreichs Bayern über. Nur wenige Räumlichkeiten wurden für die fürstlichen Besuche reserviert.

Das wichtigste Ereignis aus dem Leben des Markgrafen Georg ist wohl dessen Übertritt zur evangelischen Kirche, der gleichzeitig mit dem seines Bruders Albrecht, Hochmeisters des deutschen Ordens, im Jahre 1525 stattfand. Somit darf dieser Fürst als der erste Reformator Frankens angesehen werden. Der letzte Schimmer kaiserlicher Herrlichkeit fiel auf unsere Burg, als Karl V. mit einem sehr zahlreichen, an 400 Pferde zählenden Gefolge und in Begleitung der beiden Markgrafen Casimir und Georg, die in schwarzen Sammtröcken gekleidet waren, auf deren Ärmeln das Verbum domini manet in aeternum in Perlen gestickt stand, am 16. Februar 1541 von Ansbach nach der Kadolzburg und von da nach Nürnberg zog, wo dem Kaiser ein glänzender Empfang bereitet wurde. Des Markgrafen Georg Tod erfolgte zu Ansbach 1543. Auf ihn folgte dann sein einziger, minderjähriger Sohn Georg Friedrich, welcher längere Zeit unter der Vormundschaft seines Vetters, des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Bayreuth-Culmbach, der öfters mit Albrecht Achilles verwechselt wird, stand, und nach dessen 1555 erfolgtem Tode die Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth zu einem Ganzen vereinigte. In seine Regierungszeit fällt das Auftreten der Pest auf der Kadolzburg. Da Georg Friedrich 1603 ohne Leibeserben verstarb, so fielen die zollerischen Markgrafschaften in Franken samt der Kadolzburg an seinen nächsten Agnaten Joachim Friedrich, Kurfürsten von Brandenburg. Während seiner Regierungszeit kam der wie für ganz Deutschland, so ganz besonders für die fränkischen Fürstentümer so verhängnisvolle 30jährige Krieg zum Ausbruche. Doch blieb die hiesige Gegend und somit auch die Kadolzburg vorerst noch von den Drangsalen des Krieges verschont. Inzwischen war Joachim mit Tod abgegangen, und die Kadolzburg ging in den Besitz seines Sohnes Albrecht V., Markgrafen von Ansbach, welcher von 1625—1667 lebte, über. Bald nach dem Regierungsantritt Albrechts begannen die Leiden des furchtbaren Krieges auch

für die Kadolzburg schon sehr fühlbar zu werden. Die Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 hatte des Kaisers und des Kurfürsten von Bayern Generalissimus Tilly verloren. Auf ihrer Flucht nach Süddeutschland langten am 19. November 1631 die Croaten d. h. Rotmäntel vor Kadolzburg an, plünderten den am Fuß der Burg gelegenen Markt gleichen Namens vollständig aus und brannten ihn nieder. Nur drei Häuser entgingen diesem schrecklichen Lose. Besonders hart wurde das Schloß mitgenommen; was irgend Wert zu haben schien, nahm der Feind an sich, was wertlos schien, wurde in rohem Mutwillen zerstört. Fenster und Öfen wurden zerschlagen, aus der Registratur alle Schriften, Rechnungen, Bücher, Freiheitsbriefe, Register und Schuldbriefe teils in den Graben und Zwinger hinuntergeworfen, teils den Pferden untergestreut, teils verbrannt und die Schränke in Futtertröge verwandelt.

Wie eine schütternd rollende, schwarze Wetterwolke tief an den Bergwänden auf die Thalsohle niederhängt, so lag dumpf harrende Angst auf der Kadolzburg, als im nächsten Jahre 1632 Gustav Adolph und Wallenstein sich bei Zirndorf 11 Wochen lang gegenüber standen. Auf das furchtbarste litt die Kadolzburg wie die ganze Umgegend durch die Zügellosigkeit der Soldaten. Es waren nicht allein die zuchtlosen Horden Isolanis oder die beutegierigen Scharen Butters, welche dorthin Schrecken und Entsetzen trugen, auch die Schweden verfuhren nicht milder. Ein Einfall nach dem andern wurde unternommen; bald waren die Kaiserlichen, bald die Schweden Meister von Kadolzburg. Was der Wallensteiner übrig gelassen, nahm der Schwede weg. Bald herrschte gänzlicher Mangel an Lebensmiteln und die Leute, die sich dorthin geflüchtet, suchten den Hunger mit Gras und Erde zu stillen, was, um das Maß des Elendes voll zu machen, Krankheiten aller Art herbeiführte. Wen bei dem Blutdurst der Soldaten das Schwert verschonte, den raffte die inzwischen ausgebrochene Pest hinweg. Im Herbste des Jahres 1634 rückten die Islaischen Croaten hier wieder ein, plünderten und mordeten schonungslos jung nud alt ohne Unterschied des Geschlechts. Die fürstlichen Beamten auf der Kadolzburg waren nach Nürnberg geflüchtet. 1635 streiften die Polacken aus dem kaiserlichen Heere über Kadolzburg und zwangen alle Leute, selbst die Wöchnerinnen, zur Flucht nach Nürnberg. Nach vierjähriger Ruhe wurde die Kadolzburg abermals von den kaiserlichen Kriegsvölkern gebrandschatzt 1639. Zwei Jahre später fielen die weima=

rischen Streifhorden hier ein, zogen aber, da sie die Burg vollständig ausgeplündert vorfanden, sofort wieder ab. 1644 kam eine Abteilung Franzosen angerückt. 1647 nahmen die Schweden wieder von der Kadolzburg Besitz, woselbst noch zwei Jahre nach dem Abschluß des westfälischen Friedens „der teuren Frucht von dreißig jammervollen Kriegsjahren" eine schwedische Besatzung lag, da 1649 Turenne und Wrangel im Ansbachischen ihre Standquartiere aufschlugen. Nachdem dann die letzten Schweden ihren Abzug bewerkstelligt hatten, wurde die Burg soweit wieder in Stand gesetzt, daß sie zur Aufnahme von fürstlichen Beamten und Ämtern dienen konnte. Die während des Krieges unbesetzt gebliebenen Ämter wurden wieder hergestellt und die Gerichtspflege wie zuvor ausgeübt. Von den Markgrafen, die nach dem 30jährigen Kriege in der Regierung von Ansbach folgten, finden wir Wilhelm Friedrich kurz vor seinem in Reichenbach erfolgten Hinscheiden vorübergehend auf der Kadolzburg. Von 1729—1757 hatte sich die Kadolzburg zum letztenmale der besonderen Gunst ihrer Herrscher zu erfreuen. Der zehnte Markgraf von Ansbach, Karl Friedrich Wilhelm war es, welcher, vermählt mit Friederike Louise, Schwester des Königs Friedrich II. d. Gr. von Preußen, während seiner fast 30jährigen Regierung wiederholt sein Hoflager nach der Kadolzburg verlegte, wo sie dann ein Sammelpunkt von ausgezeichneten Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern wurde. Diese glückliche Idylle unterbrach der österreichische Erbfolgekrieg nach Karls VI., des letzten männlichen Habsburgers Tode 1740. Französische Heere marschierten durch das Fürstentum Asbach, um Frankreichs Bundesgenossen, dem Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern, der mit der deutschen Kaiserkrone auch die gesamten habsburgischen Länder als Erbe beanspruchte, Hilfe zu bringen.

Viele Tausend Franzosen unter Maillebois, Broglio und Belle Isle berührten auf ihrem Zuge Kadolzburg. Doch kam man diesmal mit dem bloßen Schrecken davon, da die Truppen keine Ausschreitungen begingen und alle Bedürfnisse bar bezahlten. Der fürstliche Hof hatte sich geflüchtet und kehrte nicht wieder. Und damit hatte zugleich auch die Kadolzburg aufgehört, eine Rolle in der Geschichte zu spielen. Denn der letzte Markgraf von Ansbach, Christian Alexander Karl, der 1769 auch das Fürstentum Bayreuth-Culmbach nach dem Erlöschen dieser Linie geerbt hatte, war kinderlos; deshalb und weil er sich von der in Frankreich ausgebrochenen Revolution für seine Länder nichts Gutes versah, trat er am 2. Dezember 1791 gegen eine

lebenslängliche Leibrente von dreihunderttausend Thalern jährlich sämtliche unter ihm wieder vereinigten zollerischen Lande in Franken an Preußen, seinen nächsten Erben ab. So kam die Kadolzburg an die Könige von Preußen. Die sogenannten Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth erhielten nunmehr den Titel: „Preußische Fürstentümer in Franken." Während der napoleonischen Kriege am Ende des letzten und zum Beginne unseres Jahrhunderts wurde das Kadolzburger Schloß öfters mit Einquartierungen heimgesucht, den einzigen Ereignissen von größerer Bedeutung seit fast 90 Jahren. Preußens Herrschaft in Franken dauerte jedoch nur 15 Jahre. Denn am 24. Februar 1806 ließ Kaiser Napoleon I. durch den französischen General Bernadotte mit Verhöhnung alles Völkerrechtes das Fürstentum Ansbach in Besitz nehmen. Nachdem die französische Okkupation kaum ein Jahr gewährt hatte, überließ der französische Kaiser Franken an das inzwischen zum Königreich erhobene Bayern. Und seit dieser Zeit befindet sich das Kadolzburger Schloß in bayerischem Besitze. Im September des Jahres 1873 hatte sich dasselbe nochmals einer ebenso hervorragenden als unerwarteten Auszeichnung zu erfreuen. Kein Geringerer war es, als Seine Kaiserliche Hoheit, Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dessen scharf ausgeprägter historische Sinn ihn nach der Stätte hinzog, wo seine erlauchten Ahnen gleich groß als Feldherren und Ritter, wie als Staatsmänner und Regenten geherrscht haben. Welche Gedanken mögen da dem ruhmgekrönten Enkel, in dessen siegreichen Händen die Geschicke Deutschlands dereinst ruhen werden, durch die Seele gezogen sein! Ahnen kann sie wohl, wem es gegeben ist, jedem andern bleiben sie verschlossen. Zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag stiftete Seine Kaiserliche Hoheit in der dortigen Pfarrkirche einen prachtvollen Kronleuchter, während die Gemeinde Kadolzburg Sr. Hoheit das bis dahin in der Kirche aufbewahrte Bild des ersten zollerischen Kurfürsten Friedrich I. als Geschenk überließ.

In die ernsten, stillen Räumlichkeiten der Kadolzburg — ohne Pracht und architektonische Zierden —, abgesehen von einigen wenigen gothischen Sprengungen, altdeutschen Schlußsteinen an den Deckengewölben mit Wappenschildern und wenigen Gemächern mit geschnitztem Deckengebälk, teilen sich gegenwärtig das Rentamt, das Amtsgericht und die Frohnveste. In den markgräflichen Zeiten befand sich darin ein Oberamt mit einem Unterrichter, Amtsschreiber und Adjunkten, ferner ein Kastner und Wildmeister. Einem ade-

ligen Oberamtmann oblag die allgemeine Aufsicht hierüber. Der Amtsbezirk Kadolzburg umfaßte später noch eine Menge Ortschaften — Sinold von Schütz führt in seinem Werke corps. jur. hist. brand. dieselben alle namentlich auf. Die Grenze lief einerseits von Kirchfarrnbach, Dürrenfarrnbach und Kaidenzell bis hinüber in den Aurachgrund und die Rednitz entlang von Fürth über Bach, Hüttendorf und Krugenbronn, auf der andern Seite von Großhabersdorf über Ammendorf und Rostall mit den dazu gehörigen Nebenorten wiederum den Rednitzfluß erreichend. Kadolzburg besaß auch ein eigenes Halsgericht. Die für die peinliche Rechtspflege bestimmten Werkzeuge waren lange Zeit in einem Gemache des Schlosses verwahrt und wurden später nach Nürnberg ins germanische Museum verbracht.

Während der preußischen Oberhoheit traten auf der Kadolzburg an die Stelle der früheren Behörden ein Justiz-, ein Kammeramt und eine Wildmeisterei.

Die Gemächer des Schlosses sind auch bezüglich ihrer Größe nicht eben imponierend. Man findet es kaum begreiflich, daß in diesen beschränkten, einfachen und schmucklosen Räumen sich einst ein so reiches Leben entfalten konnte. Dieselben unterscheiden sich kaum von den Luxusräumen eines reichen Privatmannes. Der schmucklosen Einfachheit des Innern entspricht die Nüchternheit der Burg nach Außen. Da von der Völkerwanderung an bis über den 30jährigen Krieg hinaus der Zweck fast aller Bauwerke, Gotteshäuser ausgenommen, Schutz und Trutz war; da das Gebot der Sicherheit vor feindlichen Angriffen keinen Augenblick außer acht gelassen werden durfte, und da die Kadolzburg in größeren Zwischenräumen den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend, so wie sie heute vor uns steht, erbaut wurde, so kann von einem Baustile im eigentlichen Sinne, von einem monumentalen Charakter der Burg keine Rede sein, wenn sich auch Spuren von diesem oder jenem Stile finden lassen. Dagegen bewundern wir an dem merkwürdigen Schlosse eine alle Begriffe übersteigende Festigkeit, tiefe, in Felsen gehauene Gräben, ehemalige Zugbrücken mit noch vorhandenen Rädern, dicke, feste Mauern mit namentlich an der Thorwand angebrachten kleinen, schmalen Öffnungen, die sich nach innen zu erweitern. So erscheint die Burg dem Beschauer aus der Ferne. Betrachten wir nun das Schloß in der Nähe. Aus zwei Hauptabteilungen setzt sich die alte Fürstenburg zusammen, nämlich aus dem Vorwerk und dem fürstlichen Schlosse selbst. Zwinger und gewaltige Gräben bewehren beide nach außen. Ein Felsengraben von beträcht-

licher Tiefe, worüber sonst eine Zugbrücke durch ein turmgekröntes Thorhaus in den inneren Schloßhof der fürstlichen Burg führte, scheidet diese noch jetzt von dem Vorwerke. Gegen Osten schützte ein vorspringendes starkes Außenwerk, — von manchen für eine selbständige Burg gehalten —, das Schloß vor feindlichen Angriffen. Das Vorwerk oder die Burghut umschlossen jedenfalls, ähnlich wie bei andern Burgen, zum Teil noch sichtbare, gewaltige Mauern, an denen, wie dies auch gewöhnlich bei alten Stadtbefestigungen der Fall ist, aufgesetzte, bedachte Mauergänge mit Schießscharten angebracht waren, welche nach außen gegen den Graben eine bessere Verteidigung ermöglichten. Auf allen Seiten umgaben diese Mauern einen großen quadratischen Hofraum, der Platz genug zum Aufritte der Geschwader und zur Aufstellung von Reisigen, sowie zu ritterlichen Kampf- und Festspielen bot. Nach innen aber waren an diese Umfassungsmauern des Vorwerkes verschiedene Wohnungen und Wirtschaftsräume angebaut, welche unter Berücksichtigung der älteren und neueren Zustände derselben sich etwa folgendermaßen verteilten.

Auf der Südseite, zunächst am Thoreingange des Vorwerkes, zu welchem ebenfalls eine Zugbrücke über den äußeren Graben führte, lag die Wohnung des Thor- und Burgwartes und die Halle für die Wachmannschaften. Gegen die südwestliche Ecke, da wo jetzt die Frohnfeste steht, dürften feste Wohnungen gestanden haben, welche den zur Verteidigung der Burg verpflichteten Ritterlehnsmannen des Fürsten bei Belagerungen zum Aufenthalte angewiesen wurden. Gerade gegenüber, gegen Norden, unmittelbar am Schloßgraben, mag der Vogt mit dem untergeordneten Hofgesinde gehaust haben. Auf der Ostseite lag an der Stelle, wo jetzt das zweite Pfarrhaus steht, die Wohnung des Schloßkaplans, der vor alters gewöhnlich auch die Geschäfte des Notars zu besorgen hatte. An der Westseite der Mauer lagen die Getreidespeicher und die Gemächer des Rentmeisters dort, wo heute die rentamtliche Dienstwohnung sich befindet. Die übrigen Zwischenräume an der Mauer mögen Stallungen und Vorratskammern ausgefüllt haben.

Um das Vorwerk lagern sich, teils regelmäßig angelegt und eine Straße bildend, teils vereinzelt und regellos am Bergabhange bis zur Thalebene östlich und westlich die Gebäude des Marktes Kadolzburg mit seinem noch erhaltenen gothischen Thore. Jenseits des Grabens vom Eingange in das Vorwerk führen steinerne Treppen zu der an der Mitte des Bergabhanges erbauten Ortspfarrkirche, deren in eine

Spitze auslaufendes Kirchturmdach kaum bis zur Brüstung des östlichen Bollwerkes des eigentlichen Fürstenschlosses hinanreicht. Wenden wir uns nun wieder dem Eigange des Vorwerkes zu, so nehmen zwei in der Mauer angebrachte Wappenschilder unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Das eine davon stellt die Wappen des Markgrafen und ersten Kurfürsten Friedrich von Brandenburg (1417—1440) und seiner Gemahlin Elisabeth aus dem Hause Bayern-Landshut, insgemein die schöne Else genannt, dar; das andere zeigt die Wappen von Zollern und Sachsen, offenbar von dem Markgrafen und Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg (1440—1486) und seiner zweiten Gemahlin Anna von Sachsen herrührend. Der Vollständigkeit halber möge hier noch eines dritten, gleichfalls an der Stirnwand der Vorburg befindlichen Bildes Erwähnung geschehen. Dasselbe, in Stein gehauen, links am Thoreingange unter dem Wappen Friedrichs I. angebracht, läßt, da es schon ziemlich schadhaft ist, nur mehr in undeutlichen Umrissen zwei Gruppen von Menschen- und Tiergestalten wahrnehmen. Die linke Gruppe stellt ein Tier (Schwein?) dar, an dem mehrere Menschen zu saugen scheinen, während die Gruppe rechts ein auf einer Säule aufrechtstehendes Tier (Kalb?) zeigt, um welches mehrere Personen herum tanzen. Was es nun mit diesem Bilde, dessen Setzung allgemein dem Kurfürsten, Friedrich I. von Brandenburg, zugeschrieben wird, eigentlich für eine Bewandtnis habe, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wahrscheinlich ist diese Darstellung nichts anderes, als das Symbol irgend eines geschichtlichen Momentes aus der Regierungszeit des erwähnten Kurfürsten. Ein ähnliches Bild soll sich auch in dem südlichen Seitenschiff der Klosterkirche zu Heilsbronn befinden.

Die innere Fürstenburg ragt hoch über das Vorwerk empor. Auf uraltem Unterbau erheben sich die oberen Stockwerke mit ihren emporstrebenden östlichen Giebeln, zum größten Teil aus dem 15. Jahrhundert stammend; dagegen dürfte der auf der westlichen Seite der Burg gelegene Teil mit seinem altertümlichen Thorturm aus früheren Zeiten sein. Wenigstens wird diese Annahme unterstützt durch die in diesem Turme eingehauenen Steinmetzzeichen, deren ähnliche man in der Domkirche zu Bamberg und in einem Turme des ehemals markgräflichen Schlosses Stauf bei Thalmässing wieder findet. Die Bauwerke dieses Schlosses mit ihren nach Westen gelegenen Räumen und dem Burgthor schließen einen mäßig großen Schloßhof von allen Seiten ein. Das Erdgeschoß des Schlosses besteht aus verschiedenen Gemächern

mit Tonnengewölben, während in dem mittleren Stockwerke, wie schon andeutungsweise bemerkt, gothische Bogensprengungen schmuckvoll durchgeführt sind, deren Schlußsteine überdies noch die Wappenschilder von Zollern, Nürnberg, Brandenburg, Bayern und Sachsen zieren. Der oberste Stock enthält mehrere Zimmer, deren Deckengebälke mit Schnitzwerk verziert ist. Die Schloßkapelle, für welche Burggraf Friedrich V. im Jahre 1379 eine Frühmesse stiftete, liegt auf der Ostseite der Burg. Den Thorturm hatte Markgraf Johann, der Alchimist, Albrechts ältester Bruder, der von 1440 bis 1457 das obergebirgische Fürstentum mit dem Sitze auf der Plassenburg beherrschte und auf dem Schlosse Scharfeneck bei Baiersdorf starb, zum Laboratorium eingerichtet. Ein sehr tiefer, in Felsen eingehauener Ziehbrunnen im Schloßhofe, gleich links vom Thorhaus, versorgte die Burg mit Wasser aus einer am Fuße des Berges gegen das Thal reich hervorsprudelnden Quelle.

Wie man sieht, lagert kein Schimmer der Poesie, kein Hauch der Romantik über der Burg, wo die Hohenzollern den Grund zu ihrer gegenwärtigen Machtstellung gelegt haben, wohl aber eine fast tausendjährige Geschichte, deren hohes Interesse wohl von einem idealeren Geschlechte, als das unsrige ist, in künftigen Tagen in vollem Umfange erkannt und gewürdigt werden wird.

---

Am Schlusse dieser Zeilen fühlt sich der Verfasser gedrungen, dem Medizinalrat Herrn Dr. Fronmüller dahier seinen besondern Dank dafür auszusprechen, daß ihm derselbe ein größeres Quellenmaterial in liberalster Weise zur Verfügung stellte, das denn auch von 1440 an mehrfach benützt wurde, nachdem des Verfassers Gesuch um Gestattung der Benützung der in dem Nürnberger Archiv etwa vorhandenen für eine Geschichte der Kadolzburg diensamen Archivalien vom Kreisarchiv abschlägig beschieden worden war.

Gleicher, öffentlicher Dank sei für seine Opfer an Mühe und Zeit gezollt dem k. Reallehrer, Herrn Grünewald, welcher die Zeichnung zu der beigegebenen Abbildung gefertigt hat. Zur Aufklärung scheinbarer Widersprüche zwischen der oben entworfenen Schilderung der Burg und dem Titelbilde sei hier ausdrücklich bemerkt, daß der Zeichner, um die Totalansicht nicht zu beeinträchtigen, mehrere unwesentliche Gebäulichkeiten aus der neueren Zeit, wie das zweite Pfarrhaus 2c. 2c., absichtlich weggelassen hat.

mit Tonnengewölben, während in dem mittleren Stockwerke, wie schon andeutungsweise bemerkt, gothische Bogensprengungen schmuckvoll durchgeführt sind, deren Schlußsteine überdies noch die Wappenschilder von Zollern, Nürnberg, Brandenburg, Bayern und Sachsen zieren. Der oberste Stock enthält mehrere Zimmer, deren Deckengebälke mit Schnitzwerk verziert ist. Die Schloßkapelle, für welche Burggraf Friedrich V. im Jahre 1379 eine Frühmesse stiftete, liegt auf der Ostseite der Burg. Den Thorturm hatte Markgraf Johann, der Alchimist, Albrechts ältester Bruder, der von 1440 bis 1457 das obergebirgische Fürstentum mit dem Sitze auf der Plassenburg beherrschte und auf dem Schlosse Scharfeneck bei Baiersdorf starb, zum Laboratorium eingerichtet. Ein sehr tiefer, in Felsen eingehauener Ziehbrunnen im Schloßhofe, gleich links vom Thorhaus, versorgte die Burg mit Wasser aus einer am Fuße des Berges gegen das Thal reich hervorsprudelnden Quelle.

Wie man sieht, lagert kein Schimmer der Poesie, kein Hauch der Romantik über der Burg, wo die Hohenzollern den Grund zu ihrer gegenwärtigen Machtstellung gelegt haben, wohl aber eine fast tausendjährige Geschichte, deren hohes Interesse wohl von einem idealeren Geschlechte, als das unsrige ist, in künftigen Tagen in vollem Umfange erkannt und gewürdigt werden wird.

Am Schlusse dieser Zeilen fühlt sich der Verfasser gedrungen, dem Medizinalrat Herrn Dr. Frommüller dahier seinen besondern Dank dafür auszusprechen, daß ihm derselbe ein größeres Quellenmaterial in liberalster Weise zur Verfügung stellte, das denn auch von 1440 an mehrfach benützt wurde, nachdem des Verfassers Gesuch um Gestattung der Benützung der in dem Nürnberger Archiv etwa vorhandenen für eine Geschichte der Kadolzburg dienlichen Archivalien vom Kreisarchiv abschlägig beschieden worden war.

Gleicher, öffentlicher Dank sei für seine Opfer an Mühe und Zeit gezollt dem k. Reallehrer, Herrn Grünewald, welcher die Zeichnung zu der beigegebenen Abbildung gefertigt hat. Zur Aufklärung scheinbarer Widersprüche zwischen der oben entworfenen Schilderung der Burg und dem Titelbilde sei hier ausdrücklich bemerkt, daß der Zeichner, um die Totalansicht nicht zu beeinträchtigen, mehrere unwesentliche Gebäulichkeiten aus der neueren Zeit, wie das zweite Pfarrhaus ꝛc. ꝛc., absichtlich weggelassen hat.

# Jahres-Bericht

über die

# Kgl. Bayer. Realschule
## (mit Handelsabteilung)

und die mit ihr verbundenen

## gewerbl. und kaufm. Fortbildungs-Anstalten

zu

## Fürth

für das 52. Schuljahr 1884/85.

Inhalt.



Fürth.
Druck von Ed. Volkhart.
1885.

# Jahresbericht

über die

# Kgl. Bayer. Realschule

(mit Handelsabteilung)

zu

# Fürth

für das Schuljahr 1884/85.



Fürth.
Druck von Eduard Volkhart.
1885.

# I. Organisation der Kgl. Realschule

und

## allgemeine Bemerkungen.

---

Die Kgl. Realschule ist eine öffentliche Unterrichtsanstalt, welche den Zweck hat, eine höhere bürgerliche Bildung auf sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlage zu gewähren und zu religiös-sittlicher Tüchtigkeit zu erziehen.

Sie umfaßt 6 Jahreskurse, deren unterster Kurs die Schüler regelmäßig im Alter von 10 Jahren aufnimmt.

Lehrgegenstände der Realschule sind:

a. obligatorische: Religion, deutsche, französische und englische Sprache, Geographie, Geschichte, Rechnen, Mathematik, Naturbeschreibung, Physik, Chemie, Zeichnen, Schreiben und Turnen;

b. fakultative: Stenographie, Singen und Schwimmen.

In Berücksichtigung lokaler Verhältnisse besteht an der hiesigen Kgl. Realschule mit Genehmigung des Kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine Handelsabteilung im 5. und 6. Kurse, und erhalten ihre Schüler an Stelle des Zeichnens und der darstellenden Geometrie angemessenen Unterricht in der Handelsarithmetik, Handelskunde und Kalligraphie.

Der Unterricht wird durch Fachlehrer erteilt, und verteilt sich der Unterrichtsstoff auf die einzelnen Kurse der Realschule, sowie die Zahl der jedem Lehrgegenstande zugewiesenen wöchentlichen Stunden in folgender Weise:

| Lehrgegenstände: | Anzahl der Wochenstunden in den einzelnen Kursen: | | | | | | | | Gesamtzahl der Wochenstunden: |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I. | II. | III. | IV. | V.* | | VI.* | | |
| | | | | | R. | H. | R. | H. | |
| Religion . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |
| Deutsch . . . . . | 6 | 6 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 |
| Französisch . . . . | 6 | 6 | 5 | 5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 28 |
| Englisch . . . . . | — | — | — | — | 5 | 5 | 5 | 5 | 10 |
| Geographie . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 10 |
| Geschichte . . . . | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| Rechnen . . . . . | 5 | 4 | 4 | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | 17(19)* |
| Mathematik . . . | — | — | — | 6 | 6 | 6 | 6 | 4 | 18(16)* |
| Naturbeschreibung . . | — | 3 | 3 | — | — | — | — | — | 6 |
| Physik . . . . . | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Chemie mit Mineralogie | — | — | — | — | 3 | 3 | 3 | 3 | 6 |
| Schreiben . . . . | 3 | 2 | 2 | — | — | 1 | — | 1 | 7 (9)* |
| Zeichnen . . . . . | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | — | 4 | — | 22(14)* |
| Handelskunde . . . | — | — | — | — | — | 2 | — | 4 | (6) |
| Turnen . . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |

Die Aufnahme von Schülern in die Realschule geschieht zu Anfang des Schuljahres an dem hiefür öffentlich bekannt gemachten Termine beim Vorstande der Anstalt und sind hiebei Geburts- und Impfschein, sowie frühere Schulzeugnisse vorzulegen. Während des Schuljahres ist die Aufnahme nur durch besondere Begründung gestattet.

Wer in den I. oder untersten Kurs eintreten will, muß im betreffenden Kalenderjahre das 10. Lebensjahr vollenden oder bereits vollendet, darf aber das 13. Lebensjahr nicht überschritten haben. Ueberdies hängt die Aufnahme vom Bestehen einer schriftlichen und mündlichen Aufnahmsprüfung ab, welche sich auf das Lehrziel der vier unteren Jahresklassen der Volksschule erstreckt.

Der Eintritt in einen höheren Kurs der Realschule ist nur solchen Schülern gestattet, welche sich durch das Bestehen einer Aufnahmsprüfung oder durch das Zeugnis einer anderen bayerischen Realschule über den Besitz der hiefür erforderlichen Vorkenntnisse ausgewiesen haben.

Als Hospitant kann ausnahmsweise und mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten nur derjenige aufgenommen werden, welcher sich über die nötigen Vorkenntnisse ausweist.

* R. = Real-, H. = Handelsabteilung.

Mit der Aufnahme in die Realschule ist die Erhebung eines Schulgeldes verbunden, dessen Höhe von der Kgl. Kreisregierung, Kammer des Innern, nach Einvernahme des Landrates festgesetzt wird. (Für die hiesige Schule beträgt dasselbe per Jahr 18 Mark.)

Ermäßigung des Schulgeldes oder gänzliche Befreiung von Bezahlung desselben kann bei solchen inländischen Schülern eintreten, welche ihre Mittellosigkeit durch legale Zeugnisse nachgewiesen und sich durch sittliches Verhalten, sowie durch Begabung, Fleiß und Fortschritt als würdig gezeigt haben und begründete Aussicht auf die Fortdauer ihrer Würdigkeit geben.

Auf Grund ihrer Leistungen und ihres sittlichen Verhaltens werden den Schülern regelmäßig Semestral- und Jahreszeugnisse ausgestellt, welche zunächst ein allgemeines Urteil über Fleiß, Betragen und Leistungen des Schülers enthalten, dann aber dessen Fortschritte in den einzelnen Fächern mit den Worten „sehr gut", „gut," „mittelmäßig" oder „ungenügend" bezeichnen.

Das Jahreszeugnis enthält zugleich die Angabe darüber, ob der Schüler in den nächst höheren Kurs unbedingt oder bedingt überzutreten die Erlaubnis erhalten oder diese Bewilligung nicht erhalten hat.

Die Schüler des VI. Kurses, welche ein Zeugnis über die vollständige Absolvierung der Realschule erhalten wollen, haben sich der Absolutorialprüfung zu unterziehen. Diese Prüfung findet schriftlich und mündlich, letztere unter der Leitung eines Kgl. Ministerialkommissärs, statt. Auf Grund der Ergebnisse der Prüfung wird das Absolutorial-Zeugnis nur jenen Schülern erteilt, welche die Prüfung bestanden haben. Zugleich erhalten die Absolventen ein Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst. Diese Absolutorial-Zeugnisse berechtigen zum Eintritt als Einjährig-Freiwilliger in die deutsche Armee. Vor dem Eintritt als letzterer hat jedoch der Abiturient sich durch Einsenden der Absolutorial-Zeugnisse, dann eines Geburts-Zeugnisses, eines Einwilligungs-Attestes des Vaters, beziehungsweise Vormundes, und eines amtlichen Leumunds-Zeugnisses, einen Berechtigungsschein bei derjenigen Prüfungskommission zu erholen, in deren Bezirk er gestellungspflichtig ist; um diesen Berechtigungsschein muß nach zurückgelegtem 17., und vor dem 1. Februar des Jahres, in welchem das 20. Lebensjahr erreicht wird, nachgesucht werden.

Außer der gründlichen, allgemeinen Vorbildung für den Gewerb- und Handelsstand gewährt aber der Besuch resp. die Absolvierung der Kgl. Realschule auch diejenige Vorbildung, welche nach den bestehenden kgl. Verordnungen für verschiedene staatliche Berufsklassen vorgeschrieben ist. Um dem Wunsche mancher Eltern, die sich hiefür interessieren, entgegenzukommen, seien die einzuschlagenden Wege des näheren angeführt.

I. Absolvierte Realschüler können übertreten:

1) an die Kgl. landwirtschaftliche Centralschule Weihenstephan;

2) an ein Kgl. Schullehrer-Seminar (hiebei ist eine besondere Aufnahmsprüfung zu bestehen und der Nachweis über genossenen entsprechenden Musikunterricht zu liefern);

3) in die Kgl. Industrieschulen zu München, Nürnberg, Augsburg und Kaiserslautern (2 Jahreskurse), und von diesen in die polytechnische Hochschule zu München zur Ausbildung als Privat-Ingenieure für Bau- und Maschinenwesen, als Chemiker u. s. w. Durch den Besuch dieser beiden Anstalten ist laut Allerhöchster Kgl. Verordnung vom 26. Mai 1873 den Schülern der Kgl. Realschulen auch ein Weg zum höheren Lehramt an technischen Lehranstalten eröffnet.

Die Admissionsbedingungen sind folgende:

a. Zur Prüfung aus der Mathematik und Physik werden diejenigen Kandidaten zugelassen, welche ein humanistisches oder Real-Gymnasium absolviert und 4 Jahre an einer Universität oder polytechnischen Hochschule studiert haben. Ausnahmsweise genügt aber auch zur Zulassung zum Examen und zur Verwendung an einer Real- und Industrieschule statt des Gymnasial-Absolutoriums der Nachweis eines von hervorragendem Erfolge gekrönten Besuches einer Industrieschule.

b. Zur Prüfung aus der Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften werden diejenigen zugelassen, welche ein Gymnasium oder eine Latein- oder Realschule absolviert und mindestens 3 Jahre an einer Universität oder einer polytechnischen Hochschule studiert haben.

c. Zur Prüfung aus dem Zeichnen und Modellieren werden diejenigen zugelassen, welche eine Latein- und Realschule absolviert und vier Jahre an einer Kunstgewerbschule, Kunstakademie oder polytechnischen Hochschule zugebracht haben.

d. Zur Prüfung aus den Handelswissenschaften werden diejenigen zugelassen, welche 2 Jahre eine höhre Handelsschule besucht, 1 Jahr an einer Universität oder polytechnischen Hochschule studiert und mindestens 1 Jahr in einem kaufmännischen Geschäfte gearbeitet haben.

4) An der Industrieschule zu München besteht eine besondere Abteilung für den höheren handelswissenschaftlichen Unterricht, und können in dieselbe absolvierte Realschüler eintreten.

II. Die Absolutorien der Kgl. Real- und Industrieschule, sowie der darauffolgende Besuch (3 Semester) der polytechnischen Hochschule ermöglichen die Aufnahme in den höheren Post- und Zolldienst (Allerhöchste Verordnung vom 16. Juli 1870).

Ferner können Kandidaten der technischen Hochschule, die im Besitz der bemerkten Zeugnisse sind und an der technischen Hochschule das Absolutorium als Vermessungs-Ingenieure erlangen, auf Grund des letzteren sofort in die Praxis des Kataster- und Bezirksgeometerdienstes übertreten, ohne eine besondere theoretische Geometerprüfung bestehen zu müssen.

III. Den Schülern der Kgl. Realschule ist laut Verordnung vom 25. Januar 1868 der Uebertritt an die Kgl. Kunstschulen zu München und Nürnberg gestattet.

IV. Außerdem gewährt die Kgl. Realschule die nötige Vorbildung zum Eintritt in den niedern Postdienst, und für die Kandidaten zum Gerichtsvollzieherdienst.

## 2. Personalstand.

**J. Ph. Brunnotte,** Kgl. Rektor der Anstalt

### Lehrer:

Rektor **Brunotte,** K. Reallehrer für Mathematik.
Herr **Dr. Arnold Debétaz,** K. Reallehrer für neuere Sprachen.
" **Lothar Deschauer,** K. Reallehrer für Realien.
" **Abraham Ebert,** Kantor, Lehrer für israel. Religion.
" **Karl Edelmann,** Lehramtsassistent für Realien.
" **Anton Engelhardt,** K. Reallehrer für neuere Sprachen.
" **Ernst Esenbeck,** Lehramtsassistent für Zeichnen.
" **Johann Gegenfurtner,** K. Reallehrer für Realien.
" **Heinrich Grünewald,** K. Reallehrer für Zeichnen.
" **Dr. Christian Hutzelmann,** K. Reallehrer für Realien.
" **Georg Kellner,** Lehramtsassistent für Chemie und Naturgeschichte.
" **Dr. Heinrich Langhans,** K. Reallehrer für Chemie, Naturgeschichte und darstellende Geometrie.
" **Andr. Langhanß,** K. Pfarrer, Lehrer für prot. Religion.
" **Franz Recheis,** Lehrer des Schönschreibens.
" **August Roth,** K. Reallehrer für Realien.
" **Friedrich Sattelberger,** K. Reallehrer für Mathematik und Physik.
" Stadtkaplan **Adam Senger,** Lehrer für kath. Religion.
" **Reinhold Schmidt,** K. Pfarrer, Lehrer für prot. Religion.
" **Isaak Silberschmidt,** K. Reallehrer für Handelswissenschaften; zugleich Lehrer der Handelswissenschaft an der Kgl. Industrieschule zu Nürnberg.
" **Leo Türkheim,** K. Reallehrer für neuere Sprachen.
" **Ernst Wiedenmann,** Lehrer des Turnens.

Pedell: Herr Friedrich Oerter.

# 3. Lehrplan.

Das Lehrziel in den einzelnen Unterrichtsgegenständen ist für die verschiedenen Kurse in folgendem Umfange bestimmt.

## Religion.

Protestantische.

I. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Schmidt IA, Langhanß IB.)

Katechismus: Erklärung des 1. Hauptstückes und des 1. und 2 Glaubensartikels. Erlernung der dazu gehörenden Sprüche. Lieder. Biblische Geschichte: Altes Testament nach Buchrucker.

II. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Schmidt IIA, Langhanß IIB.)

Katechismus: Erklärung des 3. Artikels, des 3., 4., 5. und 6. Hauptstückes. Erlernung der dazu gehörenden Sprüche und Repetition der früher gelernten. Repetition der früher gelernten Lieder und Erlernung einiger neuen. Biblische Geschichte: Neues Testament nach Buchrucker; Repetition der vorjährigen Aufgabe.

III. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Langhanß.)

Lehrstoff wie im I. Kurse, jedoch ausführlicher behandelt.

IV. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Langhanß.)

Katechismus: Erklärung des 3. Glaubensartikels und der 4 letzten Hauptstücke; die wichtigsten dazu gehörigen Sprüche und Gesangbuchlieder. Biblische Geschichte: Neues Testament nach Buchrucker.

V. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Schmidt.)

Kurtz: Christliche Religionslehre (bis § 258) und heilige Geschichte (bis § 119). Lektüre des Evangeliums Matthäi. Kirchengeschichte bis zur Reformationszeit.

VI. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Schmidt.)

Kurtz: Christliche Religionslehre (§ 259 bis Ende) und heilige Geschichte (§ 120 bis Ende). Lektüre der Apostelgeschichte und des 1. Corintherbriefes. Kirchengeschichte von der Reformationszeit bis in die Neuzeit.

Katholische.

I. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Senger.)

Die Lehre von den Geboten nach dem mittleren Diöcesankatechismus, nebst einschlägigen biblischen Abschnitten nach Schusters biblischer Geschichte.

II. und III. Kurs, gemeinschaftlich wöchentlich 2 Stunden. (Senger.)

Erklärung der Gebote und Sakramente nach dem mittleren Katechismus. Geographie von Palästina. Biblische Geschichte.

IV., V. und VI. Kurs, gemeinschaftlich wöchentlich 2 Stunden. (Senger.)

Die Lehre von der Gnade und den Sakramenten nach dem großen Katechismus. Kirchengeschichte der Neuzeit nach Wedewer. Biblische Geschichte.

Israelitische.

I. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Ebert B.)

Die Glaubenslehre und die Eigenschaften Gottes; Bibelverse; Bibelübersetzen; biblische Geschichte.

II. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Ebert.)

Pflichten gegen Gott; die Gesetze der Feiertage; Pflichten gegen uns selbst; Geschichte der Richter und Könige; Bibelübersetzen.

III. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Ebert.)

Einleitung zur Religionslehre; die Bücher der heiligen Schrift; Pflichtenlehre gegen Gott. Bibelübersetzen und biblische Geschichte.

IV. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Ebert.)

Die zehn Gebote mit Erklärungen. Uebersetzen im 1. Buche Mosis; Geschichte der Richter.

V. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Ebert.)

Pflichten gegen uns selbst; vom Sabbat und den Feiertagen; Geschichte der Könige. Bibelübersetzen im 2. Buche Mosis.

VI. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Ebert.)

Pflichten gegen die Nebenmenschen und den Staat; Biblische Geschichte bis zum Bibelabschluß; Geschichte des jüdischen Volkes; Bibelübersetzen im 5. Buche Mosis.

# Deutsche Sprache.

I. Kurs. Wöchentl. 6 Stunden. (Edelmann I A Roth I B.)

Unterscheidung der Redeteile, Deklinieren und Konjugieren. Die Präpositionen. Der einfache Satz mit seinen Erweiterungen. Grundzüge der Lehre von der Wortbildung. Orthographische und grammatische Uebungen. (Brentano I, Hopf Lesebuch I.)

II. Kurs. Wöchentlich 6 Stunden. (Deschauer A, Edelmann B, Roth C.)

Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Die leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes in Verbindung mit der Lehre von den Konjunktionen und mit der Interpunktionslehre. Fortgesetzte orthographische und grammatische Uebungen. (Brentano I und II, Hopf Lesebuch II.)

III. Kurs. Wöchentl. 4 Stunden. (Gegenfurtner A, Dr. Hutzelmann B.)

Der zusammengesetzte Satz. Erläuterung sinnverwandter Wörter. Grammatische und stilistische Uebungen. (Brentano III. Teil; Hopf II.)

IV. Kurs. Wöchentlich 4 Stunden. (Deschauer A, Roth B.)

Wiederholung, Befestigung und Ergänzung des vorausgegangenen Lehrstoffs. Periodenbau mit Analyse größerer Sätze. Stilistische Uebungen. (Hopf III, Brentano III.)

In diesen 4 Kursen wurden prosaische und poetische Stücke aus dem Lesebuche gelesen, erklärt und teilweise auswendig gelernt. Bei der prosaischen Lektüre ist besonders auf solche Lesestücke Rücksicht genommen worden, welche als eine Vorschule für den Geschichtsunterricht und zur Unterstützung desselben dienen können; im III. und IV. Kurs wurden bei der poetischen Lektüre kurze Belehrungen über die Dichtungsformen gegeben.

V. Kurs. Wöch. 4 St. (Dr. Hutzelmann.)

Lektüre größerer Lesestücke aus dem Lesebuch und aus einzelnen Schriftstellern mit stilistischen Belehrungen. Lesen und Vortrag poetischer, besonders epischer Stücke mit biographischen Einleitungen und mit Belehrungen über die Dichtungsarten. Umfassendere stilistische Uebungen, besonders Schilderungen und kleinere Abhandlungen mit angedeuteter Disposition. Uebungen im freien Vortrage. (Viehoff; Brentano; gelesen: Göthe, Hermann und Dorothea.)

VI. Kurs. Wöch. 3 St. (Dr. Hutzelmann.)

Uebersichtliche Darstellung der deutschen Literaturgeschichte. Lektüre und Erklärung klassischer, besonders dramatischer Meisterwerke. Größere Aufsätze und Uebungen im freien Vortrage. Gelesen: Lessing, Nathan der Weise.

## Französische Sprache.

I. Kurs. Wöchentlich 6 Stunden. (Edelmann A, Türkheim B.)

Regeln über die Aussprache; Leseübungen. Die Formenlehre mit Einschluß des Fürwortes und des regelmäßigen Zeitwortes. (Plötz, Elementar-Grammatik.)

II. Kurs. Wöchentlich 6 Stunden. (Engelhardt A, Türkheim B, Dr. Debétaz C.)

Wiederholung der Formenlehre und Vervollständigung derselben besonders durch die Lehre von den unregelmäßigen Zeitwörtern. (Plötz, Elementar- und Schulgrammatik.)

III. Kurs. Wöchentl. 5 Stunden. (Engelhardt A, Dr. Debétaz B.)

Kurze Wiederholung des grammatischen Pensums des Vorjahres. Die wichtigsten Regeln der Syntax. (Plötz, Schulgrammatik; Lectures choisies.)

IV. Kurs. Wöchentl. 3 Stunden. (Engelhardt A, Dr. Debétaz B).

Vervollständigung der Syntax und Eingehen auf schwierigere Partien. Recitationen. Lektüre. (Plötz, Schulgramm.; Lectures choisies.)

V. Kurs. . Wöch. 3 St. (Dr. Debétaz.)

Uebersetzen größerer deutscher Stücke in's Französische mit gelegentlicher Wiederholung der Grammatik und Hinzufügung von Bemerkungen aus der Synonymik und Etymologie (Plötz, Schulgrammatik. Syntaktische Uebungen. Michaud: Histoire des Croisades.)

VI. Kurs. Wöch. 3 St. (Dr. Debétaz.)

Uebersetzen schwieriger Stücke aus dem Deutschen in's Französische und freie stilistische Uebungen leichterer Art. (Syntakt. Uebungen von Plötz; Ségur: Histoire de la campagne de Russie.)

## Englische Sprache.

V. Kurs. Wöch. 5 St. (Türkheim.)

Die Grundzüge der Aussprache. Die Formenlehre, einschließlich der unregelmäßigen Zeitwörter. Uebungen im Uebersetzen. (Deutschbein, engl. Grammatik.)

VI. Kurs. Wöch. 5 St. (Türkheim.)

Wiederholung des Wichtigsten aus dem grammatischen Pensum des V. Kurses. Die Hauptregeln der Syntax. Uebersetzungen vom Deutschen in's Englische und leichtere stilistische Arbeiten. (Deutschbein, Gramm.; Lesebuch v. Becker und Wershoven).

## Geographie.

I. Kurs. Wöch. 2 St. (Kellner.)

Geographische Grundbegriffe. Allgemeine Uebersicht über die Erdoberfläche. Das Wichtigste über Bayern. (Geistbeck.)

II. Kurs. Wöchentlich 2 Stunden. (Kellner A, Edelmann B, C.)

Deutschland in ausführlicher Behandlung mit besonderer Berücksichtigung Bayerns. Oesterreich. (Seydlitz.)

III. Kurs. Wöchentl. 2 St. (Gegenfurtner A, Dr. Hutzelmann B.)

Beschreibung Europas und Asiens. (Seydlitz.)

IV. Kurs. Wöch. 2 St. (Deschauer A, Roth B.)

Kurze Wiederholung des vorjährigen Pensums. Beschreibung von Afrika, Amerika und Australien. (Seydlitz.)

V. Kurs. Wöchentl. 2 Stunden im Sommersemester. (Dr. Hutzelmann.)

Grundzüge der mathematischen und physikalischen Geographie. (Effert, math. Geogr.)

VI. Kurs. Wöchentl. 2 Stunden im Sommersemester. (Dr. Hutzelmann.)

Zusammenfassende Wiederholung des geographischen Gesamtpensums.

## Geschichte.

III. Kurs. Wöchentl. 2 St. (Gegenfurtner A, Dr. Hutzelmann B.)

1. Semester. Biographische Darstellungen aus der alten Geschichte bis zum Untergang der römischen Republik, besonders aus der Geschichte der Griechen und Römer.

2. Semester. Biographische Darstellungen aus der Geschichte des Mittelalters, besonders aus der deutschen und bayerischen Geschichte.

IV. Kurs. Wöch. 2 St. (Deschauer A, Roth B.)

Neuere Geschichte, namentlich Deutschlands und Bayerns, mit besonderer Hervorhebung des biographischen Materials.

V. Kurs. Wöch. 2 St. (Dr. Hutzelmann.)

Deutsche Geschichte von den Urzeiten bis zum westfälischen Frieden, mit besonderer Berücksichtigung der bayerischen Geschichte.

VI. Kurs. Wöch. 2 St. (Dr. Hutzelmann.)

Neuere Geschichte von dem westfälischen Frieden bis zur Gründung des neuen deutschen Reichs, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und bayerischen Geschichte.

## Rechnen.

I. Kurs. Wöch. 5 St. (Gegenfurtner.)

Die 4 Grundrechnungsarten mit ganzen, unbenannten und benannten Zahlen.

Zerlegen in Faktoren, Primzahlen. Teilbarkeit, Teiler und Vielfache. Die Elemente des Bruchrechnens. (Lehrbuch von Hauck, I.)

II. Kurs. Wöchentl. 4 Stunden. (Deschauer A, B, Gegenfurtner C.)

Vervollständigung des Bruchrechnens, Anwendung auf Beispiele aus dem praktischen Leben. Einführung in die Decimalbrüche.

Erläuterung der neuen Maße, Gewichte und Münzen. Umwandlung der alten Einheiten in die neuen. (Lehrbuch von Hauck, I.)

III. Kurs. Wöch. 4 St. (Silberschmidt.)

Vervollständigung des Decimalbruchrechnens, Repetition des Bruchrechnens überhaupt. Bürgerliche Rechnungsarten. Aufgaben der sogenannten einfachen und zusammengesetzten Regel de Tri, Gesellschafts-, Teilungs-, Mischungs- und Prozentrechnung unter ausschließlicher Anwendung der Schlußmethode.

IV. Kurs. Wöch. 2 St. (Silberschmidt.)

Geometrische Proportionen und deren Anwendung auf Beispiele aus dem bürgerlichen, namentlich kaufmännischen Geschäftsleben. Kettensatz. Anwendung der Prozentrechnung auf Gewinn und Verlust. Rabatt, Tara ꝛc. Zins-Discont- und Terminrechnung. (Hauck II.)

V. Kurs. Real-Abt. wöch. 1 St. (Silberschmidt.)

Kaufmännische Arithmetik, speziell Gold- und Silber-, Münz- und Wechselrechnung. (Hauck II, 1.)

VI. Kurs. Real-Abt. wöch. 1 St. (Silberschmidt.)

Elemente der Effektenrechnung und Waarenkalkulation. Grundzüge der systematischen Buchführung mit Anwendung auf einfache Beispiele. (Hauck II.)

V. u. VI. Kurs. Handelsabt. Siehe Handelskunde.

## Mathematik.

IV. Kurs. Wöch. 6 St.

Algebra. Wöch. 2 St. (Brunotte.)

Die vier ersten Grundoperationen der Buchstabenrechnung. Rechnen mit Potenzen, deren Exponenten ganze und positive Zahlen sind. Reduktionen. Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel aus bestimmten Zahlen. Gleichungen vom ersten Grade mit 1 Unbekannten. (Hauck, III. T., 1. Abt.)

Geometrie. Wöch. 4 St. (Sattelberger.)

Geometrische Grundbegriffe. Winkel und Parallelen. Sätze über Seiten und Winkel des Dreiecks, Vierecks (Parallelogramms), Vielecks, Kongruenz. Lehre vom Kreis. Kreisvieleck und regelmäßiges Vieleck. Vergleichung und Ausmessung der Flächenräume, Aehnlichkeit der Figuren. Vielfache Uebungen im Konstruieren und Flächenberechnen. (Nagel.)

V. Kurs. Im Wintersemester 7, im Sommersemester 5 Stunden wöchentlich.

Algebra. 4 St. im Wintersemester, 2 im Sommersemester. (Brunotte.)

Gleichungen vom ersten Grad mit einer und mehreren Unbekannten. Gleichungen des zweiten Grades. Textaufgaben. Lehre von den allgemeinen Wurzelgrößen, von den Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Verwickeltere Reduktionen. (Hauck III, 1. und 2. Abt.)

Geometrie. Wöch. 3 St. (Sattelberger.)

a) Planimetrie. Schwierigere Aufgaben über das Teilen und Verwandeln der Figuren. Harmonische Teilung. (Nagel.)

b) Stereometrie. Sätze über Lage und Stellung der Geraden und Ebenen mit Berücksichtigung der Darstellungsweisen der deskriptiven Geometrie. Berechnung der Oberflächen und Kubik-Inhalte von Prismen, Pyramiden, Cylindern, Kegeln und Kugeln. (Kaufmann; Jüdt, Aufg.)

VI. Kurs. Im Wintersemester 7, im Sommersemester 5 St. wöchentl.

Algebra. 2 St. wöch. (Brunotte.)

Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Diophantische Gleichungen. (Hauck III, 2.)

Geometrie im Wintersemester 3 St. wöchentl., im Sommersemester 1 St. (Sattelberger.)

Elemente der ebenen Trigonometrie; geometrisch-algebraische Aufgaben aus dem bisher behandelten Gesamtgebiet. (Wiegand; Jüdt.)

Darstellende Geometrie. 2 Stunden wöchentlich. (Sattelberger.)

Wiederholung der Sätze über Lage und Stellung der Geraden und Ebenen.

Elemente der darstellenden Geometrie des Punktes, der Geraden und der Ebene mit Anwendung auf Schnitte der Prismen und Pyramiden durch Ebenen. Zahlreiche graphische Uebungen. (Klingenfeld.)

## Naturbeschreibung.

II. Kurs. Wöchentlich 3 Stunden. (Kellner A, C, Dr. Langhans B, C.)

Im Wintersemester Zoologie.

Unterschied zwischen organischen und unorganischen Körpern. Tier und Pflanze. Die Hauptabteilungen und Klassen des Tierreichs, vertreten durch Repräsentanten unserer Fauna. Wirbellose Tiere. (Hofmann.)

Im Sommersemester Botanik.

Aeussere und innere Organe der Pflanzen; ihre Bedeutung für das Leben derselben; Demonstrationen an Abbildungen, Modellen und natürlichen Pflanzen; besondere Hervorhebung der nützlichen und schädlichen Pflanzen. (Hofmann.)

III. Kurs. Wöchentl. 3 St. (Kellner.)

Im Wintersemester Zoologie.

Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers. Die Wirbeltiere. Charakteristik der Fauna verschiedener Länder.

Im Sommersemester Botanik.

Das Linné'sche System. Anleitung zum Pflanzenbestimmen.

## Physik.

IV. Kurs. Wöch. 2 St. (Dr. Langhans.)

Schwere. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanische Grundbegriffe (Hebel und schiefe Ebene), Kohäsion und Adhäsion. Wasser und Luftdruck. Wärme. (Koppe.)

V. Kurs. Wöch. 2 St. (Sattelberger.)

Magnetismus, Reibungselektrizität und Galvanismus. Lehre vom Schall.

VI. Kurs Wöch. 2 St. (Sattelberger.)

Fortpflanzung, Zurückwerfung und Brechung des Lichts. Die gebräuchlichsten optischen Instrumente. Mathematische Begründung der wichtigsten Sätze über Gleichgewicht und Bewegung fester und tropfbar flüssiger Körper.

## Chemie.

V. Kurs. Wöch. 3 St. (Dr. Langhans.)

Die Verbindungsgesetze und ihre Erklärung durch die Athomtheorie. Krystallsysteme. Die Metalloide und deren Verbindungen. Stöchiometrische Uebungen.

VI. Kurs. Wöch. 3 St. (Dr. Langhans.)

Die wichtigsten Metalle, ihr Vorkommen in der Natur und ihre wichtigsten Verbindungen. Stöchiometrische Uebungen.

Zusammensetzung und allgemeine Eigenschaften der organischen Verbindungen. Kohlenhydrate und Eiweißstoffe. Geistige Gährung, Essigbildung und Fäulnis. Konservierung. Fette. Verseifung. Trockene Destillation und die wichtigsten Produkte derselben. Farbstoffe. Aetherische Oele. Harze.

# Zeichnen.

I. Kurs. Wöchentl. 3 Stunden. (Grünewald A, Esenbeck B.)

Freihandzeichnen: Uebungen im Zeichnen von geraden und krummen Linien und daraus gebildeten geometrischen Figuren. Leichteste Ornamente.

II. Kurs. Wöchentl. 3 Stunden. (Grünewald A, B, Esenbeck C.)

Freihandzeichnen: Zeichnen von Ornamenten, antiken Vasen u. dgl., nach Wandtafeln und Vorlagen.

III. Kurs. Wöchtl. 4 Stunden. (Grünewald A, Esenbeck B.)

In den 5 Wintermonaten ausschließlich Freihandzeichnen und zwar Zeichnen von Körpern mit ebenen Flächen nach Modellen, sowie von Ornamenten nach leicht erhabenen Gypsabgüssen in reinen Umrissen. In den letzten 5 Monaten des Schuljahres werden zugleich die Elemente des Linearzeichnens gelehrt, nämlich das Auftragen, Teilen und Messen gerader Linien, Winkel und ebener Figuren. Benützen des Maßstabes.

IV. Kurs. Wöch. 4 St. (Esenbeck.)

Freihandzeichnen: Reichere Ornamente nach Wandtafeln und plastischen Vorlagen in Umrissen mit leichter Schattenangabe. Anlegen mit Farbtönen.

Linearzeichnen: Aus Kreisbögen zusammengesetzte Linien. Konstruktion der am häufigsten angewendeten Kurven. Projektionszeichnen von Punkten, Geraden und ebenen geradlinig begrenzten Figuren. Einfachste Linearornamente und Verzierungen à la grecque.

V. Kurs. Wöch. 4 St. (Grünewald.)

Freihandzeichnen: Reichere Ornamente der Antike, des Mittelalters und der Renaissance nach den Runden in Umrissen mit leichter Schattierung und Angabe von Profilen.

Linearzeichnen: Projektion des Kreises, der einfachsten ebenflächig begrenzten Körper, des Cylinders und Kegels; Schnitte dieser Körper und der Kugel durch Ebenen. Einfache netz-, parkett- und gitterartige Muster.

VI. Kurs. Wöch. 4 St. (Grünewald.)

Freihandzeichnen: Fortsetzung des Ornamentenzeichnens nach den Runden mit mehr oder weniger durchgeführter Schattierung. Zeichnen von Teilen des menschlichen Körpers.

Linearzeichnen: Durchdringungen von Körpern mit Beschränkung auf einfache in der Praxis vorkommende Fälle. Zeichnen der Säulenordnungen und, soweit es angeht, anderer Architekturteile nach vorausgegangener Erläuterung.

## Handelskunde und Handelsarithmetik.

V. Kurs. Wöch. 4 St. (Silberschmidt.)

Handelsarithmetik, wöchentl. 2 Stdn. Erweitertes Pensum des V. Realkurses.

Handelskunde, wöchentl. 2 Stunden. Elemente der doppelten Buchführung mit Erklärung der einschlägigen wirtschaftlichen und rechtlichen Grundbegriffe nebst Uebungen an kurzen Beispielen. Ableitung der spezialisirten Kontoformen (Sontri) aus einfach schematischen. Kontokorrentzinsberechnung und deren arithmetische Begründung. Anfangsgründe der Wechsellehre. (Hauck II.)

VI. Kurs. Wöch. 5 St. (Silberschmidt.)

Begriff und Arten der Handelsgeschäfte. Wechsel- und Effektenrechnung. Arbitrage. Warenkalkulationen. Ausarbeitung kurzer Geschäftsgänge. Buchung der Participationsgeschäfte. Uebungen im Bücherabschluß. Erklärung der wichtigsten handelsgesetzlichen Bestimmungen über die Führung der Handelsbücher und Erläuterung der wichtigsten Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung. (Hauck II.)

## Schönschreiben.

I. Kurs. Wöch. 3 St. (Recheis.)

II. Kurs. Wöch. 2 St. (Recheis.)

Deutsche und englische Kurrentschrift.

III. Kurs. Wöch. 2 St. (Recheis.)

Desgleichen. Außerdem Anleitung zu solchen Schriftarten, welche sich zum Ueberschreiben von Zeichnungen eignen. (Rund- und Lapidarschrift.)

V. Kurs. Handelsabteilung. Wöchentl. 1 Stunde (Recheis.)

Fortgesetzte Uebungen mit erweiterter Stoffbehandlung.

VI. Kurs. Handelsabteilung. Wöchentl. 1 St. (Recheis.)

Uebungen in Kurrent-, Rund- und Lapidarschrift. Ausführung kaufmännischer Schriftstücke.

(Dem Ermessen des Rektors ist anheimgestellt, auch Schüler der oberen Realkurse wegen ungenügender Schrift dem Schreibunterrichte zuzuweisen.)

## Turnen.

I. Kurs. Wöch. 2 St. (Wiedenmann.)

Ordnungsübungen: Aufstellung; Richtung; Staffelreihen; Oeffnen und Schließen; Reihungen und Umkreisen in der Zweierreihe; Drehungen $^1/_8$, $^1/_4$, $^1/_2$.

Freiübungen: Verschiedene Schrittarten in Stirn- und Flankenreihen; einfache Arm-, Rumpf- u. Beinübungen.

Geräte: Hangelleiter; Reck, brusthoch; Stemmbalken; Schrägbrett, Kletterstangen, Freispringel.

Spiele: Schwarzer Mann; Schlaglaufen; Fußball, Kettenreißen.

II. Kurs. Wöch. 2 St. (Wiedenmann.)

Ordnungsübungen: Reihungen und Schwenkungen zu 2en und 4en.

Freiübungen: Leichte zusammengesetzte Uebungen. Regelrechter Schritt. Laufen im Wechsel mit Gehen. Uebungen mit dem kurzen Holzstabe. Uebungen mit den Hanteln.

Geräte und Spiele wie im I. Kurs.

III. Kurs. Wöch. 2 St. (Wiedenmann.)

Ordnungsübungen: Reihungen und Schwenkungen in Verbindung in der Viererreihe; Erklärung des Reihenkörpers.

Freiübungen: Straffe Schrittarten; Laufen; Uebungen mit dem Eisenstabe und Hanteln.

Geräte: Wie im I. Kurs, Barren, Schrägstangen und Klettertau.

Spiele: Fußball, Plumpsack, Schlaglaufen und Hölzerkampf.

IV. Kurs. Wöch. 2 St. (Wiedenmann.)

Ordnungsübungen: Reihungen 2. Art und mit Kreisen; Windungen; Schwenken mit Rückwärtsgehen; Verbindung solcher Uebungen.

Freiübungen: Drehungen im Marsche; Uebungen mit Beschwerung der Arme durch 2- oder 3pfündige Hanteln, Eisenstab.

Geräte: Wie im I. Kurs; Ziehen und Schieben am Seil und an der Stange.

Spiele: Diebschlagen, Stoßball, Jagdspiel.

V. und VI. Kurs. Wöch. 2 St. (Wiedenmann.)

Ordnungsübungen: Wiederholung früherer Uebungen; das Reihenkörpergefüge. Reihungen, Windungen und Schwenkungen von Reihen und Reihenkörpern, Windungen und Schwenkungen von Reihen und Reihenkörpern im Geh- und Laufschritt mit geschultertem Eisenstabe.

Uebungen mit dem 5pfündigen Eisenstabe nach Jäger.

Geräte: wie früher; Stabspringen, Pferd und sprunghohes Reck, Schaukelringe; Ringen.

Spiele: wie in den früheren Kursen, Barlauf, Wurfball.

## Stenographie.

Fakultativer Unterricht. Gabelsberger's System. (Brunotte.)

1. Abteilung, wöch. 2 St.: Wortbildung und Wortkürzung; Diktate. (Schüler des III. und IV. Kurses.)

2. Abteilung, wöch. 2 St.; Satzkürzung; Diktate Schüler des IV. und V. Kurses.)

3. Abteilung, wöch. 1 St.: Uebungen. (Schüler des V. und VI. Kurses.)

(Grundriß der deutschen Stenographie von Tietz.)

## Gesang.

Fakultativ. (Roth.)

In 4 Abteilungen, wöch. je 1 St.

## Schwimmen.

Fakultativ. Gelegenheit hiezu finden die Schüler in der Schreiber'schen Bade-Anstalt.

# 4. Schüler-Verzeichnis.

## I. Kurs A.

Ordinarius: Herr Lehramtsassistent Edelmann.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts-Zeit. Tg. | Mt. | J. | Geburts-Ort | Konfession | Stand der Eltern | Wohnort der Eltern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | Baur, Heinrich | 21 | 11 | 1873 | Fürth | prot. | Pelzw.-Händl. | Fürth |
| 2 | 2 | Bäumler, Joh. | 25 | 7 | 1874 | Burgfarrnb. | " | Müller | Burgfarrnbch. |
| 3 | 3 | Barnickel, Hans | 8 | 3 | 1874 | Fürth | " | †Schuhmacher | Fürth |
| 4 | 4 | Bonnet, Fritz | 30 | 8 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 5 | 5 | Borsch, Hieronymus | 8 | 1 | 1875 | " | " | Verwalter | " |
| 6 | 6 | Dotzler, Simon | 1 | 6 | 1874 | Burgfarrnb. | " | Bader | Burgfarrnbch. |
| 7 | 7 | Eckart, Jakob | 20 | 10 | 1872 | Nördlingen | kath. | Kgl. Official | Donauwörth |
| 8 | 8 | Fronmüller, Ernst | 18 | 6 | 1872 | Fürth | prot. | pr. Arzt | Fürth |
| 9 | 9 | Goldscheider, O. | 7 | 10 | 1874 | " | isr. | Kaufmann | " |
| 10 | 10 | Grau, Ludwig | 17 | 4 | 1874 | " | prot. | Schmirgelsbr. | " |
| 11 | 11 | Grau, Volkmar | 14 | 11 | 1873 | " | " | Baumeister | " |
| 12 | 12 | Gröninger, Oskar | 8 | 5 | 1874 | Oettingen | " | Essigfabrik | Oettingen |
| 13 | 13 | Güthner, Friedr. | 23 | 8 | 1874 | Fürth | " | Maschinenmst. | Fürth |
| 14 | 14 | Hartmann, Joh. | 13 | 7 | 1874 | " | " | Optiker | " |
| 15 | 15 | Heigl, Georg | 29 | 5 | 1874 | " | " | Kommis | " |
| 16 | 16 | Herzog, Max | 29 | 7 | 1874 | Oberlangenst. | " | Kurzw.-Hdlr. | " |
| 17 | 17 | Hornschuch, Friedr. | 10 | 9 | 1874 | Fürth | " | Fabrikbesitzer | " |
| 18 | 18 | Hörner, Friedrich | 17 | 11 | 1873 | Nürnberg | " | Oberkondukt. | Nürnberg |
| 19 | 19 | Knorr, Karl | 24 | 11 | 1874 | Eichstädt | " | Kaufmann | Fürth |
| 20 | 20 | Kübler, Johann | 2 | 4 | 1874 | Fürth | " | Schneider | " |
| 21 | 21 | Kühl, Karl | 3 | 3 | 1874 | " | " | Buchhändler | " |
| 22 | 22 | Kundinger, Mich. | 23 | 10 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 23 | 23 | Löslein, Peter | 20 | 9 | 1874 | " | " | Mühlarzt | " |
| 24 | 24 | Niederer, Max | 10 | 2 | 1875 | " | " | Spiegelfabrik. | " |
| 25 | 25 | Pfann, Adam | 20 | 6 | 1873 | Poppenreuth | " | Bauer | Poppenreuth |
| 26 | 26 | Pfeiffer, Balthasar | 26 | 3 | 1874 | Ansbach | " | Kaminkmstr. | Fürth |
| 27 | 27 | *Pickel, Ernst | 2 | 10 | 1874 | Würzburg | kath. | Verwalter | Neumühl |
| 28 | 28 | Pirner, Andreas | 3 | 1 | 1874 | Fürth | prot. | Privatier | Fürth |
| 29 | 29 | Popp, Karl | 31 | 5 | 1873 | " | " | Gastwirt | " |
| 30 | 30 | Raub, Johann | 11 | 3 | 1874 | " | " | Metallschlgm. | " |
| 31 | 31 | Renner, Hans | 13 | 12 | 1873 | " | " | Kaufmann | " |
| 32 | 32 | Schaller, Konrad | 12 | 11 | 1874 | " | " | Spiegelfabr. | " |
| 33 | 33 | Schellhammer, P. | 2 | 3 | 1873 | " | " | Zimmermstr. | Burgfarrnbch. |
| 34 | 34 | Scherzer, Cyrus | 12 | 9 | 1874 | " | " | Drechsler | Fürth |
| 35 | 35 | Schreiber, Friedr. | 15 | 12 | 1873 | " | " | Trödler | " |

* Im Laufe des Schuljahres eingetreten.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 36 | 36 | Segitz, Erhard | 5 | 4 | 1875 | Fürth | prot. | †Kaufmann | Fürth |
| 37 | 37 | Sippel, Michael | 14 | 1 | 1874 | Poppenreuth | " | Bauer | Poppenreuth |
| 38 | 38 | Stockert, Balthasar | 28 | 7 | 1872 | Fürth | " | Kompaßfabr. | Fürth |
| 39 | 39 | Strunz, Ernst | 4 | 5 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 40 | 40 | Strunz, Fritz | 24 | 6 | 1874 | " | " | " | " |
| 41 | 41 | Vogel, Michael | 11 | 7 | 1874 | " | " | Fuhrmann | " |
| 42 | 42 | Voit, Georg | 11 | 12 | 1873 | " | " | Buchbinder | " |
| 43 | 43 | Walter, Fritz | 10 | 8 | 1874 | " | " | Mechaniker | " |
| 44 | 44 | Weigmann, Wilh. | 20 | 3 | 1874 | " | " | †Oekonom | " |
| 45 | 45 | Wörner, Christoph | 19 | 7 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 46 | 46 | Worzer, Johann | 18 | 12 | 1872 | Veitsbronn | " | †Privatier | Burgfarrnbch. |
| 47 | 47 | Würfflein, Joh. | 22 | 6 | 1874 | Fürth | " | Büchsenmach. | Fürth |
| 48 | 48 | Würsching, Leonh. | 13 | 9 | 1873 | " | " | Flaschner | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 49 | 49 | Knoll, Hans | 20 | 5 | 1873 | " | " | Spiegelfabr. | " |
| 50 | 50 | Söhnlein, Friedr. | 27 | 5 | 1873 | " | " | Baumeister | Nürnberg |

# I. Kurs B.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Dürkheim.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 51 | 1 | Böhm, Wilhelm | 29 | 3 | 1875 | Fürth | isr. | Kaufmann | Fürth |
| 52 | 2 | Bruckmann, Fritz | 11 | 4 | 1874 | " | " | " | " |
| 53 | 3 | Danner, Adam | 4 | 9 | 1873 | Poppenreuth | prot. | Schreiner | Poppenreuth |
| 54 | 4 | Deinlein, Philipp | 11 | 3 | 1874 | Fürth | " | Vergolder | Fürth |
| 55 | 5 | Dengler, Johann | 1 | 1 | 1874 | Nürnberg | kath. | Zuschneider | " |
| 59 | 6 | Ehrmann, Siegfr. | 2 | 5 | 1874 | Fürth | isr. | Kaufmann | " |
| 57 | 7 | Farnbacher, H. | 12 | 3 | 1874 | " | " | Viehhändler | " |
| 58 | 8 | Fels, Willi | 29 | 7 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 59 | 9 | Fleischmann, E. | 4 | 1 | 1875 | " | " | " | " |
| 60 | 10 | Fleischmann, S. | 26 | 12 | 1871 | Hüttenbach | " | " † | " |
| 61 | 11 | Frank, Eugen | 27 | 2 | 1874 | Leipzig | prot. | Fabrikant | " |
| 62 | 12 | Franc, Karl | 1 | 12 | 1874 | Fürth | isr. | Kaufmann | " |
| 63 | 13 | Franc, Louis | 24 | 6 | 1872 | " | " | " | " |
| 64 | 14 | Frankfurter, N. | 3 | 10 | 1874 | " | " | " | " |
| 65 | 15 | Götz, Max | 6 | 2 | 1874 | " | " | " | " |
| 66 | 16 | Goldscheider, Alb. | 6 | 1 | 1873 | " | " | " | " |
| 67 | 17 | Gostorffer, Siegf. | 16 | 11 | 1874 | " | " | " | " |
| 68 | 18 | Gring, Joseph | 24 | 7 | 1874 | Zirndorf | kath. | Ziegeleiverw. | Zirndorf |
| 69 | 19 | Hänlein, Albert | 14 | 12 | 1874 | Fürth | isr. | Lohnkutscher † | Fürth |
| 70 | 20 | *Heumann, Max | 16 | 3 | 1873 | " | " | Viehhändler | " |
| 71 | 21 | Heumann, Siegfr. | 22 | 3 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 72 | 22 | Hohner, Georg | 6 | 6 | 1874 | " | kath. | Schuhmacher | " |
| 73 | 23 | Holtzmann, Karl | 8 | 1 | 1874 | " | prot. | Schnittw.-Hdl. | " |
| 74 | 24 | Hopfengärtner, Joh. | 24 | 11 | 1873 | " | " | Magazinarb. † | " |
| 75 | 25 | Kröner, Jakob | 27 | 11 | 1873 | " | kath. | Schuhmacher † | " |
| 76 | 26 | Lechner, Georg | 26 | 3 | 1873 | " | prot. | Fechtlehrer † | " |
| 77 | 27 | Linz, Georg | 24 | 2 | 1874 | " | " | Vergolder | " |
| 78 | 28 | Meinhardt, Max | 22 | 6 | 1872 | Kairlindach | isr. | Viehhändler | Kairlindach |
| 79 | 29 | Neubauer, Adolf | 17 | 4 | 1874 | Fürth | " | Fabrikant | Fürth |
| 80 | 30 | Oettinger, Joh. | 8 | 11 | 1872 | " | prot. | Gerbereibesitz. | " |
| 81 | 31 | Pflug, Leonhard | 6 | 8 | 1874 | " | " | Werkführer | " |
| 82 | 32 | Pöller, Julius | 4 | 1 | 1874 | " | " | Kaufmann | " |
| 83 | 33 | Ranninger, Math. | 30 | 5 | 1873 | " | " | Obsthändler | " |
| 84 | 34 | Rosenberg, Wilh. | 4 | 5 | 1874 | " | isr. | Kaufmann | " |
| 85 | 35 | Rügländer, Theod. | 23 | 5 | 1874 | " | " | Kaufmann † | " |
| 86 | 36 | Schachmann, J. | 2 | 3 | 1873 | " | " | " | " |
| 87 | 37 | Scharff, Leonhard | 25 | 8 | 1873 | " | prot. | Feingoldschlg. | " |
| 89 | 38 | Schöffel, Karl | 14 | 7 | 1873 | " | " | Metalldrücker | " |
| 88 | 39 | Schröder, Albrecht | 15 | 2 | 1874 | " | " | Buchdrucker | " |
| 90 | 40 | Schwarzenberger, H. | 30 | 4 | 1874 | Forth | isr. | Kaufmann | " |
| 91 | 41 | Seidel, Friedrich | 19 | 1 | 1874 | Fürth | kath. | Schreiner | " |
| 92 | 42 | Steindecker, Dav. | 24 | 12 | 1874 | Bechhofen | isr. | Kaufmann † | Bechhofen |
| 93 | 43 | Sulzbacher, Alfred | 6 | 4 | 1874 | Fürth | " | " | Fürth |
| 94 | 44 | Uhlfelder, Moriz | 29 | 1 | 1874 | Weißendorf | " | Viehhändler † | Weißendorf |
| 95 | 45 | Walter, Julius | 11 | 11 | 1872 | Fürth | prot. | Mechaniker | Fürth |

* Im Laufe des Schuljahres eingetreten.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern | Wohnort der Eltern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 96 | 46 | Wassermann, St. | 27 | 5 | 1874 | Fürth | isr. | Kaufmann † | Fürth |
| 97 | 47 | Wengert, Max | 10 | 4 | 1873 | Planegg | kath. | Baumeister | " |
| 98 | 48 | Wening, Wolfgang | 1 | 5 | 1874 | Poppenreuth | " | Packer | " |
| 99 | 49 | Wolfram, Simon | 9 | 8 | 1873 | Fürth | prot. | Spediteur | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 100 | 50 | Schmitt, Heinrich | 6 | 12 | 1803 | Ludwigsthal | " | Glaspresser | " |

* Im Laufe des Schuljahres eingetreten.

# II. Kurs A.

Ordinarius: Herr Lehramtsassistent Kellner.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts-Zeit. Tg. | Mt. | J. | Geburts-Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 101 | 1 | Arld, Friedrich | 30 | 11 | 1872 | Oberferieden | prot. | Hopfenhändl. | Fürth |
| 102 | 2 | Baum, Balthasar | 29 | 9 | 1872 | Fürth | " | Bildhauer | " |
| 103 | 3 | Benker, Georg | 13 | 3 | 1871 | " | " | Restaurateur | " |
| 104 | 4 | Beyschlag, Georg | 4 | 3 | 1873 | " | " | Kupferschmied | " |
| 105 | 5 | Binder, Georg | 14 | 4 | 1873 | " | " | Schneidermst. | " |
| 106 | 6 | Bluthardt, Emil | 11 | 9 | 1873 | " | " | Pflasterermst. | " |
| 107 | 7 | Borsch, Konrad | 3 | 10 | 1873 | " | " | Verwalter | " |
| 108 | 8 | Dorner, Georg | 13 | 12 | 1871 | Erlangen | " | Graveur | " |
| 109 | 9 | Ebert, Hans | 13 | 10 | 1872 | Fürth | " | Metallhändler | " |
| 110 | 10 | Eckart, Karl | 16 | 6 | 1873 | Unterfarrnb. | " | Bäcker | Unterfarrnb. |
| 111 | 11 | Eckstein, Hans | 13 | 1 | 1873 | Fürth | " | Güterlader | Fürth |
| 112 | 12 | Finkler, Christian | 23 | 3 | 1873 | " | " | Büttnermstr. | " |
| 113 | 13 | Gebhardt, Karl | 19 | 2 | 1872 | " | " | Buchbinder | " |
| 114 | 14 | Gerstendörfer, J. | 3 | 7 | 1872 | Nördlingen | " | Bronzefabr. | " |
| 115 | 15 | Goes, Leonhard | 30 | 8 | 1873 | Fürth | " | Kutscher | " |
| 116 | 16 | Gottinger, Julius | 16 | 3 | 1872 | " | " | Metallschläger | " |
| 117 | 17 | Gräbner, Albert | 5 | 12 | 1871 | " | " | Handelsmann | " |
| 118 | 18 | Grau, Ludwig | 12 | 8 | 1873 | " | " | Ziegeleibesitz. | Altenberg |
| 119 | 19 | Grieß, Wilhelm | 2 | 10 | 1872 | " | " | Vergolder | Fürth |
| 120 | 20 | Hirschmann, Sixt. | 5 | 8 | 1873 | " | " | Fabrikarb. | " |
| 121 | 21 | Hoerauf, Eugen | 22 | 4 | 1873 | Burgfarrnbch | " | Restaurateur | " |
| 122 | 22 | Hofer, Tobias | 16 | 3 | 1873 | Fürth | " | Tapezier | " |
| 123 | 23 | Hofmann, Hans | 10 | 10 | 1872 | Bayreuth | " | Gefängniswt. | " |
| 124 | 24 | Horn, Leonhard | 22 | 9 | 1873 | Fürth | " | Schreinermst. | " |
| 125 | 25 | Hornschuch, Konr. | 17 | 4 | 1873 | " | " | Fabrikbesitzer | " |
| 126 | 26 | Hübner, Georg | 21 | 10 | 1873 | " | " | Bäckermeister | " |
| 127 | 27 | Hunger, Heinrich | 10 | 11 | 1871 | " | " | Gastwirt † | " |
| 128 | 28 | Kleininger, Georg | 2 | 9 | 1873 | " | " | Metalldrücker | " |
| 129 | 29 | Kraft, Max | 8 | 10 | 1872 | " | " | Dekateur | " |
| 130 | 30 | Kütt, Konrad | 15 | 3 | 1873 | " | " | Hotelbesitzer | " |
| 131 | 31 | Lämmermann, H. | 1 | 11 | 1872 | " | " | Spediteur | " |
| 132 | 32 | Leikauf, Johannes | 18 | 7 | 1873 | " | " | Lehrer | " |
| 133 | 33 | Leonhardt, Georg | 27 | 5 | 1873 | " | " | Schreinermst. | " |
| 134 | 34 | Schwab, Konrad | 12 | 2 | 1872 | Wendelstein | " | Drechslermst. | Wendelstein |
| 135 | 35 | Späth, Hans | 30 | 9 | 1873 | Bremerstall | " | Obermüller | Bremerstall |
| 136 | 36 | Strobel, Lorenz | 2 | 1 | 1874 | Fürth | " | Kistenfabrik. | Fürth |
| 137 | 37 | Uebelein, Konrad | 17 | 11 | 1872 | Poppenreuth | " | Maurermstr. | Poppenreuth |

# II. Kurs B.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Deschauer.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 138 | 1 | Bär, Alfred | 23 | 9 | 1872 | Fürth | isr. | Kaufmann | Fürth |
| 139 | 2 | Bär, Louis | 26 | 10 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 140 | 3 | Bär, Martin | 8 | 10 | 1871 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 141 | 4 | Blumenfeld, S. | 30 | 1 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 142 | 5 | Bruckheim, Jul. | 7 | 3 | 1872 | Mühlhausen | 〃 | 〃 | Mühlhausen |
| 143 | 6 | Bürger, Wilhelm | 27 | 3 | 1873 | Treuchtlingen | 〃 | 〃 | Treuchtlingen |
| 144 | 7 | Dörnberger, M. | 5 | 6 | 1873 | Fürth | 〃 | 〃 | Fürth |
| 145 | 8 | Ehrlich, Hermann | 4 | 1 | 1874 | Forth | 〃 | 〃 | Forth |
| 146 | 9 | Einhorn, Max | 25 | 8 | 1873 | Fürth | 〃 | 〃 | Fürth |
| 147 | 10 | Fechheimer, Max | 15 | 7 | 1872 | Mitwitz Oberfr. | 〃 | 〃 † | 〃 |
| 148 | 11 | Fleischmann, S. | 2 | 4 | 1873 | Fürth | 〃 | 〃 | 〃 |
| 149 | 12 | Frank, Max | 22 | 8 | 1873 | Elberfeld | 〃 | 〃 † | 〃 |
| 150 | 13 | Frank, Salomon | 22 | 2 | 1874 | Fürth | 〃 | 〃 | 〃 |
| 151 | 14 | Fuld, Ludwig | 24 | 9 | 1871 | Burghaslach | 〃 | 〃 | Burghaslach |
| 152 | 15 | Goldstein, Moriz | 20 | 9 | 1873 | Fürth | 〃 | 〃 | Fürth |
| 153 | 16 | Gutmann, Sal. | 11 | 6 | 1873 | Mönchsroth | 〃 | 〃 | Mönchsroth |
| 154 | 17 | Hellmuth, Ignaz | 2 | 8 | 1873 | Fürth | 〃 | 〃 | Fürth |
| 155 | 18 | Herrmann, Emil | 29 | 4 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 156 | 19 | Hofmann, Joseph | 16 | 5 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 157 | 20 | Hommel, Ludwig | 13 | 2 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 158 | 21 | Kaufmann, Ludw. | 15 | 11 | 1872 | Nürnberg | 〃 | Fabrikbesitzer | 〃 |
| 159 | 22 | Kohnstamm, Jul. | 3 | 2 | 1873 | Fürth | 〃 | Kaufmann | 〃 |
| 160 | 23 | Kupfer, Otto | 26 | 8 | 1873 | Frankenreuth Oberpfalz | 〃 | Fabrikbesitzer | Frankenreuth |
| 161 | 24 | Lippmann, Josef | 6 | 7 | 1872 | Fürth | 〃 | Kaufmann | Fürth |
| 162 | 25 | Löwy, Theodor | 12 | 10 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 163 | 26 | Menz, Martin | 20 | 7 | 1873 | Lindau | 〃 | 〃 | 〃 |
| 164 | 27 | Meyer, Leo | 15 | 3 | 1872 | Fürth | 〃 | Privatier † | 〃 |
| 165 | 28 | Midas, Josef Max | 6 | 10 | 1873 | 〃 | 〃 | Kaufmann | 〃 |
| 166 | 29 | Rehbock, Max | 6 | 4 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 167 | 30 | Reinemann, Ernst | 11 | 6 | 1873 | 〃 | 〃 | 〃 | 〃 |
| 168 | 31 | Rothschild, Justin | 9 | 11 | 1873 | Wilhermsdorf | 〃 | 〃 | 〃 |
| 169 | 32 | Scheyer, Max | 28 | 6 | 1873 | Nürnberg | 〃 | 〃 | 〃 |
| 170 | 33 | Schwarzmann, S. | 12 | 11 | 1863 | Forchheim | 〃 | Viehhändler | Forchheim |
| 171 | 34 | Sulzbacher, S. | 25 | 9 | 1871 | Fürth | 〃 | Kaufmann † | Fürth |
| 172 | 35 | Wassermann, J. | 10 | 3 | 1873 | 〃 | 〃 | Fabrikbesitzer | 〃 |
| 173 | 36 | Wassermann, L. | 11 | 4 | 1873 | 〃 | 〃 | Kaufmann † | 〃 |

# II. Kurs C.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Debétaz.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | Jh. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 174 | 1 | Bauer, Paul | 26 | 3 | 1873 | Fürth | prot. | Fuhrwerkbes. | Fürth |
| 175 | 2 | Burkert, Heinrich | 10 | 12 | 1871 | " | kath. | Kuttler | " |
| 176 | 3 | Dietlmeyer, Osc. | 6 | 7 | 1873 | " | " | Fabrikbesitzer | Steinberg |
| 177 | 4 | Dörnhöfer, Wilh. | 15 | 11 | 1871 | " | prot. | Fabrikarbeiter | Fürth |
| 178 | 5 | Farrnbacher, Ph. | 20 | 5 | 1871 | " | " | Kaufmann | " |
| 179 | 6 | Fuß, Johann | 21 | 7 | 1872 | " | kath. | Schneidermst. | " |
| 180 | 7 | Göß, Wilhelm | 16 | 10 | 1873 | Eichstädt | prot. | Wirt † | " |
| 181 | 8 | Heinrich, Wilhelm | 15 | 8 | 1872 | Fürth | " | Kaufmann † | " |
| 182 | 9 | Kütt, Hans | 28 | 12 | 1872 | Bamberg | " | " † | Bamberg |
| 183 | 10 | Liedl, Karl | 28 | 12 | 1873 | Fürth | " | Friseur † | Fürth |
| 184 | 11 | Maier, Konrad | 6 | 4 | 1872 | Zirndorf | " | Kaufmann | Zirndorf |
| 185 | 12 | Meyer, Arthur | 10 | 12 | 1871 | Fürth | " | Privatier | Fürth |
| 186 | 13 | Nittinger, Franz | 10 | 8 | 1872 | " | " | Konzipient † | " |
| 187 | 14 | Oester, Konrad | 18 | 12 | 1872 | " | " | Bretterhändl. | " |
| 188 | 15 | Reindel, Hans | 25 | 7 | 1873 | " | " | Restaurateur | " |
| 189 | 16 | Renner, Ernst | 23 | 10 | 1871 | " | " | Hopfenhändl. | " |
| 190 | 17 | Rießner, Robert | 30 | 7 | 1873 | New-York | " | Fabrikant | " |
| 191 | 18 | Rittler, Friedr. | 8 | 12 | 1872 | Fürth | " | Vergolder | " |
| 192 | 19 | Rößler, Mich. | 5 | 11 | 1872 | " | " | Stukkaturer | " |
| 193 | 20 | Rudolph, Max | 8 | 3 | 1872 | " | " | Fabrikant | " |
| 194 | 21 | Schaller, Heinrich | 18 | 4 | 1873 | " | " | Vergolder † | " |
| 195 | 22 | Scheidig, Martin | 27 | 8 | 1873 | " | " | Fabrikant | " |
| 196 | 23 | Schlegel, Ernst | 22 | 4 | 1873 | " | " | Kaufmann | " |
| 197 | 24 | Schmaus, Georg | 19 | 5 | 1873 | Bamberg | kath. | Fabrikant | " |
| 198 | 25 | Schmidt, Albert | 10 | 2 | 1873 | Nürnberg | prot. | " | " |
| 199 | 26 | Schön, Eugen | 20 | 7 | 1871 | Possenheim | " | Lehrer | " |
| 200 | 27 | Schreiber, Aug. | 27 | 1 | 1873 | Fürth | " | Fabrikant | " |
| 201 | 28 | Schuster, Wilhelm | 17 | 9 | 1873 | " | " | " | " |
| 202 | 29 | Schwammberger, Gg | 8 | 3 | 1873 | Nürnberg | " | Schuhmacher | " |
| 203 | 30 | Segiß, Thomas | 21 | 12 | 1872 | Fürth | " | Glasbeleger | " |
| 204 | 31 | Stöber, Johann | 28 | 12 | 1872 | " | " | Schreinermst. | " |
| 205 | 32 | Vogler, Hans | 13 | 1 | 1872 | Zirndorf | " | Spezereihdl. | Zirndorf |
| 206 | 33 | Wassermann, J. | 16 | 7 | 1872 | Burgfarrnb. | " | " | Burgfarrnb. |
| 207 | 34 | Weber, Heinrich | 15 | 3 | 1873 | Fürth | " | Wirt | Fürth |
| 208 | 35 | Wening, Gg. | 3 | 11 | 1871 | " | " | Restaurateur | " |
| 209 | 36 | Wörlein, Gg. | 9 | 7 | 1872 | " | " | Zimmermann † | " |
| 210 | 37 | Wörner, Konrad | 7 | 3 | 1873 | " | " | Kaufmann | " |
| 211 | 38 | Zucker, Michael | 28 | 8 | 1872 | " | " | Schreiner | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 212 | 39 | Winter, Ludwig | 28 | 3 | 1873 | " | " | Schuhmacher | " |
| 213 | 40 | Zöllner, Leonhard | 24 | 12 | 1871 | " | " | Bäcker | " |

# III. Kurs A.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Gegenfurtner.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 214 | 1 | Aßmann, Heinr. | 16 | 10 | 1872 | Fürth | prot. | Bäcker | Fürth |
| 215 | 2 | Brünn, Karl | 25 | 8 | 1872 | " | " | Kaufmann | " |
| 216 | 3 | Burger, Friedrich | 5 | 1 | 1871 | " | " | Vergolder | " |
| 217 | 4 | Dollack. Karl | 17 | 6 | 1872 | " | " | Schreiner | " |
| 218 | 5 | Gnad, Friedrich | 17 | 5 | 1870 | Burgfarrnb. | " | Flaschner | Burgfarrnb. |
| 219 | 6 | Grüner, Hans | 23 | 12 | 1872 | Fürth | " | Bierbrauer | Fürth |
| 220 | 7 | Günthermann, G. | 23 | 10 | 1871 | " | " | Flaschner | " |
| 221 | 8 | Hirsch, Alois | 29 | 7 | 1872 | " | " | Schuhmacher | " |
| 222 | 9 | Hofmann, Wilh. | 5 | 7 | 1871 | " | " | Expeditor | " |
| 223 | 10 | Holtzmann, Christ. | 24 | 2 | 1872 | " | " | Kaufmann | " |
| 224 | 11 | Hornschuch, Ed. | 11 | 11 | 1872 | Windsheim | " | " | " |
| 225 | 12 | Keeser, Leonhard | 12 | 4 | 1872 | Fürth | " | Glasschneider | " |
| 226 | 13 | Kimmel, Johann | 2 | 9 | 1872 | " | " | Metzger † | " |
| 227 | 14 | Kragler, Hier. | 17 | 7 | 1872 | " | " | Drechsler | " |
| 228 | 15 | Lotter, Daniel | 24 | 2 | 1873 | " | " | Lebküchner | " |
| 229 | 16 | Luzner, Andreas | 2 | 4 | 1871 | Doos | " | Werkmeister | Doos |
| 230 | 17 | Minkler, Georg | 4 | 6 | 1872 | Fürth | " | Graveur | Fürth |
| 231 | 18 | Morneburg, Jos. | 15 | 3 | 1872 | " | " | Drechsler | " |
| 232 | 19 | Oettinger, Friedr. | 26 | 7 | 1871 | " | " | Gerber | " |
| 233 | 20 | Pesold, Leonhard | 9 | 10 | 1871 | " | " | " | Nürnberg |
| 234 | 21 | Petz, Friedrich | 13 | 7 | 1872 | " | " | Vereinsdiener | Fürth |
| 235 | 22 | Rieß, Leonhard | 18 | 4 | 1872 | Emskirchen | " | Bahnmeister | " |
| 236 | 23 | Rößel, Wilhelm | 28 | 9 | 1872 | Fürth | " | Ausgeher | " |
| 237 | 24 | Roth, Wolfgang | 3 | 3 | 1872 | " | " | Kaufmann | " |
| 238 | 25 | Scheidig, Ernst | 17 | 6 | 1870 | " | " | " | " |
| 239 | 26 | Schildknecht, H. | 1 | 1 | 1871 | " | " | Photograph | " |
| 240 | 27 | Schlosser, Heinr. | 16 | 8 | 1872 | " | " | Ausgeher | " |
| 241 | 28 | Segitz, Andreas | 20 | 10 | 1871 | " | " | Glasbeleger | " |
| 242 | 29 | Singer, Christoph | 27 | 10 | 1871 | " | " | Schreiner † | " |
| 243 | 30 | Stiegler, Johann | 7 | 8 | 1872 | " | " | Ausgeher | " |
| 244 | 31 | Weinmann, E. | 29 | 9 | 1871 | " | " | Kaufmann | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 245 | 32 | Götz, Konrad | 10 | 1 | 1872 | " | " | Metallschläger | " |
| 246 | 33 | Holzer, Friedr. | 1 | 12 | 1871 | Doos | " | Arbeiter | Doos |
| 247 | 34 | Hornschuch, Karl | 7 | 3 | 1871 | Schweinfurt | " | Braumeister | Fürth |
| 248 | 35 | Kuch, Markus | 7 | 10 | 1871 | Burgfarrnb. | " | Flaschner † | Burgfarrnb. |
| 249 | 36 | Vogt, Justus | 3 | 10 | 1871 | Fürth | " | Fabrikbesitzer | Fürth |

# III. Kurs B.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Silberschmidt.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern | Name der Eltern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 250 | 1 | Ansbacher, Theod. | 12 | 7 | 1871 | Fürth | isr. | Bankier | Fürth |
| 251 | 2 | Bär, Abraham | 25 | 5 | 1872 | Oettingen | " | Kaufmann | " |
| 252 | 3 | Bär, Albert | 12 | 8 | 1871 | Fürth | " | " | " |
| 253 | 4 | Benda, Louis | 30 | 1 | 1873 | " | " | Fabrikant | " |
| 254 | 5 | Bernstein, Louis | 15 | 4 | 1870 | " | " | Kaufmann | " |
| 255 | 6 | Bing, Max | 28 | 6 | 1871 | " | " | Fabrikant | " |
| 256 | 7 | Dengler, Joseph | 15 | 3 | 1871 | " | kath. | Zuschneider | " |
| 257 | 8 | Denz, Friedrich | 8 | 4 | 1870 | Traxöldern | " | kgl. Förster | Alte Veste |
| 258 | 9 | Ellern, Martin | 30 | 6 | 1872 | Fürth | isr. | Kaufmann | Fürth |
| 259 | 10 | Hellmuth, Heinr. | 23 | 3 | 1871 | " | " | " | " |
| 260 | 11 | Herzfelder, Jul. | 11 | 6 | 1872 | " | " | " † | " |
| 261 | 12 | Heumann, Anton | 2 | 10 | 1871 | " | " | Handelsmann | " |
| 262 | 13 | Hollerbusch, Lud. | 21 | 3 | 1871 | " | " | Kaufmann † | " |
| 263 | 14 | Kohnstamm, Jakob | 20 | 10 | 1872 | Aschaffenburg | " | " | " |
| 264 | 15 | Kriegsmann, H. | 2 | 3 | 1871 | Fürth | " | " † | " |
| 265 | 16 | Kupfer, Heinrich | 31 | 12 | 1872 | Frankenreuth | " | Fabrikant | Frankenreuth |
| 266 | 17 | Kürschner, Alfred | 2 | 7 | 1872 | Fürth | " | Kaufmann | Fürth |
| 267 | 18 | Lachmann, Max | 21 | 8 | 1872 | Luckau | " | " | " |
| 268 | 19 | Landecker, Simon | 19 | 12 | 1872 | Sulzbürg | " | " | Sulzbach |
| 269 | 20 | Levinger, Adolf | 7 | 4 | 1872 | München | " | " | München |
| 270 | 21 | Löwy, Gustav | 2 | 3 | 1872 | Fürth | " | " | Fürth |
| 271 | 22 | Maul, Lorenz | 7 | 4 | 1872 | Kloster Heilsbronn | kath. | Wirt | " |
| 272 | 23 | Muhr, Josef | 18 | 2 | 1872 | Fürth | " | Magazinier | " |
| 273 | 24 | Müller, Jakob | 19 | 11 | 1871 | Greifenberg | " | Postpacker | " |
| 274 | 25 | Rosen, Philipp | 28 | 12 | 1872 | Fürth | " | Kaufmann | " |
| 275 | 26 | Schön, Gustav | 18 | 2 | 1872 | " | isr. | " | " |
| 276 | 27 | Schön, Siegmund | 3 | 2 | 1872 | Forth | " | Metzger | Forth |
| 277 | 28 | Schwarzenberger, N. | 1 | 9 | 1872 | " | " | Kaufmann | Gräfenberg |
| 278 | 29 | Spear, Isidor | 15 | 2 | 1872 | Sonnenberg | " | " | Fürth |
| 279 | 30 | Springer, Moritz | 12 | 4 | 1870 | Fürth | " | " | " |
| 280 | 31 | Stahl, Albert | 12 | 7 | 1871 | Neustadt a/A. | " | " | Neustadt a./A. |
| 281 | 32 | Stein, Max | 29 | 1 | 1872 | Fürth | " | | Fürth |
| 282 | 33 | Streitel, Otto | 12 | 2 | 1872 | Cham | kath. | kgl. Expeditor | " |
| 283 | 34 | Tanhauser, Max | 13 | 1 | 1872 | Nürnberg | isr. | Kaufmann | " |
| 284 | 35 | Wassermann, H. | 20 | 8 | 1872 | Fürth | " | " | " |
| 285 | 36 | Weinhöppel, K. | 16 | 2 | 1872 | Ingolstadt | kath. | Reallehrer | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 286 | 37 | Fränkel, David | 7 | 4 | 1871 | Fürth | " | Kommissionär | " |
| 287 | 38 | Lewald, Simon | 17 | 8 | 1871 | " | " | Hopfenhändl. | " |

# IV. Kurs A.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Sattelberger.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit. Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 288 | 1 | Braun, Konrad | 13 | 10 | 1869 | Fürth | prot. | Kaufmann | Fürth |
| 289 | 2 | Dorsch, Johann | 14 | 7 | 1870 | " | " | Mechaniker | " |
| 290 | 3 | Farnbacher, Erh. | 6 | 1 | 1870 | " | " | Kaufmann | " |
| 291 | 4 | Grüner, Wilhelm | 9 | 5 | 1871 | " | " | Brauereibes. † | " |
| 292 | 5 | Haas, Friedrich | 20 | 1 | 1871 | " | " | Flaschnermstr. | " |
| 293 | 6 | Heinrich, Wilhelm | 22 | 4 | 1872 | " | " | Zinnfig.-Fabr. | " |
| 294 | 7 | Hofmann, Robert | 5 | 6 | 1871 | " | " | Privatier † | " |
| 295 | 8 | *Höppel, Heinrich | 23 | 7 | 1870 | Nürnberg | " | k. Eisenb.Offiz. | Nürnberg |
| 296 | 9 | Humbser, Rudolf | 10 | 1 | 1872 | Fürth | " | Brauereibes. | Fürth |
| 297 | 10 | Klinger, Karl | 21 | 9 | 1871 | " | " | Privatier | " |
| 298 | 11 | Konrad, Ernst | 27 | 7 | 1869 | Bergzabern | kath. | Uhrmacher | " |
| 299 | 12 | Kühl, Rudolph | 15 | 7 | 1871 | Fürth | prot. | Buchhändler | " |
| 300 | 13 | Kütt, Georg | 4 | 4 | 1871 | " | " | Privatier | " |
| 301 | 14 | Masson, Johann | 9 | 3 | 1871 | Muggenhof | kath. | Stationsarb. | " |
| 302 | 15 | Monatsberger, Max | 16 | 11 | 1870 | Doos | prot. | Bronzefabrikt. | " |
| 303 | 16 | Müller, Konrad | 1 | 9 | 1871 | Fürth | " | Privatier | " |
| 304 | 17 | Oudin, Emil | 8 | 12 | 1869 | Paris | " | Sprachlehrer | " |
| 305 | 18 | Prinzing, Friedr. | 13 | 5 | 1871 | Steyr | " | Buchhalter † | " |
| 306 | 19 | Probst, Robert | 16 | 7 | 1871 | Fürth | " | Kaufmann | " |
| 307 | 20 | Röder, Julius | 1 | 9 | 1871 | " | " | Conditor | " |
| 308 | 21 | Schönleben, Karl | 22 | 10 | 1871 | " | " | Glasbeleger | " |
| 309 | 22 | Schrank, Heinrich | 27 | 5 | 1870 | " | kath. | Glasermstr. † | " |
| 310 | 23 | Walther, Paul | 5 | 7 | 1871 | " | prot. | Kaufmann | " |
| 311 | 24 | Wittmann, Joh. | 15 | 9 | 1871 | " | " | Schreinermst. | " |
| 312 | 25 | Ziegler, Johann | 18 | 11 | 1870 | " | " | Kaufmann † | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 313 | 26 | Binder, Georg | 4 | 4 | 1871 | " | " | Schneidermst. | " |
| 314 | 27 | Nägel, Andreas | 23 | 6 | 1871 | " | " | Verwalter | " |
| 315 | 28 | Seitz, Johann | 8 | 5 | 1871 | Herzogenaurach | " | Maurermst. † | Herzogenaurach |
| 316 | 29 | Entlassen. | | | | | | | |

* Im Laufe des Schuljahres eingetreten.

# IV. Kurs B.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Roth.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts-Zeit Tg. | Mt. | J. | Geburts-Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 317 | 1 | Bloch, Arnold | 24 | 2 | 1871 | Floß | isr. | Kaufmann | Floß |
| 318 | 2 | Ebert, Benno | 2 | 11 | 1871 | Fürth | „ | Kantor | Fürth |
| 319 | 3 | Ehrmann, Ludwig | 24 | 10 | 1870 | „ | „ | Kaufmann | „ |
| 320 | 4 | Habermann, M. | 5 | 10 | 1870 | Aschbach | „ | „ | Aschbach |
| 321 | 5 | Hirschkind, Hugo | 17 | 12 | 1871 | Baiersdorf | „ | Handelsmann | Baiersdorf |
| 322 | 6 | Hummel, Theodor | 23 | 1 | 1871 | Fürth | „ | Kaufmann | Fürth |
| 323 | 7 | Kirschbaum, Eug. | 5 | 6 | 1871 | „ | „ | „ | „ |
| 324 | 8 | Kitzinger, Berthold | 4 | 4 | 1871 | „ | „ | Bankier | „ |
| 325 | 9 | Kuhlmann, Felix | 15 | 2 | 1870 | Diespeck | „ | Kaufmann | Diespeck |
| 326 | 10 | Lazarus, Isaak | 7 | 5 | 1870 | London | „ | „ | London |
| 327 | 11 | Münster, Moriz | 29 | 10 | 1871 | Forchheim | „ | Metzger † | Forchheim |
| 328 | 12 | Offenbacher, L. | 3 | 12 | 1871 | Fürth | „ | Kaufmann | Fürth |
| 329 | 13 | Prager, Anton | 5 | 2 | 1871 | Ottensoos | „ | „ | Ottensoos |
| 330 | 14 | Sämann, Ludwig | 31 | 7 | 1870 | Ullstadt | „ | „ | Ullstadt |
| 331 | 15 | Silberschmidt, O | 16 | 12 | 1871 | Fürth | „ | kgl. Reallehrer | Fürth |
| 332 | 16 | Sommerhäuser, Alb. | 9 | 8 | 1871 | „ | „ | Gem.-Diener | „ |
| 333 | 17 | Stahl, Justin | 1 | 6 | 1870 | Neustadt a A | „ | Kaufmann | Neustadt a. A. |
| 334 | 18 | Schiffer, David | 30 | 12 | 1870 | Reckendorf | „ | „ | Reckendorf |
| 335 | 19 | Schopflocher, L. | 6 | 3 | 1870 | Fürth | „ | „ | Fürth |
| 336 | 20 | Uffenheimer, G. | 21 | 11 | 1871 | „ | „ | „ | „ |
| 337 | 21 | Uhlmann, Emil | 11 | 2 | 1871 | „ | „ | „ | „ |
| 338 | 22 | Ullmann, Robert | 23 | 10 | 1870 | „ | „ | Kommerz.-Rat | „ |
| 339 | 23 | Weil, Julius | 17 | 7 | 1871 | „ | „ | Kaufmann | „ |
| 340 | 24 | Zinn, Louis | 18 | 11 | 1870 | S. Franzisko | „ | „ † | „ |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 341 | 25 | Lachmann, Paul | 8 | 6 | 1870 | Luckau | „ | „ | „ |
| | | Hospitant: | | | | | | | |
| — | — | Litkie, Arthur | 2 | 12 | 1868 | Kapstadt | „ | „ | Kimberley. |

# V. Kurs.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Dr. Hutzelmann.

| Nr. | curr. | Namen der Schüler. | Geburts- Zeit Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern | Wohnung der Eltern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 342 | 1 | Bechert, Julius | 9 | 8 | 1869 | Fürth | prot. | Buchbinder | Fürth |
| 343 | 2 | *Bergmann, Leo | 1 | 7 | 1870 | " | isr. | Kaufmann | " |
| 344 | 3 | *Brüll, Emil | 14 | 5 | 1870 | Lichtenfels | " | " | Lichtenfels |
| 345 | 4 | Egersdörfer, Ch. | 23 | 6 | 1870 | Fürth | prot. | Ingenieur | Fürth |
| 346 | 5 | *Erlanger, Wilh. | 5 | 6 | 1870 | " | isr. | Kaufmann | " |
| 347 | 6 | *Fellheimer, Leo | 27 | 6 | 1869 | " | " | " † | " |
| 348 | 7 | *Fellheimer, Leop. | 5 | 7 | 1870 | " | " | " | " |
| 349 | 8 | *Goldscheider, H. | 10 | 12 | 1869 | " | " | " | " |
| 350 | 9 | *Goldsticker, Jul. | 22 | 10 | 1868 | Wilhermsdorf | " | " | Wilhermsdorf |
| 351 | 10 | *Herbst, Emil | 12 | 6 | 1869 | Nürnberg | prot. | Lehrer | Nürnberg |
| 352 | 11 | Hering, Joh. | 23 | 1 | 1870 | Fürth | " | Schreinermst. | Fürth |
| 353 | 12 | *Kohn, Leopold | 16 | 3 | 1869 | Augsburg | isr. | Privatier | " |
| 354 | 13 | Krauß, Friedrich | 4 | 9 | 1869 | Erlangen | prot. | Direktor | " |
| 355 | 14 | *Kürschner, Mart. | 4 | 3 | 1871 | Fürth | isr. | Kaufmann | " |
| 356 | 15 | *Lazarus, Henry | 30 | 1 | 1869 | London | " | " | London |
| 357 | 16 | *Lotter, Heinrich | 7 | 2 | 1871 | Fürth | prot. | " | Fürth |
| 358 | 17 | *Monatsberger, Fr. | 6 | 5 | 1869 | Schwabach | " | " | " |
| 359 | 18 | *Rosenfeld, Laurie | 4 | 5 | 1870 | London | isr. | " | London |
| 360 | 19 | *Rosenthal, B. | 2 | 3 | 1871 | Fürth | " | Privatier | Fürth |
| 361 | 20 | *Rost, Heinrich | 1 | 9 | 1870 | " | kath. | Schreinermst. | " |
| 362 | 21 | *Rügländer, Max | 25 | 7 | 1869 | " | isr. | Kaufmann † | " |
| 363 | 22 | *Schachmann, H. | 1 | 10 | 1869 | " | " | " | " |
| 364 | 23 | *Scheyer, Martin | 31 | 8 | 1870 | Nürnberg | " | " † | " |
| 365 | 24 | Schröder, Herm. | 3 | 7 | 1869 | Fürth | prot. | Buchdruckereib. | " |
| 366 | 25 | *Stein, Jakob | 7 | 11 | 1870 | " | isr. | Kaufmann, | " |
| 367 | 26 | *Stern, Louis | 22 | 3 | 1870 | Gelnhausen | " | " | Gelnhausen |
| 368 | 27 | Streng, Christian | 19 | 10 | 1867 | Fürth | prot. | Fabrikant | Fürth |
| 369 | 28 | Wassermann, L. | 28 | 10 | 1869 | " | " | Kafetier | " |
| | | Ausgetreten: | | | | | | | |
| 370 | 29 | *Bär, Max | 12 | 12 | 1869 | Oettingen | isr. | Kaufmann | " |
| 371 | 30 | Rubner, Hans | 23 | 9 | 1867 | Fürth | prot. | Monteur | " |
| | | Hospitant: | | | | | | | |
| — | — | Spear, Sigmund | 5 | 8 | 1870 | Sonneberg | isr. | Kaufmann | " |

Bemerkung: Die mit * bezeicheten Schüler gehören der Handelsabteilung dieses Kurses an.

# VI. Kurs.

Ordinarius: Kgl. Reallehrer Herr Dr. Langhans.

| Nr. curr. | | Namen der Schüler. | Geburts-Zeit Tg. | Mt. | J. | Ort. | Konfession | Stand der Eltern. | Wohnort der Eltern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 372 | 1 | Arnodt, Jakob | 10 | 12 | 1869 | Burgfarrnb. | prot. | Privatier † | Burgfarrnb. |
| 373 | 2 | *Arnstein, Heinr. | 13 | 5 | 1868 | Fürth | isr. | Kaufmann | Fürth |
| 374 | 3 | *Arnstein, Siegfr. | 8 | 11 | 1868 | Sulzbach | " | " | " |
| 375 | 4 | *Bloch, Josef | 24 | 9 | 1868 | Floß | " | " | Floß |
| 376 | 5 | *Blumenfeld, A. | 26 | 9 | 1869 | Fürth | " | " | Fürth |
| 377 | 6 | *Brandeis, Willy | 15 | 12 | 1868 | Mühlhausen | " | " | Mühlhausen |
| 378 | 7 | *End, Hans | 12 | 1 | 1869 | Fürth | prot. | Wirt † | Fürth |
| 379 | 8 | *Erlenbach, Ernst | 23 | 1 | 1870 | " | isr. | Kaufmann † | " |
| 380 | 9 | *Fels, Max | 1 | 9 | 1869 | " | " | " | " |
| 381 | 10 | *Fuchs, Emil | 13 | 4 | 1869 | " | prot. | " † | " |
| 382 | 11 | *Gutmann, Siegf. | 30 | 5 | 1869 | Mönchsroth | isr. | " | Mönchsroth |
| 383 | 12 | *Helbing, Philipp | 19 | 2 | 1868 | Fürth | " | " † | Fürth |
| 384 | 13 | *Hummel, Adolf | 28 | 5 | 1868 | " | " | Brillenfabrkt. | " |
| 385 | 15 | *Kohnstam, Willy | 16 | 6 | 1869 | " | " | Kaufmann | " |
| 386 | 14 | *Kriegsmann, M. | 7 | 11 | 1869 | " | " | " † | " |
| 387 | 16 | *Krügel, Georg | 11 | 5 | 1868 | " | prot. | Fabrikarb. † | " |
| 388 | 17 | *Kuntermann, K. | 30 | 12 | 1869 | " | " | kgl. Sekretär | Schweinfurt |
| 389 | 18 | *Löwi, Alfred | 12 | 8 | 1868 | " | isr. | Kaufmann | Fürth |
| 390 | 19 | *Morgenstern, H. | 6 | 12 | 1869 | " | " | Fabrikbes. † | " |
| 391 | 20 | Rein, Georg | 27 | 10 | 1867 | Bayreuth | kath. | Musiker | " |
| 392 | 21 | *Neu, Max | 19 | 2 | 1869 | Wilhermsdorf | isr. | Kaufmann | Wilhermsdorf |
| 393 | 22 | *Oppenheimer, Max | 4 | 11 | 1868 | Fürth | " | " | Fürth |
| 394 | 23 | *Prager, Alfred | 20 | 11 | 1867 | Ottensoos | " | " | Ottensoos |
| 395 | 24 | *Reinemann, P. | 2 | 12 | 1868 | Fürth | " | " | Fürth |
| 396 | 25 | Rößler, Georg | 31 | 3 | 1869 | " | prot. | Bäcker | " |
| 397 | 26 | Schaller, Hans | 8 | 1 | 1869 | " | " | Vergolder † | " |
| 398 | 27 | *Scheyer, Adolf | 10 | 6 | 1869 | Nürnberg | isr. | Kaufmann † | " |
| 399 | 28 | *Schopflocher, W. | 25 | 11 | 1869 | Fürth | " | " | " |
| 400 | 29 | *Schuster, Karl | 1 | 6 | 1868 | " | prot. | Rosolifabrkt. | " |
| 401 | 30 | *Sommerich, Jos. | 6 | 1 | 1868 | Ottensoos | isr. | Kaufmann | Ottensoos |
| 402 | 31 | *Weinmann, H. | 19 | 11 | 1869 | Fürth | prot. | " | Fürth |
| | | Hospitant: | | | | | | | |
| — | — | Teschner, Peter | 3 | 5 | 1869 | " | " | Uhrmacher | " |

Bemerkung: Die mit * bezeichneten Schüler dieses Kurses gehören der Handelsabteilung an.

# 5. Statistische und historische Bemerkungen.

Die Inskription für das vergangene Schuljahr fand am 26. u. 28. September 1884 statt; an den folgenden Tagen wurden die Aufnahms- und Uebertrittsprüfungen abgehalten; am 1. Oktober erfolgte die Bekanntgabe der Statuten und die Einweisung der Schüler in ihre Klassen, so daß der Unterricht in sämtlichen Kursen seinen Anfang nehmen konnte.

Die Frequenz der Schule im Schuljahre 1884/85 war folgende:

| Kurs. | Neu angemeldet bei Beginn des Schuljahres: | Hiebei bestanden die Aufnahmsprüfung nicht: | Inskription bei Beginn des Unterrichts: | Hievon sind: Repetenten: | Hievon sind: im Laufe des Jahres ausgetreten: | Hievon sind: im Laufe des Jahres entlassen worden: | Hievon sind: im Laufe des Jahres eingetreten: | Zahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres: | Hievon sind: Protestanten: | Hievon sind: Katholiken: | Hievon sind: Israeliten: | Gesamt-Frequenz: |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Kurs: | 100 | 7 | 96 | 11 | 3 | — | 1 | 97 | 61 | 9 | 27 | 100 |
| II. Kurs: | 112 | 3 | 114 | 8 | 2 | — | — | 111 | 71 | 4 | 36 | 113 |
| III. Kurs: | 74 | 5 | 74 | 7 | 7 | — | — | 67 | 31 | 8 | 28 | 74 |
| IV. Kurs: | 56 | 5 | 53 | 4 | 4 | 1 | 1 | 49 | 22 | 3 | 24 | 54 |
| V. Kurs: | 32 | 2 | 30 | 5 | 2 | — | — | 28 | 10 | 1 | 17 | 30 |
| VI. Kurs: | 32 | 1 | 31 | 1 | — | — | — | 31 | 9 | 1 | 21 | 31 |
| Summa: | 406 | 23 | 398 | 36 | 18 | 1 | 2 | 383 | 204 | 26 | 153 | 402 |

Die Frequenz des Vorjahres betrug zu Anfang des Schuljahres 1883/84 **381**, am Schlusse desselben **351**, die Gesammtfrequenz **385** Schüler; es ergiebt sich also für das abgelaufene Schuljahr 1884/85 gegenüber dem Vorjahre bei Beginn eine Mehrung um **17**, beim Schlusse eine Mehrung um **32**, in der Gesamtfrequenz eine Mehrung um **17** Schüler.

Veränderungen im Lehrpersonale. Mit dem 1. Januar 1885 trat aus dem Lehrerkollegium Herr Schreiblehrer Karl Wagenführ. Nachdem derselbe seit 1849 ununterbrochen mit aufopferndem Fleiße undpflichtge treuer Hingebung unter Erzielung vorzüglicher Resultate seine Kraft der Schule gewidmet hatte, war er nur durch die Folgen des Alters gezwungen, die lieb gewonnene Stätte seiner Thätigkeit zu verlassen. In tiefster Rührung verabschiedete sich derselbe nach seiner allergnädigst gewährten Enthebung von den seitherigen Kollegen, deren herzlichste Wünsche für das beste fernere Wohlergehen ihn begleiten. Namens der Schule sprach der Unterfertigte dem scheidenden Kollegen den gebührenden Dank für seine langjährige unermüdliche Thätigkeit an derselben aus und schließt sich demselben gewiß aus vollem Herzen die große Anzahl der von ihm unterrichteten Schüler an.

In Anbetracht der mit Treue und Eifer geleisteten Dienste wurde ihm mit der Gewährung des Enthebungsgesuches die Allerhöchste Zufriedenheit vom Kgl. Staatsm. d. J. f. K. u. Sch. ausgesprochen und auf Ansuchen des Rektorates und Befürwortung der Kgl. Kreisregierung vom hohen Landrate von Mittelfranken die lebenslängliche Pensionierung (analog den Pensionsverhältnissen der pragmatisch angestellten Lehrer) einstimmig gewährt. In seinem Namen spricht das K. Rektorat an diesem Orte den ehrerbietigsten Dank für diese wohlthätige Fürsorge für das Alter eines hochverdienten Lehrers aus.

Möge dieser noch recht lange der verdienten Ruhe genießen.

Bis zur Wiederbesetzung des vakanten Schreibunterrichts wurde mit hoher Genehmigung der Kgl. Regierung der Unterricht von mehreren Lehrern der Schule bereitwilligst übernommen.

Die Wiederbesetzung erfolgte erst am 1. Juni durch den Eintritt des Herrn Franz Recheis aus Deggendorf in das Lehrerkollegium, nachdem demselben durch höchstes Min. Reskr. vom 25. Mai 1885 die Funktion eines Schreiblehrers an der Kgl. Realschule vom 1. Juni ab allergnädigst übertragen worden war.

Vorträge. Wie in den Vorjahren so fanden auch im Wintersemester 1884/85 öffentliche Vorträge durch mehrere Lehrer der Kgl. Realschule statt und waren dieselben auf den Wunsch des Gewerbvereins nicht nur dessen Mitgliedern, sondern jedem Erwachsenen unentgeltlich zugängig.

Stets werden diese Vorträge bei gegebener Gelegenheit durch zahlreiche Experimente und Demonstrationen so fruchtbringend wie möglich gemacht und bieten hiezu die umfassenden Einrichtungen und Sammlungen der Schule jedwede Unterstützung. Bedauerlich ist und bleibt, daß in dem Schulgebäude, in welchem der Experimente und Benützung der Sammlungen wegen die Vorträge abgehalten werden müssen, kein anderes Lokal, als ein gewöhnliches Schulzimmer zur Abhaltung solcher Vorträge zur Verfügung steht, so daß die Besuchenden in den für sie wohl nicht recht bequemen Schulbänken Platz nehmen müssen.

Es gereicht den Lehrern und der Schule zur Ehre und Freude, daß trotz der erwähnten ungünstigen Verhältnisse der Besuch stets ein so zahlreicher war, daß vielfach der Raum nicht ausreichte und nicht alle Platz erhielten, die den Vorträgen beiwohnen wollten.

Seitens des Kgl. Staatsministeriums wurde auch für das vergangene Semester denjenigen Lehrern, welche Vorträge abhielten, bezügliche Anerkennung ausgesprochen.

Das anhaltende Interesse, welches das Publikum an diesen Vorträgen nimmt, gibt Veranlassung, solche auch für das kommende Wintersemester in Aussicht zu nehmen.

Die im vergangenen Winter abgehaltenen Vorträge behandelten folgende Themate:

1) am 17. Nov. 1884: Die Kaiser-Wilhelm-Spende (Dr. Hutzelmann);
2) „ 8. Dez. „ Die Nahrungs- und Genußmittel im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 (Dr. Langhans)
3) „ 15. „ „ Ueber Oxydations-Erscheinungen. (Kellner);
4) „ 22. „ „ Die letzte Fehde der Stadt Nürnberg mit Burggraf Albrecht Achilles (Gegenfurtner);
5) „ 5. Jan. 1885: Die Arbeiten des Chemikers (Dr. Langhans);
6) „ 12. „ „ Die Fettkörper und ihre Anwendungen (Kellner);
7) „ 19. „ „ Ueber den Luftdruck (Dr. Langhans);
8) „ 26. „ „ Deutsche Kolonial-Bestrebungen (Dr. Hutzelmann);
9) „ 2. Febr. „ Ueber die Fische (Kellner);

10) am 9. Febr. 1885: Ernährung und Stoffwechsel (Dr. Langhans);
11) „ 23. „ „ Ueberseeische Kolonisation u. Auswanderung (Gegenfurtner);
12) „ 2. März „ } Heinrich v. Kleist, ein tragisches
13) „ 9. „ „ } Dichterleben (Deschauer);
14) „ 16. „ „ Die Giftpflanzen (Kellner).

Lehrattribute und Sammlungen der Schule erfuhren im abgelaufenen Schuljahre wiederum entsprechende Erneuerung und namhafte Vermehrung aus den etatsmäßig hiezu zur Verfügung stehenden Mitteln.

Von Neuanschaffungen sind besonders hervorzuheben für die naturgeschichtliche Sammlung: ein menschlicher Torso in nat. Größe, zum Zerlegen; ein Wiederkäuermagen und ein Pferdefuß; sämmtliche Nachbildungen aus Papiermaché; ferner vergrößerte Nachbildungen der Spaltpilze und der Bierhefe, und mehrere ausgestopfte Tiere; für die Physik und Chemie: eine dynamo-electrische Maschine von der Firma S. Schuckert in Nürnberg, welche sich für ihre Zwecke vorzüglich bewährt. Sie steht mit dem im angrenzenden Volksschulgebäude aufgestellten einpferdigen Gasmotor in Verbindung, macht gegen 2000 Touren in der Minute und hat eine Leistung von 50 Volts und und 3 Ampères resp. 25 Volts und 6 Ampères. Eine sechsfache, sehr solid konstruirte Leitung aus 4 mm starken Kupferdrähten verbindet die Dynamomaschine mit den im chemischen Lehrzimmer und im physikalischen Kabinet befindlichen Umschaltevorrichtungen, um nach Bedarf einen Quantitäts- und Intensitätsstrom zu erzeugen, oder durch Einschaltung eines Rheostats die Stärke des Stromes bis auf ein Minimum zu reduzieren. Mit der Maschine können auch 3 Edison's Glühlampen zur Beleuchtung des Experimentiertisches im Chemie-Lehrsaal gespeist werden.

Die Aufstellung der Maschine war nur ermöglicht durch das freundliche Entgegenkommen des Stadtmagistrates, der die Erlaubnis erteilte, den im angrenzenden Volksschulgebäude aufgestellten Gasmotor für die Zwecke der Realschule benützen zu dürfen, wofür hiemit bester Dank ausgesprochen sei.

Für den Zeichenunterricht wurden außer den Fortsetzungen bisher bezogener Werke neu beschaffen: Wendler, Zeichenhalle; Herdtle, Elementar-Ornamente; Herdtle, Blätter- und Blumen; Heußler, Freihandzeichnen.

Die Lehrer- sowie die Schüler-Bibliothek fanden durch Anschaffung geeigneter Werke und Fortsetzung von Lieferungswerken entsprechende Vermehrung. Erstere zählt nunmehr 1917 Bände (Zunahme 47 Bde.), letztere 1574 Bde. (Zunahme 204 Bde.)

Für verschiedene, den beiden Bibliotheken durch Verlagsbuchhandlungen gratis zugewendete Werke sei an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen.

Im chemischen Laboratorium wurden wie alljährlich zahlreiche Untersuchungen ausgeführt. Bezüglich der Thätigkeit der mit dem Laboratorium verbundenen Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel wird auf den beigegebenen Jahresbericht derselben verwiesen.

Exkursionen. Mit den Schülern des II. und III. Kurses wurden durch Herrn Assistent Kellner mehrfach botanische Exkursionen gemacht. Der übliche Maispaziergang der Schüler des I. – V. Kurses fand unter Aufsicht der Lehrer in die Umgebung von Erlangen und Forchheim statt; die Schüler des VI. Kurses besuchten auf Anregung der Eltern die Sammlungen und Kunstschätze in München. Während des Winters fand zweimal an schulfreien Nachmittagen gemeinsame Schlittschuhfahrt sämtlicher Schüler statt.

Im Mai hatte unsere Schule das Vergnügen, Herrn Direktor Dr. Martin von der Realschule zu Sonneberg, der mit einer Anzahl Schüler eine Maitour nach Nürnberg machte, hier begrüßen zu können.

Stipendien. Der Stiftungsurkunde entsprechend erhielten am 20. Februar 2 Schüler des 6. Kurses je 34,20 Mark aus der hiesigen Maximiliansstiftung für Wissenschaft und Kunst, deren Kapitalstock durch den verstorbenen Magistratsrat und Privatier Herrn Philipp Morgenstern im Jahre 1875 zur Dotierung zweier Stipendien für hier beheimatete Realschüler der oberen Klassen in hochherziger Weise entsprechend vermehrt worden ist.

Außerdem wurden von der Königl. Kreisregierung aus den vom hohen Landrate gnädigst bewilligten Kreisfonds an würdige und bedürftige Schüler der einzelnen Kurse der Betrag von 400 Mark zur Verteilung als Stipendien gebracht.

Desgleichen kamen stiftungsgemäs zur Verteilung an würdige und bedürftige Schüler Mk. 485 Zinsen aus der 1884 errichteten Jubiläumsstiftung für die Kgl. Realschule. (Betreffs der letzteren ist in einem besonderen, weiter unten folgenden Abschnitt des dermaligen Jahresberichtes näheres angegeben.)

Schulgeldfreiheit. Auf Grund vorgelegter amtlicher Dürftigkeitszeugnisse genossen im Wintersemester 58, im Sommersemester 56 Schüler, im Durchschnitt 14,5% der Gesamt-Schülerzahl Schulgeldfreiheit; zugleich erhielten unbemittelte Schüler den größten Teil der ihnen nötigen Lehrbücher von der Schule gratis zur Benützung.

Absolutorialprüfungen. Von den am Schlusse des Schuljahres 1883/84 an der Absolutorialprüfung beteiligten 22 Schülern des 6. Kurses erhielten 19 das Absolutorialzeugnis.

An der diesjährigen schriftlichen Absolutorialprüfung nahmen die sämmtlichen 31 Schüler des 6. Kurses teil und fand dieselbe unter der Leitung des Berichterstatters vorschriftsmäßig am 15., 16. und 17. Juli statt.

Zur Leitung der mündlichen Absol.-Prüfung wurde vom Kgl. Staatsministerium d. J. f. K. u. Sch. Herr Professor Ernst Spieß vom Kgl. Realgymnasium zu Nürnberg designiert.

Am Schlusse dieses Berichtes gestattet sich das Kgl. Rektorat dem Kgl. Staatsministerium, der Kgl. Kreisregierung, sowie dem hohen Landrate von Mittelfranken für das unausgesetzte Wohlwollen, welches hochdieselben jederzeit dem Gedeihen der Schule in so reichem Maße widmen, den schuldigen, ehrerbietigen Dank auszusprechen.

Noch glaubt der Unterfertigte der Allerhöchsten Auszeichnung gedenken zu müssen, welche durch die Allergnädigste Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Verdienstordens v. h. Michael an den Berichterstatter am 1. Januar durch Seine Majestät auch der Schule zu teil geworden. In treuester Erfüllung seiner Pflicht wird der Unterfertigte bestrebt sein, sich jederzeit dieser Allerhöchsten Ehrung würdig zu erweisen.

---

Die Aufnahme in die Kgl. Realschule für das neue Schuljahr 1885/86 findet für neu eintretende Schüler, sowie für solche bisherige Schüler, denen eine Nachprüfung auferlegt ist,

**Montag, den 28. September,**

vormittags von 8—11 Uhr,

für die übrigen Schüler, welche die Schule weiter besuchen wollen,

**Mittwoch, den 30. September,**

vormittags von 8—10 Uhr,

im Rektorate statt.

Bezüglich der Aufnahmsbedingungen für neu eintretende Schüler wird auf pag. 4 dieses Berichtes verwiesen.

Bei der Anmeldung sind das letzte Schulzeugnis, sowie ein Impfschein vorzulegen.

Fürth, Ende Juli 1885.

**Brunotte,** Kgl. Rektor.

# 6. Aufgaben
## der schriftlichen Absolutorial-Prüfung.

Bearbeitet am 15., 16. u. 17. Juli 1885.

### Erster Prüfungstag.

#### 1) Deutscher Aufsatz. (4 Stunden Arbeitszeit.)

Wer in die Zukunft schaut,
Der wäget, eh' er waget,
Und denket, eh' er saget,
Und prüfet, eh' er traut.

#### 2) Aufgabe aus der Stereometrie. (1 Stunde Arbeitszeit.)

In eine Kugel vom Radius r ist ein Cylinder eingeschrieben, dessen Deckflächen zusammen denselben Inhalt besitzen, wie die durch sie abbegrenzte Kugelzone. Man sucht den Kubikinhalt und die Begrenzungsfläche des nach der Entfernung des Cylinders und der beiden Kugelsegmente noch übrig bleibenden Körpers.

Spezialfall: $r = 1$ m; Berechnung auf mm genau.

#### 3) Aufgabe aus der darstellenden Geometrie.
(1 Stunde Arbeitszeit. Nur für die Realabteilung.)

Von einer dreiseitigen Pyramide ist die in der ersten (horizontalen) Tafel liegende Grundfläche ein gleichseitiges Dreieck. Eine der Seitenkanten, doppelt so groß als die Grundkante, bildet mit den anstoßenden Grundkanten die Winkel von 45° und 60°.

Man soll 1) die Pyramide konstruieren, 2) durch die Mitte der gegebenen Seitenkante eine Ebene senkrecht zu dieser legen, 3) die Projektion der Schnittfigur und ihre wirkliche Größe suchen und 4) die Mantelfläche entwickeln.

## 4) Aufgabe aus den handelswissenschaftlichen Fächern. (Handelsarithmetik.)

(1 Stunde Arbeit. Nur für die Handelsabteilung.)

Frankfurt a/M. kauft am 15. Juli für fremde Rechnung 40 Stück Interimsscheine der X-Bank zum Kurs 110. (Nominalwert per Stück 300 Mark, Einzahlung 75%, 4% Zinsen vom 1. Januar.)

Es berechnet $^1/_3$% Provision (vom Kaufpreis einschließlich der Zinsen), $^1/_2$‰ Courtage (vom vollen Nominalwerte), sowie M 6.15 für diverse Auslagen.

Zur Gutschrift erhält Frankfurt von seinem Kommittenten einen Platzwechsel von Mark 2000.— pr. 6. August, den es am 16. Juli mit $4^1/_2$% diskontiert.

Den Rest seines Guthabens trassiert Frankfurt laut Auftrag unter Einrechnung von $^1/_2$‰ Verkaufscourtage zur Hälfte auf Paris pr. 1 Mt. dato zum Vista-Kurs 81 mit 3%, zur Hälfte auf London pr. 1 Mt. dato zum 2 Monat-Kurs 20.40 mit 2% Diskont.

Wie groß ist jede der beiden Tratten?

## Zweiter Prüfungstag.

## 5) Uebersetzung ins Französische (4 Stdn. Arbeitszeit.)

### Schlacht bei Ivry.

Niemand wird leugnen, daß Heinrich IV. einer der besten Könige war, die je in Frankreich regiert haben. Die ersten Jahre seiner Regierung jedoch waren überaus bewegt. Wer kennt nicht die Gefahren, die dieser Fürst bestanden hat, bevor er seinem geliebten Lande den heiß[1]) ersehnten Frieden schenken konnte! Seine persönliche Tapferkeit leistete ihm in den langen Kriegen vortreffliche Dienste. Am besten bewies er dies in der Schlacht bei Ivry.

1) ardent.

Am 14. März 1590 traf er in der Ebene von Jvry 16,000 Spanier oder Liguisten[2]), die von dem Herzog von Mayenne befehligt waren. Heinrich hatte nur 12,000 Soldaten; aber der Sieger von Arques pflegte nicht um die Zahl der Feinde zu fragen. Ehe er den Angriff befahl, wandte er sich mit diesen Worten an die Seinigen: „Wenn ihr eure Fahnen verlieret, so scharet[3]) euch um meinen weißen Federbusch[4]), ihr werdet ihn immer auf dem Wege des Ruhmes und der Ehre finden."

Der Kampf war kurz, aber um so blutiger. Da der Offizier, der das königliche Banner trug, schwer[5]) verwundet aus dem Handgemenge sich zurückgezogen hatte, so hielten die Royalisten den König für tot oder gefangen und begannen die Flucht zu ergreifen. Kaum hatte Heinrich es bemerkt, so stürzte er sich vor die Fliehenden und sagte: „Kehret um, wenn nicht um zu kämpfen, so doch wenigstens um mich sterben zu sehen." Und kaltblütig warf er sich auf die dichtesten Reihen und rief, indem er das Schlachtfeld durcheilte: „Nieder mit[6]) den Fremden, Schonung den Franzosen!"

So groß auch der Fanatismus der feindlichen Truppen war, so gelang es Heinrich doch bald, sie zu zerstreuen; sie wurden bis tief in die Nacht hinein verfolgt; ihr Anführer, der Herzog von Mayenne, kam am folgenden Morgen fast allein nach Mantes.

2) ligueur, 3) se rallier à, 4) panache m., 5) adj. grief, 6) main basse sur.

## 6) Uebersetzung ins Englische. (3 Stunden Arbeitszeit.)

Bayern wird am 25. August 1886 den hundertsten Jahrestag[1]) der Geburt Ludwigs I. feiern, welcher seinem Vater Maximilian Joseph, dem ersten Könige Bayerns, am 13. Oktober folgte. Es ist allgemein bekannt, daß Ludwig stets ein Bewunderer und großmüthiger Beschützer der schönen[2]) Künste war, und daß eine Anzahl herrlicher Gebäude unter seiner Regierung entstand. Unter diesen sind die Glyptothek und die Pinakothek die bedeutendsten; erstere enthält Meisterwerke der Skulptur, letztere der Malerei[3]). Der Grundstein (= der erste Stein) der „alten" Pinakothek wurde vom Könige selbst am 7. April 1826 (dem Geburtstage Raphaels) gelegt, während die „neue" Pinakothek, die zwanzig Jahre

1) anniversary, 2) fine, 3) Painting.

später begonnen wurde, dem Publikum bereits 1853 geöffnet werden konnte. Diese beiden wundervollen Denkmäler der Architektur, ebensowohl wie die zahlreichen Kirchen, der königliche Palast, der Wittelsbacher Palast, die Bibliothek, die Universität und eine Anzahl anderer vortrefflicher Kunstwerke werden von Tausenden von Fremden bewundert, die alljährlich aus allen Teilen der Welt nach München strömen[4]). Doch nicht nur die stolze Hauptstadt Bayerns, sondern auch viele andere Städte des Königreiches werden dem edlen Monarchen stets dankbar sein, dessen Name mit einigen ihrer schönsten Gebäude verknüpft ist[5]). — Aber Luwig war auch ein Freund der[6]) Wissenschaft und Industrie. Er gründete eine Anzahl technischer[7]) Schulen und legte einen Kanal an[8]), der eine Verbindung zwischen der Donau und dem Main und daher auch zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meere eröffnete. Unter seiner Regierung auch, gerade vor fünfzig Jahren, wurde die erste Eisenbahn in Deutschland erbaut; sie verknüpfte Nürnberg und Fürth, zwei der wichtigsten Städte des Landes.

Am 20. März 1848, einen Monat nachdem die Revolution in Frankreich ausgebrochen war, legte der König die Krone zu Gunsten seines älteren Sohnes nieder[9]). Zwanzig Jahre lang hatte Ludwig in ruhiger Zurückgezogenheit[10]) gelebt, als er zu Nizza in Frankreich im Februar 1868 starb. Seine Leiche wurde nach München gebracht und ruht nun in der Kirche St. Bonifazius[11]), welche er selbst erbaut hatte.

4) to flock, 5) to connect, 6) to, 7) technical, 8) la construct, 9) to resign, 10) retirement, 11) Boniface.

## Dritter Prüfungstag.

### 7) Aufgabe aus der Planimetrie. (1 Stde. Arbeitszeit.)

Ein Dreieck ABC ist gegeben; es ist dasselbe unter Beibehaltung des Winkels A in ein anderes Dreieck zu verwandeln, in welchem die Grundlinie AB über B hinaus um eine Strecke BL = m größer ist; dieses so entstandene Dreieck ist hernach mit Beibehaltung der Grundlinie AL in ein anderes Dreieck zu verwandeln, in welchem die beiden andern Seiten das Verhältnis 3 : 1 haben. (m = 2 cm.)

## 8) Aufgaben aus der Algebra. (1½ Stdn. Arbeitszeit.)

I. Bestimme den Werth von x aus der Gleichung:

$$\log \sqrt{9x+1} + \frac{1}{2} \log (7x-13) = 1 + \log 8.$$

II. In einer geometrischen Reihe beträgt das Produkt aus dem ersten und vierten Gliede — $7^{11}/_{27}$, ihre Summe + $3^{14}/_{27}$; wie groß ist das erste Glied, der Quotient und die Summe der vier ersten Glieder der Reihe?

## 9) Algebraisch-geometrische Aufgabe.
(¾ Stunden Arbeitszeit.)

Zieht man in einem Rechtecke mit den Seiten a und b durch eine Ecke eine Gerade, so trifft diese die beiden andern Rechtecksseiten und zwar eine davon in deren Verlängerung. Diese Gerade soll nun so bestimmt werden, daß das außerhalb des Rechtecks entstandene Dreieck dem halben Rechteck gleich ist.

## 10) Aufgabe aus der Trigonometrie.
(¾ Stunden Arbeitszeit.)

Ein Kreis vom Radius r erscheint von einem auf der Verlängerung eines Durchmessers gelegenen Punkt aus unter dem Winkel $\alpha$. In welcher Höhe, senkrecht zum Durchmesser über diesem Punkt wird der Kreis unter einem Winkel $\beta$ erscheinen?

Sezialfall: $r = 2$ dm 5 mm, $\alpha = 1^0\ 52'\ 47{,}5''$, $\beta = \frac{\alpha}{2}$.

## 11) Aufgabe aus den naturwissenschaftlichen Fächern.
(Physik. 2 Stunden Arbeitszeit.)

Beschreibung der gleicharmigen Wage. Wie muß dieselbe beschaffen sein, damit sie genau und empfindlich ist?

# 7) Bericht über den Stand der Jubiläumsstiftung der Kgl. Realschule.

Wie bereits im Jahresberichte der Kgl. Realschule pro 1883/84 des Ausführlichen berichtet, wurde aus freiwilligen Spenden zur Erinnerung an das im August 1883 feierlich begangene 50jährige Jubiläum der Anstalt eine Stipendien-Stiftung unter vorstehendem Titel errichtet.

Der im bemerkten Jahresberichte zum Abdrucke gebrachte Statuten-Entwurf fand unterm 21. Juli 1884 seinem vollen Wortlaute nach die nachgesuchte Allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät, unseres Allergnädigsten Königs.

Auf Grund derselben wurde am 13. Oktober 1884 durch den Vorsitzenden des früheren engeren Stiftungs-Comité's, Herrn Bürgermeister Fr. Langhans, eine Sitzung desselben veranlaßt, laut welcher der dermalige Verwaltungsrat der Stiftung gemäß § 4 des Statuts vom 29. Mai 1884 aus folgenden Herren gebildet wurde:

1. aus dem Kgl. Rektor der Realschule Brunotte,
2. „ „ Kgl. Reallehrer Herrn Anton Silberschmidt,
3. „ „ Delegierten des Gewerbvereins-Ausschusses Herrn Commerzienrat S. Ullmann,
5. „ „ Delegierten des Bezirksgremiums für Handel u. Fabriken, Herrn Leop. Ehrmann.

Der constituierte Verwaltungsrat wählte hierauf aus seinen Mitgliedern den Unterfertigten zum Vorsitzenden und Herrn Fabrikant L. Ehrmann zum Kassier.

Der das Grundstockvermögen der Stiftung bildende Baarbestand betrug am 1. Juni 1884 die Summe von Mark 14200 und wurde unter diesem Datum gegen 4% Verzinsung bei der Stadt angelegt. Ein noch verbliebener Rest von 10 Mark 50 Pfg. wurde vorerst zurückgestellt.

Im ersten Verwaltungsjahre — Juni 1884 bis Juni 1885 — fand erfreulicherweise bereits eine Vermehrung des

Grundstockvermögens um 500 Mark durch einen anonymen Spender und um 200 Mark statt, welche als Beitrag einiger zurzeit in Kalifornien weilenden früheren Schüler der Realschule Herrn L. Ehrmann zugestellt worden waren, ferner noch um 20 Mark als Spende eines hiesigen früheren Schülers der Anstalt. Der Gesamt-Zugang wurde zunächst gegen 3½% Zinsvergütung bei der hiesigen Sparkassa für die Stiftung angelegt.

Die erste Verwendung des Zinsenerträgnisses fand zu Weihnachten 1884 statt, indem das Kgl. Rektorat aus den ihm nach § 31 Absatz a der Statuten zur beliebigen Verwendung stehenden Mitteln den Betrag von Mark 55 durch Verteilung von zweckmäßigen Lehrmitteln an fleißige und bedürftige Schüler der Kurse I bis III verausgabte. Eine weitere, dem § 3 Absatz b entsprechende Verwendung der Zinsen geschah auf grund Beschlusses des Verwaltungsrates vom 5. Juni 1885 durch Verteilen von in Summa 430 Mark als Stipendien an 9 Schüler der Kurse III—VI, welche in Beachtung der § 3 Abs. b u. 7 der Statuten hiezu vom Kgl. Rektorate in Vorschlag gebracht worden waren. Es wurden genehmigt: 1 Stip. à 30 Mark, 2 Stip. à 40 Mark, 4 Stip. à 50 Mark und 2 Stip. à 60 Mark und in Sparkassascheinen den bedachten Schülern ausgehändigt.

Zur Verteilung blieben noch Mark 82 an Zinsenerträgnis, welche vom Verwaltungsrate für das Jahr 1886 zurückgestellt wurden.

Der dermalige Stand des Vermögens der Stiftung stellt sich wie folgt:

A. Einnahme.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Grundstockkapital am 1. Januar 1884 | Mark | 14200.— | Pfg. |
| Zugang am 1. Okt. 1884 . . . | " | 500.— | " |
| desgl. am 1. Juni 1885 . . . | " | 220.— | " |
| Restbetrag der ursprüngl. Sammlung | " | 10.50 | " |
| Am 1. Juni 1885 erhobene jährl. Zinsen aus 14200 Mark à 4% . . . | " | 568.— | " |
| Sa. | Mark | 15498.50 | Pfg. |

B. Ausgaben.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Verteilung durch das Rektorat: Dez. 1884 | Mark | 55.— | Pfg. |
| desgl. an 9 Stipendien im Juni 1885 | " | 430.— | " |
| Für Quittungsstempel . . . . . | " | 1.— | " |
| Sa. | Mark | 486.— | Pfg. |

Demnach Kassabestand Mark 15012.50 Pfg.

Letzterer setzt sich zusammen aus

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mark | 14 200.— | Pfg. | Grundvermögen, seit 1. Juni 1885 à 4% bei der Stadtgemeinde, |
| „ | 500.— | „ | desgl., seit 16. Okt. 1884 à 3½% bei der hiesigen Sparkasse, |
| „ | 230.50 | „ | desgl. seit 9. Juni 1885 à 3½% bei der hiesigen Sparkasse, |
| „ | 82.— | „ | pro 1886 zurückgestellte Zinsen, seit 9. Juli gleichfalls à 3½% bei der Sparkasse angelegt. |
| Mark | 15 012.50 | Pfg. | in Sa. wie oben. |

Fürth, Ende Juli 1885.

Für den Verwaltungsrat

**Brunotte,** Kgl. Rektor,
als Vorsitzender.

# 8) Jahres-Bericht
## der städtischen Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel für das Jahr 1884/85.

Durch Königliche Allerhöchste Verordnung vom 27. Januar 1884 wurde für das Königreich Bayern diesseits des Rheins an den drei Landesuniversitäten zu München, Würzburg und Erlangen vom 1. Mai 1884 an je eine Königliche Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel errichtet, sowie für die Pfalz die landwirtschaftliche Kreisversuchsstation zu Speyer als öffentliche Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genußmittel anerkannt.

In § 14 der erwähnten Allerhöchsten Verordnung ist es dem Königlichen Staatsministerium des Innern vorbehalten, „ausnahmsweise einzelne gemeindliche Untersuchungsanstalten, soferne dieselben nach allen Beziehungen vollkommen entsprechend ausgestattet sind, als öffentliche Untersuchungsanstalten für Nahrungs- und Genußmittel für den Gemeindebezirk anzuerkennen, so zwar, daß sie für den letzteren an die Stelle der einschlägigen staatlichen Untersuchungsanstalt treten."

Auf Grund dieses Paragraphen richtete der hiesige Stadtmagistrat am 23. Febr. 1884 an das Königliche Staatsministerium d. J. die unterthänige Bitte, die an der hiesigen Realschule seit 1. Jan. 1883 bestandene Untersuchungsanstalt als öffentliche im Sinne des § 14 anzuerkennen, und motivierte dieses Gesuch hauptsächlich mit der industriellen und kommerziellen Bedeutung der hiesigen Stadt, sowie mit der entsprechenden Neueinrichtung des chemischen Laboratoriums der Kgl. Realschule, in welchem die seitherigen Lebensmittel-Untersuchungen ausgeführt wurden.

Dieser Bitte entsprechend wurde durch höchste Entschließung des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 28. April 1884 die bisher dahier bestandene gemeindliche Anstalt zur Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln als öffentliche Untersuchungsanstalt vom 1. Juli 1884 an anerkannt und zum Vorstande derselben der unterzeichnete Berichterstatter, zum Assistenten Herr Georg Kellner, Assistent der hiesigen Königl. Realschule gnädigst ernannt.

Durch eine weitere Entschließung des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 13. Mai 1884 wurde gemäß § 9 Abs. 1 der Allerhöchsten Verordnung vom 27. Januar 1884 zur eventuellen Teilnahme an den Beratungen der hiesigen Untersuchungsanstalt der Bezirkstierarzt Herr Michael Harringer dahier bestimmt.

Am 1. Juli 1884 eröffnete die Untersuchungsanstalt ihre Thätigkeit.

Sie hat die Aufgabe, auf Ersuchen der mit dem Vollzuge des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, betrauten Behörden und Gerichte die erforderlichen technischen Untersuchungen von Nahrungs- und Genußmitteln, dann von solchen Gebrauchsgegenständen, welche in den Rahmen des genannten Gesetzes fallen, vorzunehmen und hierüber Gutachten abzugeben.

Unbeschadet dieser Aufgabe obliegt es den Untersuchungsanstalten, soweit es ihre geschäftlichen Verhältnisse gestatten, auch Privatpersonen — Produzenten, Konsumenten, Gewerbtreibenden — auf Wunsch über die Beschaffenheit von Nahrungs- und Genußmitteln, dann von Gebrauchsgegenständen der bezeichneten Art Auskunft zu erteilen. Die Heranziehung der Untersuchungsanstalt seitens der zuständigen Behörden zur Abgabe gutachtlicher Aeußerungen über verwandte, nicht unmittelbar in den Bereich des Gesetzes vom 14. Mai 1879 fallende Gegenstände der Gesundheitspolizei und Hygiene, z. B. über die Beschaffenheit von Trinkwasser, ist, soferne hiedurch die Erfüllung der oben bezeichneten Geschäftsaufgabe nicht beeinträchtigt wird, nicht ausgeschlossen.

Die auf Anordnung des Stadtmagistrats vorgenommenen Untersuchungen werden seitens der Anstalt gegen eine durch Uebereinkunft festgesetzte Aversalsumme, die Untersuchungen für Königl. Behörden und Privatpersonen nach einem vom Königlichen Staatsministerium des Innern festgestellten Gebührentarif ausgeführt, welcher zugleich die einzusendenden Mengen der Untersuchungsobjekte genau angibt.

In dem ersten Jahre ihres Bestehens, also in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885, wurden von der hiesigen Untersuchungsanstalt nachfolgend bezeichnete Lebens- und Genußmittel, sowie Gebrauchsgegenstände untersucht:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Baumwolle . . . | 1 | Proben | Milch . . . . | 29 | Proben |
| Bier . . . . . | 2 | " | Mussierpulver . | 1 | " |
| Butter u. Schmalz | 5 | " | Petroleum . . | 18 | " |
| Chokolade . . . | 19 | " | Pfeffer . . . . | 27 | " |
| Cichorie . . . . | 9 | " | Piment . . . | 6 | " |
| Conditorwaaren . | 7 | " | Reisstärke . . . | 1 | " |
| Essig . . . . . | 4 | " | Safran . . . | 1 | " |
| Folien . . . . | 27 | " | Spielwaaren . . | 14 | " |
| Gewürznelken . . | 4 | " | Thee . . . . | 5 | " |
| Hopfen . . . . | 2 | " | Töpferwaaren . | 12 | " |
| Ingwer . . . | 5 | " | Wasser . . . . | 8 | " |
| Kaffee . . . . | 7 | " | Wein . . . . | 12 | " |
| Kaffeesurrogate . | 9 | " | Würste . . . | 7 | " |
| Käse . . . . | 2 | " | Zimmt . . . | 13 | " |
| Mehl . . . . | 12 | " | Zucker . . . . | 1 | " |

in Summa 270 Untersuchungen.

Außerdem wurden 433 Milchprüfungen auf dem Markte, bezw. an den Eintrittsstellen der Milchverkäufer in die Stadt vorgenommen.

Von den angeführten Untersuchungsobjekten wurden nachfolgende beanstandet:

1 Probe Chokolade, mit Mehl verfälscht,
1 " Conditoreiwaaren (Plätzchen), welche total von Motten zerfressen war,
3 " Folien mit sehr hohem Bleigehalt, welche nach bayerischem Gesetze zur Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln nicht verwendet werden dürfen,
1 " Käse, welche verdorben und ungenießbar war,
8 " Milch, mit Wasser verfälscht, darunter eine Probe mit 85 $^0/_0$ Wasserzusatz,
10 " Pfeffer, welche mit Sand, zum Teil auch mit Mehl verunreinigt, bezw. verfälscht waren,
7 " Wasser als zum Trinken ungeeignet,
1 " Wein, welche sich als stark gegypst erwies.

In manchen der beanstandeten Fälle wurde, weil die Untersuchung auf Privatantrag erfolgte, oder mangels ausreichender Verdachtsgründe ein gerichtliches Verfahren nicht eingeleitet oder dasselbe eingestellt; in 12 beanstandeten Fällen schweben noch die gerichtlichen Verhandlungen.

Aus obigen Zusammenstellungen ergiebt sich, daß von 270 Untersuchungsobjekten 32, also 12% beanstandet werden mußten.

Wegen Vergehens gegen § 10 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen wurden verurtheilt:

1) Eine auswärtige Conditorsfrau wegen Verkaufes verdorbener Plätzchen zu 30 Mark Geldstrafe;
2) Eine Oekonomenfrau von Tuchenbach wegen Fälschung einer Milch mit mindestens 10% Wasser zu 12 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tage Haft;
3) Eine Oekonomenfrau von Bach, bezw. deren Dienstmagd wegen Fälschung einer Milch mit mindestens 10% Wasser zu 10 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tage Haft;
3) Zwei Oekonomentöchter von Unterfürberg wegen Fälschung dreier Milchsorten mit 25 bezw. 10% Wasser zu je 20 Mark Geldstrafe, event. 4 Tage Haft.

Hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung stehen der Untersuchungsanstalt alle Apparate und Hilfsmittel, welche sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe bedarf, in ausreichendem Maße zur Verfügung; namentlich läßt die Ausstattung des chemischen Laboratoriums der Kgl. Realschule, in welchem die einschlägigen Untersuchungen ausgeführt werden, mit Rücksicht auf Zweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig.

Daß jedoch die Bedeutung der Anstalt für alle Schichten der hiesigen Bevölkerung schon im ersten Jahre ihres Bestehens in dem Maße, wie sie es verdient, erkannt worden sei, wird wohl niemand verlangen, wenn man bedenkt, daß neue Einrichtungen immer eine gewisse Zeit zu ihrer völligen Entwickelung bedürfen. Ist doch der gegenwärtige Jahresbericht das erste officielle Lebenszeichen der jungen Anstalt der Oeffentlichkeit gegenüber. Wenn aber das hiesige Publikum erst einmal über den Zweck und die Thätigkeit der Untersuchungsanstalt genügend unterrichtet ist, und wenn besonders die Produzenten und Verkäufer von Lebensmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen sich allgemein überzeugt haben, welchen direkten und indirekten Nutzen ihnen die Untersuchungsanstalt zu gewähren im Stande ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die durch höchste Fürsorge gegründete Anstalt ihren Zweck in jeder Hinsicht erfüllen wird.

Schließlich liegt dem unterzeichneten Berichterstatter die Pflicht ob, allen, welche die Gründung und das Gedeihen der Anstalt gefördert haben, den gebührenden Dank hiemit auszusprechen. Der ehrerbietigste Dank gebührt zunächst dem

Königl. Staatsministerium des Innern, welches der hiesigen Stadt auf deren Bitte die Auszeichnung einer eigenen Untersuchungsanstalt angedeihen ließ, dem Kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, welches die Erlaubniß zur Uebernahme der Leitung seitens des Unterzeichneten und zur Benützung der Attribute der Königl. Realschule erteilte, sowie der Königl. Regierung von Mittelfranken für das hiebei bethätigte Wohlwollen. Seitens der städtischen Collegien erfreut sich die Untersuchungsanstalt der wirksamsten Unterstützung ihrer Interessen; so bewilligten dieselben schon vor 2 Jahren, als die Anstalt noch keine öffentliche war, die Summe von 360 Mark zur Anschaffung eines Wild'schen Polarisationsapparates, und erst jüngst wieder weitere 410 Mark für Anschaffung verschiedener Untersuchungsapparate und für andere Bedürfnisse. Hiefür sei der hiesigen Gemeindevertretung der wärmste Dank ausgesprochen.

Fürth, im Juli 1885.

**Dr. Langhans,**
Vorstand der städtischen Untersuchungsanstalt
für Nahrungs- und Genußmittel.

Gegenfurtner, J.

Die Kadolzburg, ein ehemaliger Fürstensitz der Hohenzollern Programm zum Schlusse des Schuljahres der Königl. Realschule Fürth 1883/84

Fürth 1884